Digitized by Google

C 14.

Grundriß
der
Geschichte
aller
Religionen

von
C. Meiners,
ordentlichem Lehrer der Weltweisheit in Göttingen.

Zweyte vermehrte Auflage.

Lemgo
im Verlage der Meyerschen Buchhandlung.
1787.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Die Geschichte aller Religionen, wovon ich jetzo den Grundriß liefere, ist einer der wichtigsten Abschnitte der Geschichte der Menschheit, so wie ich mir die Summe von Kenntnissen denke, die man in der neuern Zeit mit diesem Namen belegt hat. Kein anderer Theil dieser Wissenschafft läßt sich so leicht oder so vortheilhaft von den übrigen absondern, weil kein anderer ein so vollständiges für sich bestehendes Ganze ausmacht. Wenn aber die Absonderung dieses Zweiges von dem Haupt-Stamm auch mit viel grössern Schwierigkeiten verbunden wäre, als sie wirklich ist; so würde ich sie doch haben vornehmen müssen, weil ich die Absicht habe, die Geschichte der Menschheit, wie die Geschichte der Religionen, nach einem ähnlichen Entwurfe in halbjährigen Vorlesungen vorzutragen, welches auch bey der gedrängtesten Kürze und der haushälterischsten Ersparung von Zeit nicht möglich wäre, so lange beyde Wissenschafften, als unzertrennliche Schwestern, oder als unabsonderliche Glieder eines

Cörpers, mit einander verbunden blieben *). Die Einrichtung unserer protestantischen Universitäten, vermöge deren fast alle Wissenschafften in einem halben Jahre zu Ende gebracht werden, hat schon viel gewaltsamere Theilungen von Kenntnissen veranlaßt, als die Trennung der Geschichte der Religionen von der Geschichte der Menschheit ist.

Die Geschichte sowohl aller, als einzelner Religionen läßt sich, wie die Geschichte aller oder einzelner Handwerker, Künste, Wissenschafften, Gesetzgebungen und Regierungsformen, nach einer doppelten Ordnung vortragen: entweder nach einer chronologisch-geographischen, oder nach der natürlichen Folge ihrer wichtigsten Bestandtheile. Wenn man die erstere Methode wählte, so müste man die Geschichte der Religionen in eben der Ordnung erzählen, in welcher die Religionen entstanden, oder auch ihre Anhänger neben einander wohnten; und man müste die Geschichten der verschiedenen Religionen ohngefähr so auf einander folgen lassen, wie bisher in der Universalhistorie die Geschichten

*) Um derjenigen willen, denen daran gelegen ist, merke ich hier kürzlich an, daß ich den Grundriß der Geschichte der Menschheit wahrscheinlich Ostern 1786. fertig liefern, und den nächsten Winter über diesen Grundriß Vorlesungen zu halten anfangen werde.

Digitized by Google

ten der Völker gestellt wurden. Ein jeder sieht leicht ein, daß diese Methode eine unerträgliche Weitläuftigkeit, und endlose Wiederholungen nach sich ziehen würde, indem fast alle Religionen einander in unzähligen Puncten so ähnlich sind, daß die Schilderungen der meisten, Abdrücke von einigen wenigen scheinen müsten. Diese grossen Unbequemlichkeiten fallen bey der zweyten Methode weg, nach welcher ich alle Religionen gleichsam in ihre Elemente aufgelöst, und gezeigt habe, wie sich ein jedes derselben unter allen Völkern gefunden habe, oder noch finde. Diese Methode hat nur einen einzigen kleinen Nachtheil, daß man nämlich nicht alles ungetrennt, und unvermischt beysammen findet, was wir von einer jeden wichtigen Religion, oder Wissenschafft, System, Regierungsform u. s. w. wissen; allein eben dieser Nachtheil ist auch oft nur scheinbar; und dies ist wenigstens der Fall bey allen merkwürdigen Religionen. Denn wenn man wissen will, was z. B. die alten Aegyptier, Israeliten, Christen, oder was die Griechen und Römer, oder was endlich die heutigen Mahomedaner von Göttern oder Gottheit, was sie von Opfern, Reinigung, Gebet, Zustand der Seelen nach dem Tode u. s. w. gehalten oder gelehrt ha-

ben, so braucht man nur die verschiedenen Artikel, worüber man Aufklärung verlangt, nachzusehen, und man wird gewiß das Wesentlichste der Geschichte einer jeden merkwürdigen Religion ohne viele Mühe zusammensuchen können. Die kleine Verwirrung, die vielleicht für manchen aus der Zerstückelung der Religionen, oder vielmehr aus der Verbindung einer jeden einzelnen mit allen übrigen entsteht, wird unendlich durch die vielen neuen Schlüsse überwogen, wozu die Vergleichung der mannigfaltigen Gestalten einer jeden Lehre, und gottesdienstlichen Handlung unter verschiedenen Völkern Veranlassung giebt. Diesen Vortheil halte ich für so groß, daß es mir deßwegen nichts weniger, als eine überflüssige Arbeit scheinen würde, wenn man eine jede dem menschlichen Geschlechte wichtige Kunst, Wissenschafft oder Einrichtung auch nach der Methode behandelte, nach welcher ich jetzo die Religionen aller Völker behandelt habe. Denn ich bin fest überzeugt, daß, wenn z. B. ein pragmatischer Geschichtschreiber die Geschichte aller merkwürdigen Begriffe und Sätze, aus welchen die ganze Philosophie zusammengesetzt ist, einzeln bearbeitete, wie ich die Geschichte der Lehre von Gott bearbeitet habe, alsdann viele Betrachtungen in dem

dem Geschichtschreiber sowohl, als in seinen Lesern entstehen würden, auf welche weder der eine, noch die andern jemals gekommen wären, wenn der erstere die Geschichte aller Systeme und Denk-Arten bloß nach chronologischer Ordnung vorgetragen hätte.

Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß ich noch nicht alles gelesen habe, was man für die Geschichte aller Religionen lesen kann, oder sollte. Auch bescheide ich mich gern, daß ich manche Bücher, die man in dem angehängten Verzeichniß angeführt finden wird, nicht so gelesen habe, als ich sie jetzo lesen würde; und daß daher in eben diesen Werken manche von mir ungenutzte Data übrig geblieben sind. Zugleich aber darf ich, glaube ich, mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich viele Werke mehrmalen gelesen habe, um aus denselben alles Brauchbare herauszuziehen, und daß man in diesem Handbuche mehrere nicht bloß Facta, sondern Resultate aus Factis antreffen wird, als ich in allen Büchern ähnlichen Inhalts gefunden habe. Auch habe ich mich bemüht, die von mir gesammleten Facta, und daraus abgeleiteten Resultate auf eine solche Art zu stellen, daß ein jeder nachdenkender Leser selbst diejenigen Betrachtungen, die ich nicht mitgetheilt habe, leicht finden

Digitized by Google

kann, und eben deßwegen im Stande wäre, den gegenwärtigen Entwurf gleichsam in meinem Sinn in eine ausführliche Geschichte aller Religionen auszuarbeiten, wenn ich auch nie Zeit gewinnen sollte, ein solches Werk selbst zu vollenden. Wenn man etwa wichtige Schriften in meinem Verzeichnisse oder Anmerkungen vermissen sollte, so glaube man deßwegen nicht, daß ich diese nicht kenne, oder nicht gelesen habe. Es werden gewiß nur wenige hieher gehörige, von mir noch nicht gelesene Werke seyn, die ich nicht in mein Verzeichniß der noch zu lesenden Bücher eingetragen hätte, auch habe ich manche von solchen, die ich nicht nenne, wirklich schon gelesen, aber auf eine solche Art gelesen, daß ich mich auf das, was mir daraus in meinem Gedächtnisse, oder unter meinen Papieren übrig geblieben ist, nicht verlassen kann. Sollte mir aber auch ein jeder Recensent mehrere Schriften angeben können, die ich bisher weder gelesen, noch kennen gelernt hätte, so wünschte ich doch, daß solche Gelehrte nicht vergessen möchten, daß unter den von mir gebrauchten auch manche sind, die sie vorher nicht kannten, und noch viel weniger genutzt hatten.

In den Anmerkungen selbst wird man viele Schriftsteller angeführt finden, deren

ich

ich im Verzeichnisse gar nicht erwähnt habe, so wie auch vielleicht mehrere Bücher in demselben stehen, die in den Noten nirgends vorkommen. Das erstere geschieht bey solchen Werken, die allgemein bekannt, und in allen ihren verschiedenen Ausgaben in dieselbigen Bücher und Capitel abgetheilt sind. Wenn ich den Herodot, oder Livius, oder Tacitus, oder den Esprit des Loix von Montesquieu, oder ähnliche Bücher in meinem Katalogus aufgeführt hätte; so würde man dieses mit Recht für eine sehr überflüssige Arbeit, oder gar für ein lächerliches Gepränge von Gelehrsamkeit gehalten haben. Wenn hingegen in dem Verzeichnisse einige Bücher bemerkt seyn sollten, die in den Noten selbst nicht angeführt werden, so kam dieß bloß daher, daß ich das ganze Verzeichniß aller Bücher, die ich für die Geschichte der Menschheit, und also auch für die Geschichte der Religionen, gelesen und excerpirt hatte, abschrieb, und nicht immer ängstlich nachsuchen mochte, ob ich ein jedes Buch auch in der Geschichte der Religionen gebraucht hätte. Es kann niemanden schaden, wenn ich im Verzeichniß ein oder das andere Buch nenne, das in den Noten nicht vorkömmt; allein mir würde es vielen Zeitverlust verursacht haben,

wenn ich bey jedem Buche, bey welchem ich zweyfelhaft geweſen wäre, alle Noten hätte durchſehen müſſen.

Das Verzeichniß der von mir gebrauchten Bücher habe ich nicht bloß in der Abſicht angehängt, um mir ſelbſt Zeit, und unnöthige Schreiberey zu erſparen (denn ohne dies Verzeichniß hätte ich entweder allemal, oder doch oft, den vollſtändigen Titel eines jeden Buchs anführen müſſen,) ſondern um auch meine jüngern Leſer mit den beſten Reiſebeſchreibungen, dieſen für die Kenntniß des Menſchen und der Erde ſo unentbehrlichen Werken, genauer bekannt zu machen. Um dieſen Zweck deſto gewiſſer zu erreichen, habe ich den Titeln der Reiſebeſchreibungen kurze Urtheile über ihren Werth hinzugefügt, und ich bin gewiß, daß, wenn man diejenigen Reiſebeſchreibungen, die ich für die beſten erklärt habe, in die Hände nimmt, man nicht mehr Zeit und Mühe brauchen, und doch viel mehr Vergnügen und Unterricht erhalten werde, als wenn man eine von den allgemeinen Sammlungen der Reiſen durchgeleſen hätte. Auszüge aus Reiſebeſchreibungen brauchte ich ſelbſt nur alsdann, (und rathe ich auch andern nur alsdann zu brauchen,) wann ich entweder die Originale gar nicht, oder doch

nicht

nicht zu der Zeit, als ich sie nöthig hatte, erhalten konnte. In den meisten Auszügen geht der Geist des Schriftstellers verlohren, und eine Menge von wichtigen Factis und Erfahrungen schmilzt in einige unfruchtbare allgemeine Bemerkungen zusammen. Sammlungen von Reisen sollten entweder nur kleine oder seltene Stücke enthalten, oder sie sollten auch über jedes Land die beste, oder wenn mehrere da wären, die besten Reisebeschreibungen unverändert liefern, und dann in zweckmässigen Anmerkungen oder Zusätzen den Rest interessanter Beobachtungen nachholen, die sich in den minder wichtigen Beschreibungen desselbigen Volks oder Landes fänden.

Leser, die in solchen Arbeiten, als die gegenwärtige ist, nicht ungeübt sind, werden es ohne meine Erinnerung bemerken, und es sich auch ohne meine Erinnerung zu erklären wissen, woher es komme, daß nicht alle Artikel in gleichem Grade vollständig sind. Für die meisten Abschnitte sammlete ich schon von der Zeit an, wo ich zweckmässig zu lesen, und das Gelesene aufzuzeichnen, und auszuziehen anfing. Andere Gegenstände wurden mir erst in der Folge wichtig, und für diese konnte ich nur diejenigen Data merken, die ich fand, nachdem diese neuen Gegenstände meine Aufmerk-

merksamkeit auf sich gezogen hatten. Bey der Mannigfaltigkeit meiner Arbeiten, und der Eingeschränktheit meiner Zeit ist es mir nicht immer möglich, alle gelesene Bücher zu wiederholtenmalen durchzulesen, oder auch nur durchzulaufen, um einzelnen Untersuchungen die höchste Vollständigkeit zu geben, deren sie fähig sind.

Für die Richtigkeit der von mir angeführten Schriftstellen kann ich im Ganzen einstehen, weil ich keinen Gedanken, und kein Factum auszeichne, ohne den Namen des Schriftstellers, woraus ich den einen, oder das andere genommen habe, und überdem noch Buch, Capitel oder Seite genau zu bemerken. Nichts desto weniger müssen sich in eine so grosse Zahl von Citaten, als diese Schrift enthält, nothwendig einzelne Unrichtigkeiten einschleichen. Denn zu geschweigen, daß auch bey der gröſten Sorgfalt nicht alle Druckfehler vermeidlich sind, so geschieht es nicht selten, daß man beym Excerpiren mehr mit dem Inhalte dessen, was man abschreibt, oder auszieht, als mit den Buchstaben und Wörtern, die man auf das Papier hinmahlt, beschäfftigt ist, und daß man in diesen augenblicklichen Zerstreuungen für den Namen und die Zahlen, die man sich merken wollte, andere hinsetzt,

setzt, die man dunkel im Sinne hatte, oder deren Zeichnung gerade jetzo der Hand am leichtesten wird. Auch bey dem Uebertragen von Namen und Zahlen aus den Excerpten in die für den Druck bestimmten Aufsätze müssen nothwendig Fehler begangen werden, die sich eben deßwegen nicht vermeiden lassen, weil man sie unwissentlich begeht.

Die Geschichte der Religionen hat, so wie jede andere Wissenschafft, Kunst, und Geschäfft, ihre Mikrologien oder ihre Unbedeutendheiten, die manchen unverständigen, wenn gleich gelehrten Menschen sehr wichtig scheinen, und die stets mit dem grösten Ernste, und dem mühseeligsten Fleisse in solchen Zeiten hervorgezogen werden, in welchen man die wichtigsten Dinge am meisten vernachlässigt, in welchen man Gelehrsamkeit mehr als Genie, und Gelehrsamkeit um ihrer selbst, nicht um ihres Nutzens und ihrer Zweckmässigkeit willen, hoch schätzt. Solche Kleinigkeiten verachte ich eben so sehr, als ich mich immer mehr und mehr bestreben werde, allen wichtigen Untersuchungen eine grössere und mir bey meinen Kräften, und unter meinen Umständen nur erreichbare Vollständigkeit zu geben. So werde ich z. B. gewiß nicht un-

Menschen entweder als Blödsinnige oder Verrückte bedauren, oder auch als heimliche oder offenbare Feinde des menschlichen Geschlechts verabscheuen werde.

Vorrede

zur zweyten Auflage.

Diese zweyte Auflage meines Handbuchs der Geschichte der Religionen braucht weiter keiner Vorerinnerung, als daß ich in allen den Schriften, die mir seit der ersten Bekanntmachung des Werkgens in die Hände gefallen sind, viel weniger Anlaß zu Veränderungen, als zu Erweiterungen und Bestätigungen der von mir vorgetragenen Gedanken gefunden habe. Göttingen am 16ten September 1786.

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Ueber die Entstehung der verschiedenen Religionen, über ihre ursprünglichen Unterschiede sowohl, als über ihre auffallenden Aehnlichkeiten, über ihre Nützlichkeit und Schädlichkeit, ihre Reinigung und Ausartung, über die damit verbundene Verträglichkeit, und Unduldsamkeit, Bekehrungs-Sucht und Verfolgungs-Geist, endlich über ihre Verbreitung oder Wanderungen.

§. 1.

Die Weltweisen des Alterthums hielten den Glauben an höhere Wesen für so natürlich, und dem Menschen entweder angeboren, oder doch seinen Erkenntnißkräften so entsprechend, daß sie sich kein Volk ohne Religion denken konnten. Neuere Schriftsteller wollten entweder alle Nicht-Juden, und Nicht-Christen für Gotteslängner erklärt wissen, oder sie drangen auch den Glauben an

Götter, selbst an einen einzigen wahren Gott solchen Nationen und Männern auf, die niemals übermenschliche Naturen erkannt, oder gar ihr Daseyn öffentlich geläugnet hatten. Diese Vertheidiger der Allgemeinheit der Begriffe von Göttern beriefen sich entweder überhaupt auf die übereinstimmenden Zeugnisse der Geschichte, oder suchten auch eine Frage, die nur allein aus der Geschichte beantwortet werden sollte, durch sehr zweydeutige Gründe zu entscheiden. Sie bedachten nicht, wie unendlich tief der Mensch fallen könne, und nahmen auch auf die Beyspiele wilder Völkerschaften, die, wenn sie auch höhere Naturen nicht ganz verkannten, ihnen wenigstens keine Ehre erwiesen a), zu wenig Rücksicht. Solche die Gottheit ganz verkennende Horden sind aber eben so selten, oder noch seltener, als erklärte Gottesläugner. Der bey weitem grössere Theil des menschlichen Geschlechts verehrte, oder fürchtete böse so wohl, als gute Götter, oder auch solche Wesen, die bald helfen und nützen, bald aber auch schaden könnten. Als die erste Veranlassung oder Ursache von Religion oder Götterverehrung nannten einige, wie der Sophist Prodikus b), und die Stoiker c), Freude und Dankbarkeit, andere, wie Kritias und Evhemerus d), die Klugheit oder Verschmitztheit von Gesetz-

ge-

gebern, und Volksführern, noch andere die Betrachtung und Bewunderung der Grösse und Schönheit der Natur e), oder die Vorbedeutungen und Vorhersagungen der Zukunft f), oder auch den Hang des Menschen zu idealisiren g), die allermeisten endlich erklärten Furcht oder Schrecken h) bey Unfällen, oder grausenvollen Erscheinungen der Natur für die Schöpfer der Religionen. Allein nicht bloß Furcht oder Schrecken, sondern auch Freude und Dankbarkeit, und selbst Staunen haben die Menschen auf die Erkenntniß und Anbetung von Göttern hingeführt. Die übrigen angeblichen Ursachen der Entstehung von Religionen, denen man noch Schmeicheley hinzufügen kann, haben die Zahl von Göttern vermehrt, oder den Glauben an Götter befestigt und gereinigt, aber ihn nicht zuerst veranlaßt.

a) Begers Beschreibung von Californien S. 170. 171. Dampier II. 131. 171. 187. Roberts. I. 381. 485. Gesch. von Amerika. Die Engl. Ausgabe.

b) ap. Sext. Emp. IX. 18. Cic. I. 42. de Nat. Deor.

c) ap. Cic. l. c. I. 15. 42. II. 5.

d) ap. Sext. IX. 17. 54. f. et Cic. l. c. I. 42.

e) Aristot. ap. Sext. IX. 22. Cicer. II. 37. Epicur. ap. Lucret. V. 1182. Stoici ap. Sext. IX. 26. 28.

f) Democritus ap. Sext. IX. 19. Ariſtot. ib. 20. 21. Epicur. ap. Lucr. V. 1168. Stoici ap. Cic. II. 2. 5.

g) Sext. IX. 45. f.

h) Democr. ap. Sext. IX. 24. Cleanth. ap. Cic. II. 5. Boulanger Antiq. devoil. I. 323. 367. II. p. 133. Hume in ſeiner Geſchichte der Religion. Home Hiſt. of Man II. 352. 409. 12. und unzählige andere Schriftſteller.

§. 2.

Alle falſche Götter, die man jemals angebetet hat, laſſen ſich in drey groſſe Gattungen abtheilen. Die erſte enthält die Fetiſſen, oder ſinnliche Gegenſtände aus der, den rohen Menſchen umgebenden Natur, die ihn entweder ſtark rührten, oder ihm Schaden und Nutzen brachten, oder von denen er wenigſtens glaubte, daß ſie ihm ſchaden oder nützen könnten. In dieſe Claſſe gehören alle Thier-Gottheiten, die Lingam's und Phalli, die namenloſen und unbekannten Götter, und ſelbſt auch die allegoriſchen Gottheiten. Die zwote Hauptgattung ſchließt die Geiſter der Vorfahren, vergötterte Menſchen, und menſchenähnliche Gottheiten in ſich. Die dritte endlich umfaßt die Sonne, den Mond, die übrigen Geſtirne, und den Himmel. Alle dieſe Gattungen von höhern Weſen wurden in Bildern angebetet, und entweder für gut, oder

oder böse, oder auch für Wesen von vermischter Natur gehalten. Ursprünglich gab es nur Schutz-Götter von einzelnen Personen und Familien.

Erst später entstanden National-Gottheiten, entweder um gewisser Eigenschaften willen, die ganzen Horden auffielen, wie die der grossen Schlange in Fida a), oder wegen grosser allgemeiner Wohlthaten, die man von ihnen empfangen zu haben glaubte b), oder weil man sie für Vorsteher von Arbeiten und Unternehmungen hielt, die von ganzen Stämmen gemeinschaftlich ausgeführt werden c), oder weil sie von bewunderten Helden, oder wohlthätigen Siegern waren angebetet, und übertragen worden, oder weil die Schutz-Götter einzelner Familien die Aufmerksamkeit eines ganzen Volks auf sich zogen.

a) des Marchais II. 133. 135.

b) ib.

c) wie die Götter der Ostiaken Isbrand p. 414. 419. 20. und Tunguſen, Gmelin II. 251.

§. 3.

So lange Völker noch in ihrem kindischen Alter sind, so können sie zwar einen einzigen National-Gott verehren, aber nie den einzi-

gen wahren Gott erkennen. Hiezu wird ein Grad von Aufklärung und ein Maaß von Kenntnissen erfordert, dessen Wilde und Barbaren eben so wenig, als Kinder fähig sind. Diese Unfähigkeit, den wahren Gott vor einem gewissen Grade der Aufklärung zu erkennen, wird nicht nur durch die Bekenntnisse von Wilden und Barbaren, so wie durch die Geschichte der Griechen, und aller grossen alten Völker, sondern auch durch dasjenige bewiesen, was wir selbst in unsrer Kindheit erfuhren, und was einzelne merkwürdige Männer von sich selbst erzählt haben a). Alle Beyspiele, die man gegen diese Behauptung anführen könnte, sind entweder verdächtig, oder lassen sich auch anders erklären, als man sie gemeiniglich auszulegen pflegt b). Wilde und Barbaren können aber den wahren Gott nicht nur nicht finden, sondern sie können die Wahrheit von einem einzigen Urheber und Regierer der Welt nicht einmal fassen, und erhalten. Die reinste Religion artet unter Wilden und Barbaren unaufhaltsam in Vielgötterey aus. Dies lehrt die Geschichte nicht nur der Christen des vierten und der folgenden Jahrhunderte, sondern auch der unaufgeklärten Christen und Mahomedaner unsrer Zeit. Der Spanische und Portugiesische Pöbel im südlichen America c), die

von

von ihnen bekehrten Indianer d), die Johannis-Christen und Aethiopier e), die Druſen f), die Finnen g), die Ingrier h), die Wogulen i), die Mingrelier k), die Karakaſſen l), die gemeinen Ruſſen, Arnauten, Moldauer, und ſelbſt Hoch-Schottländer m), die Mahomedaniſchen Turalinzen, Baſchkiren, und Kirgiſen n), können eben ſo wenig für Verehrer des wahren Gottes gehalten werden, als die Israeliten, die das goldene Kalb, oder andere Abgötter ihrer Nachbaren anbeteten. Die Beyſpiele der Griechen und Römer allein könnten einen jeden überzeugen, wie unendlich ſchwer es ſey, den wahren Gott ſelbſt edlen und aufgeklärten, aber bisher abgöttiſchen Völkern zu verkündigen. Der wahre Gott wurde viele Jahrhunderte von den Weiſeſten dieſer Nation angebetet, und gepredigt, und doch nahm unter dem groſſen Haufen Aberglaube und Vielgötterey mit jedem Zeitalter zu. Dow redet von einem ganzen Volke reiner Theiſten, das näher unterſucht zu werden verdiente o).

a) Man leſe die merkwürdigen Bekenntniſſe des in mancher Rückſicht groſſen und originalen Düval in ſeinen Oeuvres Tom. I. p. 56. 57. 68.

b) Hieher gehören die Lobreden, und prächtigen Beynamen, welche viele abgöttiſche Völker

ihren Gottheiten geben, und einige Zeugniſſe von Mallet S. 98. Introd. dans l'hiſt. de Dannem. und Cranz in ſeiner Beſchreibung von Grönland. Man vergleiche mit Cranzens Zeugniſſe die Aeuſſerungen der Grönländer gegen Egede in Baſedow's Philalethie II. S. 118. ferner Bartholinus I. c. 6. p. 81. c. II. p. 199. Keisl. Ant. p. 126. Schütz S. 80. 176. Ein merkwürdiges Beyſpiel, wie wenig Glauben angebliche Bekehrte verdienen, findet man in den Lettr. Edif. IX. p. 93. Nouv. Edit.

c) Siehe unter andern Frezier S. 248. 357. u. f. S. 419. S. Gage I. 63. 70. 169. II. 170. III. 27. 111. 151. Barbinais I. 142. III. 193. Coreal I. 68. u. f.

d) Coreal I. 79. 132. und andere, die ich gleich nachher anführen werde.

e) Tavernier I. 98. S. Chard. III. 430. u. f. Ueber die Aethiopier Lobo S. 98. Hieher gehören auch die bekehrten Hindus. Niebuhr's Reiſen II. 22. S. Die Kopten Maill. II. 71. S. und Arnauten. Montagu II. 19.

f) Niebuhr II. 436. l. c. Arvieux I. 357.

g) Georgi Beſchr. der Völker des Ruſſ. Reichs S. 20.

h) ib. S. 27.

i) ib. S. 69.

k) Lamberti S. 116. u. 226. u. f.

l) Georgi l. c. S. 291.

m) ib. S. 500. Montagu II. p. 11. Büſchings Magazin IV. S. 106. und folgende. Pennants Scotland. p. 97.

n)

Digitized by Google

n) ib. S. 114. 184. 223.

o) Hist. of Hindost. Vol. II.

§. 4.

So unendlich auch die Religionen wilder oder barbarischer Völker von einander abzuweichen scheinen, und so entgegengesetzt auch wirklich die Gegenstände ihrer Anbetung sind, so bewundernswürdig stimmen doch alle rohe Menschen in ihren Begriffen von Göttern, und den Mitteln, sie zu gewinnen, oder zu versöhnen, zusammen. Alle trauten ihren Gottheiten menschliche Bedürfnisse, Neigungen, ja selbst Laster und Verbrechen zu. Alle glaubten, daß man ihre Gnade, wie die Gunst schwacher, oder verdorbener Menschen gewinnen, und eben so auch ihre Ungnade abwenden könne. Sehr viele redeten so gar nicht nur von Geburten, und Verwandlungen, sondern auch von Leiden, Krankheiten, Verstümmelungen, Tod, und gänzlichen Verschwindungen, von Erbfolgen, Niederlagen, Entsetzungen, ja so gar von Martern ihrer Götter, die sie um ihrer Missethaten willen in Oertern der Qual ausgestanden hätten. Alle oder doch die meisten von diesen unwürdigen Begriffen sind dem unaufgeklärten Menschen so natürlich, daß man sie nicht nur in

die Mahomedaniſche, ſondern auch in die Chriſtliche Religion und auf den wahren Gott übertrug. Mehrere Völker änderten die Namen und Zahl ihrer Gottheiten. Sie beteten ſtatt vieler nur einen an; allein ihre Begriffe von der göttlichen Natur blieben eben ſo unverändert, als der Einfluß der Religion auf Herz und Leben. In einem gewiſſen Verſtande kann man noch jetzo mit eben ſo vielem Grunde, als Plato, ſagen, daß es äuſſerſt ſchwer ſey, den wahren Gott zu erkennen, noch viel ſchwerer aber, ihn allen Menſchen bekannt zu machen a).

a) Die Beweisſtellen für die in dieſem Paragraph enthaltenen Sätze werden in den folgenden Abſchnitten vorkommen. Hier führe ich nur allein die Zeugniſſe an, aus denen erhellt, daß viele Völker an Verwundungen, Verſtümmelungen, langwierigen Schlaf, Entſetzungen, gänzliche Verſchwindungen, und Peinigungen von Göttern geglaubt haben. So dachten nicht nur die alten Aegyptier, Chaldäer, Phönicier, und die Bewohner von Vorderaſien, nicht blos Griechen und Römer, ſondern auch die jetzigen Hindus Tavern. II. 76. Die Siameſen Loubere II. 146. Die Peguaner Ovingt. II. 303. Hamilton II. 58. Die Tunkineſen Mariny S. 210. Die Einwohner von Laos Rhodes S. 386. Die Sineſen und Japaneſen I. 114. Kämpfer. Die Otaheiter, Cooks letzte Reiſen II. S. 165. Die Druſen Arvieux I. ſ. c.

Die

Die Kamtschadalen Steller S. 253. Die Negern Römer S. 43. vormals noch die alten Dänen Barthol. S. 70. 71. Mallet S. 71. Die Phrygier und Paphlagonier Plut. VII. 490. Ed. Reiskii.

§. 5.

Wenn die Religionen wilder oder barbarischer Völker und Zeitalter in einzelnen Stükken menschenfreundlich und wohlthätig waren; so waren sie es blos durch Verbesserungen, die einzelne grosse Männer darinn zu machen Gelegenheit gehabt hatten a). Sonst aber waren und sind alle Religionen, die gleichsam von selbst in unaufgeklärten Zeitaltern entstanden, ohne Ausnahme Quellen von Aberglauben, Bedrückungen und Sitten-Verderbniß. Selbst die so sehr gerühmten Verbote gewisser Speisen und Getränke, und die nicht weniger gepriesenen Vorschriften von frühem Heirathen, von fleissigem Anbau des Feldes, von sorgfältiger Reinlichkeit, oder milder Barmherzigkeit gegen Arme u. s. w., die man in mehrern falschen Religionen antrifft, sind lange nicht so nützlich, als sie scheinen, waren meistens mehr schädlich, als vortheilhaft, oder wogen doch nicht den tausendsten Theil der Uebel auf, welche eben diese Religionen über das menschliche Geschlecht gebracht haben.

a)

a) Dergleichen waren das collegium et jus augurum et pontificum samt den Sibyllinischen Büchern in Rom. Die Orakel der Griechen wurden bald gemißbraucht, und viel mehr gemißbraucht, als sie Nutzen gestiftet hatten.

§. 6.

Ungeachtet alle falsche Religionen mehr schädlich, als nützlich waren, so erzeugten sie doch nicht alle Unduldsamkeit, Verfolgungs-Geist, und Bekehrungs-Sucht, die man sorgfältig von einander unterscheiden muß. Falsch ist es, was Hume, und andere Feinde des Christenthums behaupteten, daß alle Anhänger monotheistischer Religionen verfolgend und bekehrungssüchtig, und alle vielgöttische Völker hingegen duldsam seyen. Zwar sind die letztern meistens entweder gleichgültig in Religions-Sachen a), oder sie trauen fremden Göttern eben so viel oder noch mehr, als den ihrigen zu b), oder sie verwechseln sie mit den Gottheiten ihrer Väter c); allein es gibt doch auch mehrere Ursachen, wodurch selbst polytheistische Nationen unverträglich und verfolgend werden. Die vornehmsten sind vorausgesetzte, oder natürliche Feindschaft der Götter, die sie verehren, wie im alten Aegypten d), und heutigen Hindostan e), oder geglaubte Verunreinigungen und Ent-

heiligungen f), oder endlich die Furcht, daß fremde Götter und Religionen der väterlichen Religion, oder dem Staate schaden könnten g). Unduldsamkeit verliert sich in gleichem Grade mit der zunehmenden Aufklärung, und äussert sich unter barbarischen Völkern am heftigsten gegen solche, die den Verfolgern in Meynungen und Gebräuchen am nächsten verwandt sind h).

a) Die Nord-Amerikanischen Wilden. Charlevoix S. 263. Hennepin in Voy. au Nord V. 333. Ulloa Nachr. II. 161. Siehe auch Voigt S. 299. Die Siamesen Loubere S. 424.

b) Man sehe folgenden Abschnitt von den Fetischen. Unter andern Georgi S. 286. von den Tungusen, und Helmold p. 69. Chron. von den Slawen.

c) Von den Griechen und Römern ist dieses bekannt. Ein merkwürdiges Beyspiel von den Hindus führt Chardin an III. S. 455.

d) Juven. Sat. XV.

e) Sonnerat I. S. 52. 167.

f) ib. Man sehe ferner Höst S. 135. von den Brebern in Africa, und des Marchais II. S. 15. von den Einwohnern von Fida oder Whida.

g) Aus diesem Grunde verfolgte man die Christen nicht nur in dem heutigen Sina, Japan, und Thibet, Georgi S. 525. sondern auch im alten Persien, S. Acta Martyrum Maruthae

thae S. 117. 136. 181. 219. 227. und in Rom Bynkershoek Oper. I. S. 412. u. f. Roehr p. 190. u. f. Auch die Römer und Griechen eiferten von jeher mit Recht gegen die heimliche Einführung fremder, entweder schädlicher, oder doch verdächtiger Religionen, und trieben zu wiederhohlten malen ausländische Götter samt ihren Dienern aus ihren Gränzen fort. Man sehe Cicero de Leg. II. c. 8. 15. Livius IV. 30. XXIX. c. 8. 16. 18. XL. c. 29. Tacit. XI. 15. XII. 52. XIV. 44. Val. Max. I. c. 3. Suet. in Tiber. c. 16. 36. 39. Wahrscheinlich kündigten die alten Scythen, Herodot. IV. 76. 79. 80. und Kaukanen I. 172. ib. aus ähnlichen Gründen fremden Göttern und ihren Verehrern den Krieg an.

h) Ueber den Haß der Türken gegen die Perser lese man Ricaut 219. u. f. Ueber den Haß der Mahomedaner gegen die Christen, eben denselben S. 140. 174. Tavernier II. 208. Höst S. 135. Hiemit vergleiche man Wendeborn's Zeugnisse über die Duldsamkeit der Englischen Kirche. III. S. 185. 194.

§. 7.

Alle Religionen sind entweder original, oder abgeleitet oder gemischt. Die erstern sind nicht alle gleich einfach, aber alle werden um desto zusammengesetzter, je weiter Völker sich ausbilden, und in Künsten, Kenntnissen, und äusserm Wohlstande fortrücken. So wohl die originalen, als abgeleiteten Religio-

gionen breiteten sich viel schneller, als Künste, Wissenschaften, und Sitten aus. Die Religionen monotheistischer Völker wurden entweder durch den Eifer überredender, oder bewaffneter Apostel, die von vielgöttischen Nationen hingegen, durch Nachbarschaft, Wanderungen, und Siege fortgepflanzt. Die ersten grossen Mischungen und Ausbreitungen von Religionen geschahen durch die Eroberungen der Griechen a), und Römer. Viel weiter, als die Feldherren dieser Nationen, trugen Priester und Fakirs aus Hindostan ihre Götter und Religion durch das ganze südliche und nördliche Asien. Am allerweitesten aber sind die Mahomedanische, und Christliche Religion verbreitet worden. Abgötterey oder Heidenthum herrscht jetzo noch durch das ganze südliche, und nördliche Asien, in den unerforschten oder wenig bekannten Theilen von Afrika, und America, und auf den Inseln des Süd-Meers.

a) Man sehe Plut. VII. 299. 300. Arrian. VII. 4. 6. Philipp. a Turre Monumenta vet. Antii p. 239. Apui. VIII. 141. u. f. **Moehsens Geschichte der Wissenschaften u. s. w. S. 32. 33.**

§. 8.

Digitized by Google

§. 8.

Unter allen moralischen und physischen Ursachen, die auf den Menschen wirken, ist keine, die ihn so schnell verwandelte, und so unglaublich entweder erhöbe, oder erniedrigte, als die Religion. Je grösser aber ihre Schnellkraft, und je unbegreiflicher ihre Aeusserungen sind, desto kürzer daurend ist meistens ihr Einfluß, besonders wenn sie der Natur des Menschen, und seinen geheiligten Rechten, wenn sie seinen natürlichen Kräften, und Begierden, oder dem Klima, und der Regierungs-Form widerspricht. Noch unwiderstehlicher, als durch diese Ursachen, wird sie durch überhandnehmende Cultur und Barbarey verändert, unter welchen die eine die ungereimtesten Religionen entweder veredelt, oder zerstört, und die andere auch die reinste Religion verdirbt, und verunstaltet. Am ähnlichsten sind sich die Religionen wilder, und verdorbener Völker, und aufgeklärter Menschen: am unähnlichsten die Religionen halbcultivirter Nationen, die in Rücksicht auf Klima, Regierungsform und Lebensart sehr von einander verschieden sind, wie z. B. die südlich Asiatischen, und die alten Celtischen Völker.

§. 9.

§. 9.

So wohl die Verschlimmerung als die Vervollkommung der Religionen wird durch eben die Ursachen bewirkt, wodurch der Flor und Verfall von Künsten, Wissenschaften, und ganzen Völkern hervorgebracht wird. Sittenverderbniß, und der damit unzertrennlich verbundene Despotismus erschütterten unter allen Völkern die Grundvesten der Religionen a). Die erste Frucht von beyden war zügelloser Unglaube b), welchem sich gemeiniglich die weisesten und besten Menschen aus allen Kräften entgegensetzten c). Aus dem Unglauben oder auch mit ihm entstand Aberglaube d), samt allen, dem Aberglauben verschwisterten Ungeheuern, die den Unglauben bald verzehrten, und dann ungestört Jahrhunderte oder Jahrtausende durch über entkräftete Menschen-Geschlechter herrschten. Wachsende Freyheit hingegen, Aufklärung, und Sitten-Reinigkeit oder Reinigung erhielten von jeher wohlthätige Religionen, und verbesserten schädliche oder verdorbene e). Niemals aber stimmte selbst unter den aufgeklärtesten Völkern die Religion des grossen Haufens mit der Religion der Weisen überein. Auch läßt sich schwerlich jemals ein solcher Grad von Ausbildung der Menschen oder nur eines einzigen Volks hoffen, wodurch die

niedrigern arbeitenden Classen mit den sorgfältiger erzogenen, und im Nachdenken geübten Menschen einerley Begriffe von Gott, und göttlichen Dingen erhalten werden.

a) Dies beweisen nicht nur die Beyspiele der Christlichen, sondern auch der Griechischen und Römischen Religion.

b) Hierüber klagt Livius an mehrern Stellen seiner Geschichte X. c. 20. XXXXIII. c. 15. Man sehe ferner Cicer. Philipp. II. 32. 33. V. 4. de divinat. I. 15. 16. 47. II. 34. 72. de Nat. Deor. I. 22. 36. II. 4. III. 2. ad Attic. IV. 18.

c) Dies thaten unter den Griechen und Römern Sokrates, Plato, und die Stoiker.

d) Hierüber sehe man meine Geschichte der Neu-Platonischen Philosophie nach, oder Lucian. III. 18. 56. 325. 360. 61. 533. 34. Auch Montesquieu de la Grandeur des Romains c. 22. Wer Gelegenheit hat, der untersuche die Hauptstädte unsers Erdtheils, in welchen, wie vormals in Rom, entweder der frechste Unglaube, und der schimpflichste Aberglaube neben einander wohnen, oder auch der letztere schon über den erstern zu siegen anfängt.

e) Ueber die grossen Wirkungen der Religion und über die Heiligkeit des Eides unter den Römern zu den Zeiten der Freyheit, der grösten innern Stärke, und der reinsten Sitten lese man Livius I. 21. II. 32. 45. V. 40. 46. VI. 41. XXII. c. 38. XL. 3. Gell. VII. 18. Polyb. VI. 54. Die Geschichte der Philoso-

phie

phie unter den Griechen und Römern, und die Werke ihrer grösten Weltweisen lehren eben so unwidersprechlich, als die Geschichte der Christlichen Religion, daß eine grössere Ausbildung des Geistes und Herzens der Menschen die glücklichsten Folgen für die Erhaltung oder Veredelung von Religionen habe.

Zweytes Capitel.

Vom Fetischismus oder dem Dienste der Fetischen.

§. 1.

Alle Nationen beteten entweder vormals, oder beten noch jetzo Fetischen an. Die meisten verehrten sinnliche Gegenstände selbst wegen geheimer göttlicher Kräfte, die sie in ihnen zu finden glaubten: andere nur als Vehikel, oder Wohnungen von Geistern, die sie sich zwar nicht, als von ihren Vehikeln getrennt, oder zertrennlich dachten, aber doch in Gedanken davon-absonderten. Dies letztere thaten vorzüglich die Americanischen Wilden a), die Sineſen b), die Grönländer c), Lappen d), Buräten e) und die Mongolen überhaupt f).

a) Hennepin in Voy. au Nord V. 275. Coreal I. 270. Lett. Edif. VI. p. 170. et ſeq. N. Edit.

b) Visdelou Notice de l' Y King S. 428. 29. Loubère I. 397. le Comte I. 15. Barbinais II. 181.

c) Cranz S. 266.

d) Hogström S. 197. 198. Georgi S. 14.

e) Georgi's Reisen, S. 318.

f) Isbrand S. 111. So auch die Japanesen II. S. 1. Kämpfer, und Kamtschadalen Steller S. 47.

§. 2.

Alle Fetischen waren entweder Theile und Werke der Natur, oder auch Werke von Menschen-Händen. Zu den ersten gehören die Elemente, die von mehrern Völkern verehrt wurden a). Luft und Winde verehrten oder verehren noch jetzo die Perser b), die alten Celtischen Völker c), die Griechen d), Römer e), und Tscheremissen f): das Feuer, eben diese und noch mehrere andere Nationen g): Die Erde, wiederum die Perser, und alten Celten h), die Lappländer, und Buräten i): Die Berge, die alten Teutschen k), und Araber l), die Bewohner des Kaukasus m), und der Philippinen n), die Sinesen o), Mongolen p), Neger q), Peruaner r), und Buräten s): Das Meer, oder Wasser, die alten Aegyptier t), und Perser u), die Griechen, und Römer v), die Negern w), und Bewohner von Sumatra, und

den

den Philippinen x): Flüsse und Quellen, die alten Perser, Parther, und Teutschen y), die heutigen Hindus z), und Anhänger des grossen Lama aa), die Negern, und Anwohner der Quellen des Nils bb), die Peruaner cc), Buräten dd), und Kamtschadalen ee): Wälder und Bäume, die alten Teutschen und Slawen ff), die Barbaren auf dem Kaukasus gg), die Negern hh), Americaner ii), Tscheremissen kk), und Jakuten ll), und endlich die Einwohner von Amboina, Sumatra, und den Philippinen mm).

a) Von den Celtischen Völkern Pellout. II. 142. u. f. von den Sinesen Visdelou S. 429.

b) Pellout. l. c. Lucian. II. 546. Selden. de Diis Syris p. 60.

c) Pellout. II. 210. u. f.

d) Plutarch. VII. 178. 189. Pausan. II. c. 12.

e) Cicer. III. 20. de Nat. deor.

f) Rytschkow S. 86.

g) Hievon bald ein eigner Artikel.

h) Pellout. II. 142. Tacit. c. 40. German.

i) Georgi's Reisen S. 318.

k) Agath. I. p. 18.

l) Selden. l. c. p. 293.

m) Reinegg in Pall. Beytr. III. 338.

n) Marsden S. 257.

o) Isbrand S. 111.

p) ib.

q) de Bry VI. c. 21.

r) Acoſta S. 206.

s) Georgi's Reiſen S. 318.

t) Lucian. II. 690. Das Meer verabſcheuten ſie, oder fürchteten es vielleicht. Plutarch VII. S. 435.

u) Pellout. ll. cc.

v) de Natur. Deor. Cic. III. 20.

w) Snellgr. S. 69.

x) Marsd. S. 256. 258.

y) Agath. l. c. Juſtin. Lib. 41. c. 3.

z) Roger. II. 19.

aa) Transactions Vol. 64. p. 478.

bb) Cavazzi I. 363. Lobo S. 134.

cc) Acoſta S. 206.

dd) Georgi's Reiſ. S. 318.

ee) Steller S. 21.

ff) Agath. l. c. Helmold I. p. 52. 83. Pellout. II. 303. Die Perſer verehren noch jetzo alle groſſe Bäume, als Wohnungen abgeſchiedener Seelen, nennen ſie Scheiks und Imams, und zünden Lichter vor ihnen an. della Vallé V. 356.

gg) Reinegg l. c. p. 335.

hh) Labat V. 127. de Bry VI. c. 21. des March. I. 297. Atkins S. 119.

ii) Charlevoix Journ. S. 348.

kk) Rytſchkow S. 86.

ll)

ll) Gmelin II. S. 498.

mm) Valentyn III. 3. Marsden S. 255. 257. 358.

§. 3.

Hieher gehören ferner **Steine**, die Götter der alten Syrer a) und Araber b), der Griechen und Römer c), und deren Lehrer, der **Phrygier** d), der heutigen Hindus e), der **Tunkineſen** f), Amboineſen g), Lappländer h) u. ſ. w.: **Reiſer**, die Götter der alten Thespier i), und der heidniſchen Tſchuwaſchen und Wotiäken k): **Pfeile** und **Pflöcke**, die Götter der Neger l), der Parias in Hindoſtan m), der Daurier n), Oſtiaken o), und Kamtſchadalen p): **Geödtete** oder **ſterbende Thiere**, die Götter der Buräten q), Circaſſier r), Tunkineſen s), der Nord-Americaniſchen Wilden t), der Oſtiaken, Lappen, Finnen, Kamtſchadalen, und aller übrigen Nördlichen und Nord-Oeſtlichen Völker Aſiens u): ſelbſt die **Häute**, **Gerippe**, **Klauen**, **Köpfe**, und **Federn von Thieren**, die Götter der Wogulen uu), mehrerer Tataren v), der Amboineſen w), Ceylaneſen x), Oſtiaken y), Buräten z), Grönländer aa), der Nord-Americaniſchen Wilden bb), der Natchez cc) und Caraiben dd). Hieher kann man auch noch die mit Federn, Zähnen, Erde,

Oehl, Scherben u. ſ. w. angefüllte, und den Negern ſo furchtbare Töpfe ee), endlich die aus den Excrementen oder der Aſche der Heiligen und lebender Götter verfertigten Pillen, ſamt den von ihnen angehauchten Schnupftüchern rechnen ff).

a) Sur le culte des dieux Fetiches p. 51. 135. u. f.

b) Selden p. 251. Pauſan. IV. c. 33. VI. 22. VII. 22. et 49.

c) Tac. Hiſt. II. 3. Guaſco S. 49 - 55. ſur le culte des dieux Fetiches S. 138. u. f. So hatten die Schotten vormals einen Stein, auf welchem die Könige ſitzen muſten, und von welchem man glaubte, daß er den Schotten allenthalben, wo er ſich finde, die Herrſchaft geben werde. Kalm's Reiſen I. S. 434. Die Hindus wählen zu ihren Fetiſchen nicht bloß Steine, ſondern Hölzer, Münzen, Nägel, u. ſ. w., vertauſchen ſie aber alle Jahre, und werfen die alten in den Ganges. della Vallé III. 21.

d) Arnob. VI. 11. VII. 49.

e) Georg. Alph. Thibet. p. 284. Hamilton p. 383 - 85. S. Roger. I. 16. Tavernier II. 169.

f) Tavernier III. S. 89.

g) Valentyn III. 2.

h) Regnard S. 321. des XVI. Bd. der teutſchen Sammlung von Reiſen.

i) Arnob. VI. 11.

k) Pallas Reiſen I. 89. Rytſchkow S. 161.

l)

l) Man ſehe die kurz vorher über die Neger angeführten Schriftſteller.

m) Hamilton S. 311.

n) Isbrand p. 103. auch die Mingrelier 265. Bruce.

o) ib. p. 410.

p) Steller S. 265.

q) Isbrand p. 64.

r) Voy. au Nord X. p. 447.

s) Rhodes S. 112. 113.

t) Charlevoix S. 117. 300. Hennep. p. 331. Lettr. Edif. VI. 171. N. E.

u) Isbrand p. 41. Steller S. 276. Georgi Ruſſ. Völkerſch. S. 14-21.

uu) Isbrand S. 13.

v) Lange p. 389. Gmelin I. S. 274.

w) Valentyn III. S. 4.

x) Pyrard II. 89.

y) Isbr. Stell. und Georg. III. ccc.

z) Gmelin II. 182. 83.

aa) Cranz 275.

bb) Hennep. 227. 32. 331. Lettr. Edif. l. c.

cc) Petit S. 3.

dd) du Tertre II. 369. 70.

ee) Proyart I. 167. Teutſche Ueberſ. Bosmann S. 180.

ff) Georg. Alph. Thib. p. 247. Pall. Beyträge I. 212. 217. Die Türken waſchen am Geburtstage Mahomets ſeine nachgelaſſenen Bein-Kleider, und theilen das Waſſer, worinn

inn sie gewaschen sind, als Heil-Mittel gegen Krankheiten aus. Schulz IV. S. 147. Im J. 1125. wurde ein gewisser Ketzer in Frankreich, Tanchelin, so verehrt, daß man seinen Harn trank, und seine Excremente als Reliquien aufbewahrte. Von dem Gelde, das man aus diesen Heiligthümern löste, wurde die Tafel des göttlichen Mannes prächtig unterhalten. Väter und Ehe-Männer baten ihn, bey ihren Töchtern und Weibern zu schlafen IV. 19. St. Foix.

§. 4.

Man betete aber nicht bloß natürliche, sondern auch künstliche Fetischen an, und es läßt sich nicht leicht etwas so phantastisches denken, was man nicht zuerst mit eigenen Händen gebildet, und nachher als Gott verehrt hätte a). Die ersten künstlichen Fetischen waren wahrscheinlich Pfäle oder Hölzer, deren eines Ende man entweder in die Gestalt eines Menschenkopfs ausgeschnitzt, oder auch mit dem Bilde eines Menschen-Gesichts beschmiert hatte b). Die gewöhnlichsten waren und sind noch jetzo kleine Bildchen von Menschen und Thieren, und zwar entweder gemahlt c), oder aus allerley Stoff geschnitzt, und gebildet. Einige sind aus getrockneter oder gebrannter Erde d): andere aus Filz oder Cattun e): noch andere aus Holz f), oder

oder Stein g), und Knochen h), und noch andere endlich aus Metall gemacht i).

a) Man lese unter andern die Beschreibung des Fetischen eines Königs von Jaqueen beym Römer S. 169 oder das, was Pallas von den Fetischen der Katschinzkischen Tatarn sagt II. 683. Reisen.

b) Dergleichen haben die Ostiaken Isbr. 410. Samojeden III. Voy. au Nord S. 100. awisse Tatarn ib. V. 384. Die Buräten S. 313. Georg. Reis. die Kamtschadalen Steller S. 215. Die Ceylanesen Knox S. 72. Die Neu-Seeländer Marion p. 87. Die Negern Oldend. I. 323. Hier kann man auch an Jupiter's Scepter denken. Paus. IX. 40.

c) unter den Buräten, S. 314. 15. Georgi's Reisen, und Calmyken Müller I. S. 150.

d) des Marchais II. 153.

e) Georgi S. 385. Gmelin II. 137. du Tertre II. 369. 70.

f) Selden p. 356. Isbrand S. 29. 38. 176. u. 410 Pall II. 161. Proyart I. 167. Acugna I. 216. Georgi 374. 84. dessen Reisen 278. 313. Hogström S. 199.

g) Georgi's Russ. Völkerschaft. S. 4. 384. Hogström 201. Marsden S. 255.

h) Rec. des Voy. des Holl. pour l'Etabl. de la Comp. des Ind. Orient. III. 50. Georg. 368. Müller III. S. 221. Livius L. 23. c. 24.

i) Isbrand S. 414. Bosmann S. 99. Barthol. p. 466. Suet. in Nerone c. 56. Plut.

III.

III. 143. Plin. Lib. 33. c. 2. Pall. I. 340. Reis. Georg. Alph. Thib. p. 247. Hieher gehören auch die Waffen mehrerer Völker Lucian. II. 546. Bartholin. 74. 77. Marsden S. 278.

§. 5.

Man verehrte Fetischen, wie andere Götter, entweder aus Dankbarkeit a), oder um Wohlthaten von ihnen zu erhalten b), oder um die Zukunft zu erfahren, oder um ihre Hülfe und Rache gegen Unfälle und deren Urheber zu erflehen d), oder um sie zu versöhnen e). Nicht nur jedes Dorf oder Gemeinde, sondern auch jede Person hat ihre eigene Fetischen f), deren Zahl mit dem Alter und Range ihrer Verehrer zu steigen pflegt g). Man wählt sie meistens nach Zufall h), und oft nur bedingt, und für ein bestimmtes Bedürfniß i). Alle künstliche Werke werden von unwissenden Wilden ohne Ausnahme für Fetischen gehalten k).

a) Isbrand p. 192. 419. 20.

b) Isbr. ll. cc. Römer S. 64. Dapper S. 339.

c) Bosmann S. 98. Proj. I. 167. du Tertre l. c.

d) Proj. l. c. Bosmann l. c. und S. 179. des Marchais II. 153. Georg. Russ. Völkersch. 278. 313.

e)

e) Gumilla I. 216. Dapper l. c.

f) de Bry VI. 21. Charlev. Journ. S. 285. 344. des Marchais I. 100. II. 133. Loyer 246. 47. Atkins S. 102. Dapper S. 336. Loubère I. 411. Lucian II. 690. von den Aegyptiern.

g) de Bry et Dapper ll. cc.

h) Charlev. S. 344. Hiſtor. of the Boucan. I. S. 106. Valentyn IV. p. 251. Bosmann S. 444. des Marchais I. 296.

i) Bosmann l. c.

k) Charlev. S. 387. Isbrand S. 38. 410. Hennepin p. 332. Preville I. 134. Sammlung der Reiſen XVI. S. 498. Gentil II. 525. Lett. Edif. IX. p. 51. N. E. Helmoldi Chron. p. 8.

§. 6.

Wenn die Wünſche und Gebete der Fetiſchen-Diener nicht erhört werden, ſo verlaſſen a), oder verkaufen b), oder verſaufen c), oder zerſtören ſie ihre Götzen d); oder ſie drohen ihnen doch e), und beſchimpfen ſie f). Dieſe Mißhandlungen ſind eben ſo natürlich, als ihre Verehrung.

a) Le Comte I. 44.

b) Atkins S. 104. Bosmann S. 444.

c) Gmelin II. 251.

d) ib. Isbrand S. 410. Bosmann l. c. Proſ. S. 310. Hogſtröm S. 219. Adair S. 101. Le Comte II. 127. du Halde II. 38.

e)

e) ib. et Jablonski V. 2. 5. della Vallé VII. 409. VIII. 22. St. Foix V. 103. 104.

f) Le Comte II. 127. du Halde l. c. Georg. Ruſſ. Völkerſch. S. 385. Flacourt p. 181. Knox p. 83.

Drittes Capitel.

Von Thier-Gottheiten: von heiligen und geheiligten: von reinen, unreinen und verfluchten Thieren.

§. 1.

Der Thier-Dienſt war eben ſo allgemein, als der Fetiſchismus, und iſt einer der wichtigſten Zweige deſſelben. Thiere beteten in Afrika nicht nur die Aegyptier, ſondern auch alle Neger-Völker an a). In America ſind alle Wilde b), und auch in Aſien ſind noch jetzo, oder waren wenigſtens alle groſſe Völker, beſonders die Syrer c) und Araber d), die Scythen und Perſer e), die Hindus f) und Thibetaner g), die Bewohner des Kaukaſus h), die Sineſen i), Tunkineſen k) und Sibiriſchen Barbaren l) eben dieſem Dienſte ergeben. Auch in Europa verehrten oder ſchonten die alten Teutſchen oder Celtiſchen Völker m), nicht weniger die Grie-

Griechen und Römer n), gewisse Arten von Thieren. Man betete Thiere sowohl wegen ihrer Schädlichkeit o), als wegen ihrer Nützlichkeit p), und überdem noch aus andern nicht so natürlichen und leicht zu findenden Ursachen an q).

a) Ueber den Thier-Dienst sehe man meinen Aufsatz in den vermischten Schriften, und über die Thier-Götter der Negern Bosmann S. 444. des Marchais II. 133. Cavazzi I. 246. Römer S. 273.

b) Charlevoix Journ. p. 117. 285. 344. S. Histor. of the Boucan. I. S. 106.

c) Selden. p. 269. 303. Plin. Lib. 32. c. 2. Xenoph. Diabas. op. Vol. II. 29.

d) Il. mox cit.

e) Man sehe meine Geschichte der Persischen Religion in den Commentarien der Göttingischen Societät der Wissenschaften. Auch Dreyer II. 898.

f) Bernier II. 136. 137. Travels in Eur., Asia, and Afr. II. 57. Ovingt. II. 50. Hamilton 377. 381. Pyrard I. 237. 287.

g) Transact. Vol. 64. p. 478.

h) Reinegg in Pall. Beytr. III. S. 335.

i) Valentyn II. 140.

k) Tavern. III. 89.

l) Georg. Russ. Völk. S. 14-21.

m) Keisler S. 323. Antiq.

n) Selden. l. c. Lucian II. S. 225. Herodot. VIII. 41. Paus. II. 26. Arnob. VII. c. 44.

o)

o) Bosmann S. 274. Gag. I. 122. Forſt. Beob. S. 528. und meine Abhandl. über den Thier-Dienſt.

p) ib. beſond. Bernier II. 136. 37. Bosmann S. 459.

q) Siehe beſ. Gage III. 109. Valent. II. 139. Marsden S. 255. 257.

§. 2.

Thiere wurden, wie andere Fetiſchen, bald nur von einzelnen Perſonen, bald auch von ganzen Stämmen und Völkern angebetet. Unter den letztern waren vorzüglich der Apis a), und die groſſe Schlange in Whida merkwürdig b). Dieſe Thier-Gottheiten hatten gleich den übrigen Göttern ihre Tempel und Prieſter, und wurden, wie die Könige, unter den Menſchen bedient, und verehrt c). Sehr leicht kann man die Gründe angeben, warum oft dieſelbigen Völker entgegengeſetzte Thier-Gottheiten anbeteten, oder warum man dieſelbigen Thiere, bald als Götter verehrte, bald aber verabſcheute, und zu vernichten ſuchte. Gewöhnlich wählte man nach gewiſſen Zeichen nur ein einziges oder einige Individua aus ganzen Geſchlechtern zu wirklichen Gottheiten: die übrigen wurden nur als heilig und unverletzlich geſchont d). Man ſchonte aber gewiſſe Thier-Arten auch noch aus andern

dern Gründen; entweder weil man sie für die Wohnungen von Menschen-Seelen e), oder doch für vernünftig und für Abdrücke der Gottheit hielt ee), oder weil man ihnen sonst übernatürliche Kräfte zutraute f). Die Achtung gegen gewisse Thiere unter aufgeklärten oder monotheistischen Völkern ist daher entweder ein Ueberbleibsel der Abgötterey der Vorfahren, oder eines längst verschwundenen Vorurtheils roher Zeitalter g). Heilige unverletzliche Thiere muß man nicht mit geheiligten verwechseln. Diese können zwar auch heilig seyn h), gemeiniglich aber versteht man darunter solche, die den Göttern allein zu Opfern bestimmt sind.

a) Jablonski Pantheon Art. Apis.

b) des Marchais II. 133. Bosmann S. 444.

c) ib. et Plin. 32. c. 2.

d) Siehe meine Abhandl. ferner Adanson S. 126. 274. de Bry VI. c. 55. Travels in Europ. As. and Afr. II. p. 57.

e) Anquet. I. 361. u. f. II. 20. Ovingt. id. II. 313. Marsden p. 255. 257. della Vallé VI. 334. 37. Loubère I. 382. 384. Georg. Alph. Thib. 270. 444. Nieb. Reis. II. 24. 72. beſ. Savary II. 85. Pall. Beytr. III. S. 88.

ee) Arvieux III. 223. 252. Nieb. Beschr. von Arab. S. 135. Shaw p. 410. Poivre p 51. Percoto S. 293. Lucian. III. p. 483. auch 457. 88. Plut. VII. 492. 97. Liv. Lib. 24.

c. 3. Keisl. l. c. Gmelin III. S. 38. Vorrede. Ulloa Nachr. I. 122. Ueber die Meynungen unaufgeklärter Völker von der Vernunft der Thiere werde ich bald eine besondere Abhandlung bekannt machen. Man sehe unterdessen noch Steller S. 133. Voyag. au Nord V. p. 277. Loubère I. 130. 139. Gmelin II. S. 278.

f) Ovingt. II. 84.

g) Maill. p. 30. 61. Arvieux, Shaw, und Niebuhr ll. cc. de Tott II. p. 59. auch I. p. 258. 259.

h) Georgi Russ. Völk. S. 389.

§. 3.

Nicht weniger Unterschiede oder Gegensätze, als es unter den göttlichen, unverletzlichen und geheiligten Thieren verschiedener Völker gab, findet man unter solchen, die für rein a), oder unrein b), oder verflucht gehalten wurden. Verflucht waren diejenigen, die weder genießbar, noch opferbar waren, und welche zu tödten man für ein verdienstliches Werk hielt c). Oft, aber nicht immer, war die wirkliche oder vermeynte Schädlichkeit von Thieren eine Haupturſache, warum man sie als unrein verabscheute, oder als verflucht verfolgte d). Seltsam ist es, daß die meisten grossen Völker erdichtete heilige Thiere anbeteten, oder anerkannten e).

a)

a) Michaelis Mos. Recht IV. S. 178. u. f. Sext. Hyp. Pyrrh. III. 223. et ſq.

b) ib.

c) Tavern. I. 192. Georg. 270. Alph. Thib. Lact. Inſt. divin. I. 21. Meine Abhandl. über den Thier-Dienſt der Aegypt. und über die Religion der Perſer.

d) Siehe Adair S. 130. 31. Schmidt de Sacrif. Aeg. 254. 264.

e) Nieb. Reiſ. II. 126. Kämpfer I. 139. Tavern. II. 169. Moſ. Recht IV. 184.

Viertes Capitel.

Von der Anbetung des Feuers, und des Lingam, und von dem Dienſte unbekannter und allegoriſcher Gottheiten.

§. 1.

Der Feuer-Dienſt ſcheint von den älteſten Wohnſitzen der Menſchen in alle Länder ausgegangen zu ſeyn. Feuer-Anbeter waren nicht nur die älteſten Scythen a), Chaldäer b), Perſer c), Celten d), Griechen e), Römer f), und Slawen g), ſondern ſind auch noch jetzo alle Mongoliſche h), Finniſche i), und Americaniſche Völker k); vor allen andern aber die Gebern, oder Parſen l).

Den Dienſt verrichteten unter einigen Völkern nur allein Prieſter, unter andern Jungfrauen oder Prieſterinnen m). Nicht alle Völker, die ein göttliches Feuer, oder die Gottheit des Feuers anerkannten, hatten deßwegen ein unauslöſchliches Feuer n), ſo wie hingegen wiederum viele Völker, die kein Feuer mehr anbeten, doch noch in ihren Tempeln, oder vor ihren Göttern ein unauslöſchliches Feuer unterhalten o).

a) Herod. IV. c. 59. 61. 127. Memoires de l'Academie des Inſcr. XXV. p. 40. et XXX. 782.

b) Selden. de diis Syris p. 321.

c) Siehe meine ſchon angeführte Abhandl. über die Religion der alten Perſer.

d) Keisler Antiq. Celt. p. 18. Dreyer II. S. 838.

e) Mem. de l'Academie des Inſcr. ll. cc.

f) beſ Nadal Hiſtoire des Veſtales im 4ten Bd. der Mem. de l'Acad. des Inſcr. p. 163. u. f. und Vol. XXXI. p. 153. u. f.

g) Siehe Anton S. 81.

h) Georg. Ruſſ. Völk. S. 389. So auch die Thibetaner und Hindus. Georg. Alphab. Thib. Praef. p. 33. und Lettres Edifiantes Rec. IX. p. 35.

i) Anton l. c. Rytſchkow S. 93.

k) Adair S. 117. Robertſ. I. 384.

l)

l) Gmelin III. S. 43. Hanvay I. 263. u. f.

m) Man sehe Nadal l. c.

n) ib.

o) ib. p. 164. Levit. c. 6. Roger II. 9. Barbinais II. S. 235.

§. 2.

Nicht leicht ist die Natur einer andern Gottheit, und die Entstehung so wohl als weite Verbreitung eines Götzendienstes so schwer zu erklären, als die des Phallus oder Lingam, und seiner Verehrung. Einige beteten das männliche a), andere das weibliche Zeugungs-Glied b), und noch andere die vereinigten Zeugungs-Glieder beyder Geschlechter c) an. Bisweilen gab man aber auch dieser Gottheit andere Gestalten, worunter sie kaum zu erkennen ist d), und dann erhielt sie ihre eigene Mythologie e). Man trug das Bild der Gottheit nicht nur an den ihr geheiligten Festen öffentlich umher f), sondern Weiber kränzten es auch, oder küßten es gar in der Natur mit unbegränzter Schamlosigkeit oder Einfalt g), und Bräute opferten ihm ihre Jungfrauschaft h). Dies Geschenk empfingen hin und wieder die Priester im Namen der Gottheit, aber nicht von allen jungen Weibern, sondern nur von den Bräuten der Könige und Vornehmen i).

a) Die älteſten Griechen, II. 44. Herod. auch die Aegyptier ib. die Aſſyrer, Syrer und Phönizier, Beyer ad Selden. de diis Syris p. 235. Moſ. Recht von Michaelis V. p. 308. 9. die Hindus, Hamilton S. 381. Rec. des Voy. faits pour l'Etabl. de la Comp. etc. III. S. 10. und andere.

b) Der μυλλος wurde an den Feſten der Ceres in Syrakus, ſo wie der Κτεις an den Theſmophorien umhergetragen und verehrt. St. Croix ſur les Myſteres p. 381. 400.

c) In Hindoſtan I. 145. Anquet.

d) In Hindoſtan, Roger II. 2. in Hierapolis, Lucian III. 463. Selbſt der Priap der Griechen war ein neuer Gott, XIII. 879. Strab. Almelov.

e) Man leſe die Fabel des Bakchus Arnob. V. 28. des Lingam oder Schiwen, Roger II. 2. Sonner. I. S. 148–151. und dann die Fabeln des Aegyptiſchen Oſiris.

f) Siehe oben et Auguſt. de Civit. Dei VII. 21. auch IV. c. 10. VI. c. 9.

g) ib. et Hamilton S. 152. Ueber die Verehrung des Guerlichon im Mittelalter H. Etienne Apologie pour Herodote I. S. 253.

h) Dies geſchah unter den Phöniziern, Aſſyrern, Griechen und Römern, ſiehe Beyer. Michael. Auguſt. ll. cc. et Arnob. IV. 7. und geſchiehet noch jetzo in Hindoſtan, Rec. des Voy. des Holl. l. c.

i) Hamilton S. 381.

§. 3.

§. 3.

Alle Verehrer von Fetischen beteten unbekannte Götter an, aber nicht alle errichteten den namenlosen Göttern Altäre unter diesem Namen. Dies thaten nur die Griechen a) und vielleicht die Römer, die wenigstens dergleichen Götter in ihren gottesdienstlichen Formeln anerkannten b). Gewöhnlicher war es, daß man allen Göttern, bekannten und unbekannten, zusammengenommen gemeinschaftliche Altäre und Tempel errichtete c).

a) Man sehe Apost. Gesch. c. 17. v. 23. Diog. I. 110. et ibi Comment. Meurs. in Piraeo c. 10. Selden. p. 64.

b) Aug. de Civit. Dei VII. 6. Ammian. Marc. XVI. p. 178. Gell. II. 28. Lactant. Inst. div. I. 20.

c) Selden. l. c.

§. 4.

Allegorische Gottheiten könnte man am richtigsten als personificirte und vermenschlichte Fetischen erklären. Man verehrte sie als die unsichtbaren Vorsteher gewisser Geschäffte a), oder als die Urheber guter Gaben b), glücklicher Begebenheiten c), und angenehmer Empfindungen d), oder endlich als die Ursachen von Unglück, Schmerzen e) und Lastern f).

a) Meurſ. Miſcell. Lacon. I. c. 6. Arnob. III. 23. Plin. XXII. 4. Liv. V. 50. Pauſan. I. 17. Cic. III 18. de Nat. Deor. Val. Max. II. 1. 6. vorzüglich Arnob. IV. c. 3. 7.

b) Pauſan. I. c. 2. 43. II. 7. Lactant. Inſtit. div. I. 20. Plutarch. II. 155. VII. 264. 65. 278. 79. Cic. III. 18. de Nat. deor. Dionyſ. Halicar. II. 74. u. f. Saubert. de ſacrif. p. 86. 87. Beyer ad Selden. p. 120. et ſeq.

c) Beſonders dem Glück ſelbſt. Pauſan. IV. 30. Plin. II. 7. Quint. Lib. VI. Praefat. Dionyſ. VIII. 55. Plutarch. II. 234. 35. 315. 17. III. p. 92.

d) Plin. l. c. Cic. III. 18. de Nat. deor. II. c. 11. de Leg. Lact. Inſtit. div. I. 20. Plutarch. IV. 546. Pauſan. I. 1. c. 17. 18. 43. Weigl S. 301. u. f.

e) Valer. Max. II. 5. Lact. l. c. Cic. III. 25. de Nat. deor. Pauſan. II. 4. 31. Lucian. II. 628. 35. 36. Gell. V. c. 12. Plin. Lib. 28. c. 2. Meurſ. I. c. 6. Miſc. Lacon. Dobrizh. II. 249. 59. Gumilla I. 325. Georg. Reiſ. S. 294. Valentyn III. 14. Anton S. 71. 75. Dreyer II. S. 586.

f) Plin. II. 7. Selden. p. 59. Quint. VI. Praef.

Fünf-

Fünftes Capitel.

Vom Dienſte der Vorfahren.

§. 1.

Die göttliche Verehrung von Vorfahren konnte nur unter ſolchen Völkern entſtehen, die nicht nur an eine Fortdauer der Seelen glaubten, ſondern auch überzeugt waren, daß die abgeſchiedenen Seelen entweder in ihren Wohnungen, oder bey den Gräbern und Ueberbleibſeln der Verſtorbenen, oder in gewiſſen Bildern und Tafeln blieben, oder daß ſie wenigſtens zu gewiſſen Zeiten auf die Erde zurückkehrten, und alsdann entweder ſchaden, oder nutzen könnten. Unter mehrern Nationen wurden dieſe Meynungen mit andern vertauſcht; allein die Anbetung der Verſtorbenen, oder die Gebräuche derſelben erhielten ſich a). In vielen Ländern war der Dienſt der Vorfahren der einzige, oder vornehmſte Götterdienſt.

a) Ein ſolcher Widerſpruch zwiſchen gegenwärtigen Meynungen und alten Gebräuchen findet ſich unter den Hindus, Tavern. II. 168. Sonner. I. S. 85. u. f. Ives S. 28. Roger II. 21. unter den Sineſen, I. 104. Loubère, Tunkineſen, Rhodes p. 87. den Einwohnern

d) Rytschkow S. 95. 96.
e) Hogström S. 314.
f) Müller III. 379.
g) Rytschkow S. 564.
h) ll. mox cit.
i) Kämpfer I. S. 306.
k) Rhodes S. 87. 310.
l) Barbin. III. 308.
m) Rhodes l. c. u. Voy. au Nord IV. S. 324.
n) Valentyn III. 2.
o) Marsden S. 250.
p) ib. S. 258.
q) Gobien S. 64.
r) Forst. I. 324. 25.
s) Charlevoix S. 372 - 78.
t) Samml. der Reisen XVI. 502.
u) Acosta S. 209.
v) Falkner S. 120.
w) Marmol. III. 117. Sonner. II. S. 52. Projart I. 173. 330. Bosmann S. 189. 194. 268. Cavazzi I. S. 138. 183.
x) Plut. II. 529. Varro ap. Aug. VIII. 26. Cicer II. 21. de Leg. Farmer S. 268. Pelliccia III. 1. p. 287.

§. 4.

Die wenigsten Völker dienten ihren Vorfahren, weil sie etwas Gutes von ihnen hofften,

ten, oder empfangen zu haben glaubten. Dies thun nur die Sineſen a), die Amboineſen b), die Gager c), und andere Neger d), die Peruaner e), und vielleicht einige wenige andere Nationen. Die meiſten opferten ihnen aus Furcht, und in der Abſicht, ſie zu verſöhnen f). Manche glaubten, daß alle abgeſchiedene Seelen, beſonders ſolcher Menſchen, die eines gewaltſamen Todes geſtorben ſeyen, böſe Geiſter würden g). Auch hielt man die Befriedigung abgeſchiedener Seelen durch Opfer und Geſchenke noch nicht für ſicher genug, und nahm daher allerley Maaßregeln, um ſich gegen ihre Nachſtellungen und Anfälle zu ſchützen h).

a) Loubère I. 404.

b) Valentyn l. c.

c) Cavazzi II. p. 183.

d) ib. II. 275.

e) Acoſta p. 209.

f) Dies thaten nicht blos die Griechen und Römer, ſondern thun auch jetzo noch die Americaner Frezier S. 397., die Bewohner von Laos Mariny S. 395. Hindus, II. 21. Rog. Madegaſſen, Sonner. II. 52. Formoſaner, Pſalman. p. 136. die Samojeden, Georg. 284. und Otaheiten Forſt. Beobacht. S. 470. die Guianer, Barrere S. 137.

g)

g) Die Tunkineſen Mariny S. 112. die Siameſen I. 379. Loubère. Siehe den Artikel von böſen Göttern und Geiſtern.

h) Die Marianen, Samojeden und übrigen Schamaniſchen Heiden in Sibirien, Gobien und Georgi ll. cc. beſ. letzterer S. 382. die Tſcheremiſſen, Rytſchkow S. 95. 96. die Negerinnen in Matamba, Cavazzi I. S. 405.

§. 5.

Viele Völker verehrten die Reſte ihrer Vorfahren in ihren Hütten a); andere beteten ſie über oder in prächtigen Grabmälern b), Tempeln c), Statüen d), oder andern Monumenten e) an. Dieſe Wohnungen der Todten waren meiſtens eben ſo unverletzlich, als die Leichname, oder andere Ueberbleibſel von Verſtorbenen heilig waren f).

a) Dies thun die Einwohner von Sofala, und den Ladronen, die Gager, Cavazzi et Gobien ll. cc. die Formoſaner, Voy. des Hollandois aux Indes orient. V. S. 101. die Sineſen, II. 142. Gentil, die Guaramos, und Caraiben, I. 314-18. Gumilla, die Wilden nicht weit von Garcias de Dios, I. 242. Hiſtor. of the Boucan. und andere die in der Folge vorkommen werden.

b) Auſſer den Griechen und Römern die Sineſen, I. 367. Loubère, Valentyn II. 267. die Japaneſen, Kämpfer l. c. die Siameſen, Loub.

Loub. I. 363. die Einwohner von Tunkin und Laos, Dampier III. 64. Rhodes S. 87. 310. die Peruaner und Natchez ll. cc.

e) Die eben angeführten Völker, und dann noch die Calmyken, Pallas Beyträge III. S. 388.

d) Siehe unten den Abschnitt von Bildern.

e) Keine Art von Ehrendenkmälern, die man Verstorbenen errichtete, war so allgemein, als Pyramiden. Diese bauten nicht bloß die Aegyptier, Griechen und Römer, Lucian. II. 931. de Luct. sondern auch die Otaheiten, und alle südliche Asiatische Völker. Von den übrigen Denkmälern sehe man den Abschnitt von Beerdigung, und über die Tafeln der Sinesen Barbinais II. 179. u. f.

f) Preville I. 301. Plut. VII. 82. Aelian. Var. Hist. V. c. 14. Aeneid. VI. 176. 365 v. et ibi Servium. Herod. IX. 78. Pelliccia III. p. 239.

§. 6.

Man setzte in den abgeschiedenen Seelen eben die Bedürfnisse und Meynungen voraus, die man in lebenden Menschen fand, und in allen Göttern annahm. Man rief sie daher feierlich hervor a), reichte ihnen Speisen und Trank b), schenkte ihnen Kostbarkeiten und Schätze c), stellte ihnen zu Ehren Feste und Spiele an, und wiederhohlte diese zu gewissen Zeiten, weßwegen die jährlichen Seelen-Feste so allgemein sind d). Gemeiniglich aber

aber ſetzte man die Verehrung von verſtorbenen Perſonen nur gewiſſe Jahre, oder bis zu einem gewiſſen Zeitpuncte fort e).

a) *Gentil de Barbinais* II. 195. Plutarch. II. 529. *Valentyn* II. S. 264.

b) Ueber die Amboineſen und Sineſen ſiehe *Valentyn* l. c. et ib. p. 144. 164. über die Tunkineſen S. 91. *Rhodes* und S. 252. *Mariny*, über die Hindus *Ives* S. 28. Sonnerat. I. S. 78. über die Griechen und Römer *Serv. ad Aeneid.* III. 66. 67. *Lucian.* I. 331. et ibi *Hemſterh. Guther* p. 143. *van Dale* de *Orac.* p. 681. u. f. Man leſe auch den Abſchnitt von Beerdigung u. ſ. w.

c) Die Sineſen, Siameſen, Tunkineſen, *Rhodes* S. 87. 94. 310. *Loubère* I. 367. 372. *Mariny* S. 355. *Gentil* II. 151. die Hindus, I. 75. II. S. 29. Sonnerat, die Einwohner des Königreichs Aſem, II. 184. *Tavern.* die Japaneſen, I. S. 21. Kämpfer, die Peruaner S. 274. *Acoſta*, die Griechen und Römer, I. 519. *Lucian.* die Nordiſchen und Celtiſchen Völker, I. 519. *Lucian.* Dreyer II. 583. Man ſehe auch St. Foix II. 233. 234.

d) Die Griechen, *Lucian.* II. 931. die Römer, II. 21. *de Leg. Cic.* die Sineſen, *le Comte* III. 221. 264. *Barbin.* II. 191. Japaneſen, I. 306. Kämpfer, Tunkineſen und Siameſen ll. cc. Mingrelier, *Lamberti* S. 154. Patagonier, *Falkner* S. 120. die Nord-Americaniſchen Wilden, *Charlevoix* S. 372-378. die Tſcheremiſſen und Tſchuwaſchen, Georg. Ruſſ. Völk. S. 33. Müller III. 341. die Kirgiſen,

gisen, Rytschkow S. 564. und Peruaner, *Acosta* p. 210. die alten Christen, *Pelliccia* S. 353. 54.

e) Man sehe *Mariny* S. 355. *Frezier* S. 313. *Müller* sur les *Ostiakes* S. 415.

Sechstes Capitel.

Ueber die Vergötterung lebender und verstorbener Menschen: über ihre verschiedenen Rang-Ordnungen: über Erscheinungen und Menschwerdung von Göttern: endlich über die Dynastien der Götter, und über die Vermenschlichung andrer Gottheiten.

§. 1.

Vergötterung ist nicht immer mit dem Dienste der Vorfahren verbunden. Viele wilde Völkerschaften beten ihre Vorfahren an, und kennen keine vergötterte Menschen, die von der ganzen Nation als Gottheiten verehrt würden. Andere Völker hingegen vergötterten einzelne Menschen, ohne ihren Vorfahren zu dienen. So unglaublich Plutarch a), und andere es auch fanden, daß man jemals Menschen göttliche Ehre erwiesen habe, so ist doch nichts gewisser, als daß fast alle grosse Nationen b), lebende oder

verstorbene Menschen angebetet, und zwar eben so oft um grosser Gebrechen, als hervorstechender Tugenden und Verdienste willen angebetet haben c).

a) Plutarch. VII. 421.

b) Herodot II. 50. 142 – 44. sagt von den Aegyptiern, daß sie keine vergötterte Menschen verehrt hätten; allein er scheint nicht ganz mit sich selbst übereinzustimmen. Man vergleiche II. 91. 112. 118. 119. und Farmer p. 153. vorzüglich Plutarch. I. S. 245. Auch von den alten Persern ist es nicht ganz gewiß, ob sie Helden anerkannt haben, oder nicht.

c) Man sehe Projart S. 172. Loubère I. 415. Cic. I. 25. 37. de Nat. Deor. Ulloa Nachr. II. 171. Cooks letzte Reisen II. 11. III. 131.

§. 2.

Viele Völker beteten selbst lebende Menschen aus mancherley Ursachen an, entweder weil man sie für Abkömmlinge a), oder Verwandte b), oder Repräsentanten c) der Götter hielt: oder weil man glaubte, daß Götter oder göttliche Geister in ihnen wohnten d), oder weil man ihnen übermenschliche Kräfte und Thaten zutraute e). In der Folge erhoben Dankbarkeit würdige f), und Schmeicheley g) meistens die unwürdigsten Menschen zu Göttern.

a)

a) Man denke hier nur an die Incas der Peruaner, an die Häupter der Natchez, und an die Halbgötter der Griechen. Ein merkwürdiges Beyspiel aus der neuern Griechischen Geschichte führt **Plutarch** an III. 56.

b) Wie mehrere Asiatische Könige, Hamilt. II. 45. 46. Marsden S. 273. und vormals die Persischen und Parthischen Könige, Ammian. Marcell. Lib. 23. c. 6. Martial. Epig. 72.

c) Man lese die merkwürdigen Erzählungen von der Wahl solcher Stellvertreter der Götter beym Valentyn III. 7. Bossu S. 258. Acosta S. 216.

d) Ueber den Dalai-Lama, und die Kutuchten der Thibetaner und Calmyken, Georg. Alph. Thib. p. 251. **Pallas Beytr.** I. S. 210. 217. 315. über den Dairi in Japan, **Kämpf.** p. 148. 205. die Englische Ausgabe, über den Hackem der Druſen, Adler p. 108. 122. 143. 147.

e) Man lese Strab. Lib. XVII. p. 1178. Ed. Almel. über die Könige der Aethiopier: **Lucian** I. 864. II. 690. über den Zamolxis der Scythen, über den Odin und die Asen oder Aasen der alten Nordischen Völker, Jornandes p. 629. und **Moehsens Gesch. der Wiss.** u. s. w. S. 51. u. f. über den Griechischen Kämpfer Euthymus, Plin. Hist. Nat. VII. c. 47. über den Sertorius, III. S. 527. Plut. über die Velleda der alten Teutschen c. 8. Tac. Germ. und IV. 61. Hist. über den Alten vom Berge, Marin. I. p. 297. besond. Arnold III. p. 148. 149. VII. 10. p. 204. über die göttliche Verehrung von Neger-Königen, Cavazzi II. 172. 175. **Projart** S. 172.

und 339. über den Cortes und die Spanier, Acosta p. 204. über die Russen in Kamtschatka, Müller III. S. 19. über die Negern in Cassegût, Labat V. p. 172. und über die Bewohner der Sandwich-Inseln, Cooks letzte Reisen III. S. 7. 14.

f) Man sehe Plut. III. 37. VI. 790. auch I. 256. II. 698. Hamilt. II. 243.

g) Man sehe unter andern Guther p. 198. und Plut. IV. S. 67.

§. 3.

Noch häufiger vergötterte man Menschen nach ihrem Tode: vorzüglich die Stifter von Völkern, Städten, und grossen Familien a), oder Gesetzgeber, und Urheber von Religionen, und Orakeln b), oder auch sonst grosse Wohlthäter, und ausserordentliche Menschen c), die man selbst in ihren kleinsten Ueberbleibseln verehrte, wie man am deutlichsten aus der Anbetung der Heiligen in den ersten, und folgenden Jahrhunderten nach Christi Geburt sieht d). Niederträchtige Schmeicheley, oder sträfliche Liebe gesellten sich bald zu edlern Bewegungs-Gründen, aus welchen man ursprünglich Menschen in den Himmel erhoben hatte e).

a) Die Peruaner, Acosta l. c. und Japanesen, I. 7. Kämpfer, die Einwohner von Epirus, II. 716. Plut. die Carthaginienser, Iust. 18. c. 6.

c. 6. die Macedonier, ib. Lib. 24. c. 5. die Athenienſer, Plut. III. 189. Cicer. III. 19. de Nat. Deor. die Alabander, Cicer. l. c. die Teutſchen, Tac. Germ. c. 2. die Römer, I. 84. 140. Plut. die Elienſer, V. 13. Pauſan. die Scandinavier, Mall. p. 52. und Mochſen l. c.

b) Die Griechen, Pauſ. I. c. 34. V. c. 13. IX. 39. Cicer. III. 19. de Nat. Deor. Lucian. II. 236. beſ. I. 340. die Naſſairier, Nieb. II. 441. die Sineſen, I. 336. Barbin. II. 190. u. f., die Hindus, Thibetaner und alle Süd-Aſiatiſche Völker, Georg. Alph. Thib. Praefat. p. 11. 12.

c) Der angebliche Sanchuniathon erzählt dergleichen von den Phöniziern, ap. Euſeb. in Praep. Evang. I. c. 9. 10. ſiehe Mignot in Memoir. de l'Acad. des Inſcr. XXXVI. S. 39. 78. Silius Ital. III. v. 30. Man verehrte den Jermack in Sibirien, VI. 388. Müller, den Alexander Newski in Rußland, Coxe I. S. 204. den Oreſtes und Pylades unter den Scythen, Luc. II. 507. den Toxaris in Athen, id. I. 861. den Agamemnon und Menelaus in Sparta, Miſc. Lac. Meurſ. I. c. 4. den Timoleon in Syrakus, II. 240. Plut. den Braſidas in Amphipolis, V. 11. Thucyd. den Alexander und Philipp in Macedonien, Iuſt. 24. c. 5. den Aratus unter den Achäern, wie den Hamilkar in Carthago, VII. 167. Herod. den Pythagoras in Metapont, Iuſt. 20. c. 4. den Philipp unter den Aegeſthanern, ib. V. c. 47. eine Lampſakene in Lampſakus, Plut. VII. 43. den Wodan und Arminius in Teutſchland, Eccard p. 305.

Ueber die Helden in Griechenland siehe Arnob. VI. c. 6. und über die Heiligen der Christen II. 113. 115. Pelliccia, Twiss p. 31.

d) Hierüber sehe man Hospinian. de festis Christ. p. 14. et sq. und de templis II. c. 7.

e) Ueber die Vergötterung des Alexander und Hephästion, I. 391. Lucian. et III. 148-150. über die Vergötterung einer Buhlerinn, XIII. 7. Athen. welcher man den Antinous an die Seite setzen kann. Ueber die Apotheosen der Römischen Kaiser siehe Herodian. IV. 2.

§. 4.

Alle Völker erkannten verschiedene Grade der Würde, aber nicht solche durch Geburt und Mischung entstandene Classen von Göttern, dergleichen die Griechen und Römer annahmen: nämlich unsterbliche Götter, oder Deos majorum gentium, Halb-Götter und Helden a). Diese verschiedene Classen wurden nicht auf dieselbige Art verehrt, und nicht selten hob man Mitglieder der untersten Classe in die zwote oder erste hinauf b). Der Glaube an Götterercheinungen war am meisten solchen Völkern eigen, die menschenähnliche Gottheiten verehrten c), so wie der an Menschwerdung, und Vercörperung, vorzüglich denen, die Seelenwanderung behaupteten d), oder auch die Verehrung von Religions-Stiftern übertrieben e). Alle Nationen,

nen, die Geschlechter, Zeugungen, Vercörperungen, oder Menschenähnlichkeit von Göttern anerkannten, hatten Mythologien f), und fast alle redeten auch von Götter-Dynastien und Welt-Altern g). Menschenähnlichkeit von Göttern läßt nicht immer schliessen, daß diese Götter von den Nationen, welche sie verehren, vergöttert worden h).

a) Man sehe meine Hist. doctr. de Deo im Abschnitt von der Griechischen Religion: ferner Varro ap. August. de civit. Dei VII. 2. Dionys. Halicar. VII. 72. Cicer. de Leg. II. 8. Plut. I. 143. Arnob. II. 62. Lact. Instit. div. I. 21. Lucian. I. 340. über die Rangordnungen der Aegyptischen Götter siehe Herod. II. 144. 145. und der Japanesischen I. S. 7. Kämpfer.

b) Arnob. II. 62. Plut. VII. S. 94. 634. 635. Isocr. II. 144.

c) Man sehe Psalmanazar S. 69. Georg. Russ. Völk. S. 381. Römer S. 49. 52. Polyb. X. 2. Herod. I. c. 60. Iustin. XXIV. 8. Plut. I. 468. Pausan. IV. 32. VIII. 10. X. 23.

d) Man sehe Freret in Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. 34. p. 308. 309. 352. über die Götter der Hindus, Roger. II. 1. 3. Anquetil S. 138. Ezour Vedam I. 207. 217. II. 165. 236. Sonner. I. S. 128. 129. 145. über die der Peguaner und Siamesen, Sonner. II. 39. Loubère II. S. 14. Percoto S. 295. 299. über die der Tunkinesen, Sinesen, Japanesen, und Thibetaner, Loubère I.

409. Mariny 194. 208. Kämpfer I. 164. 296. 297. Georg. Alph. Thib. p. 16-22.

e) Wie die Druſen, Niebuhr II. 436. die Perſer, IV. S. 44. Chardin.

f) Ueber die der Griechen ſehe man Auguſt. de Civ. VII. 10. VI. c. 7. Euſeb. Praep. Evang. IV. 1. V. 3. Lucian. II. 290. 91.

g) Ueber die Dynaſtien der Griechen Lucian. II. 671. und St. Croix ſur les Myſteres S. 346. über die Weltalter der Südl. Aſiatiſchen Völker, und der Thibetaner ſiehe die vorher angeführten Schriftſteller, und dann noch Sonner I. 246. Georg. Alph. 472. Boulanger Antiq. devoil. II. S. 330. Lepechin I. 283. Mallet p. 72. u. f. Schütz S. 209. u. f.

h) wie Evhemerus, und ſchon mehrere andere vor ihm fälſchlich glaubten. Arnob. IV. 29. Siehe auch Forſters Beobacht. S. 467.

Siebentes Capitel.

Ueber den Sternen-Dienſt.

§. 1.

Ungeachtet der Sternen-Dienſt unläugbar ſchon mit den erſten Bevölkerern der Erde aus den älteſten Wohnſitzen der Menſchen ausging, ſo ſcheint er ſich doch bey einigen Völkern gänzlich wieder verloren zu haben

ben a). Einige Nationen beteten die Sonne b), andere den Mond allein c), oder doch vorzüglich an. Die meiſten verehrten, oder verehren noch jetzo beyde himmliſche Cörper d).

a) Champlain S. 126. Steller S. 281. Ulloa Nachr. II. S. 130.

b) Die Malabaren, Pyr. I. 278. Einige Negern I. 100. des Marchais, und Americaniſche Wilde, Charlev. S. 248. Journ. die Sibiriſchen Heiden, und Neubekehrte, Lepechin I. S. 101. Georg. Reiſ. S. 598. deſſen Beſchr. Ruſſ. Völk. 184. 279. 291. Isbr. S. 64. die Päonier, Max. Tyr. Diſſ. 38.

c) Die Aegyptier, II. 42. Herod. p. 368. 372. Plut. de Iſ. Edit. in fol. die Phrygier, II. 690. Luc. die Hottentotten, I. 204. Beſchryv. welches aber Sparmann läugnet. Die Anziker und Einwohner von Congo, Laet. IV. c. 16. die alten Irrländer, Beyer ad Selden. p. 80.

d) Die alten Aſiatiſchen Völker, die Indier, Chaldäer, Syrer, Phönizier, Perſer: Pellout. II. 215-223. Beroſ. ap. Selden. p. 40. Her. I. 181. 82. II. 42. 48. Selden. p. 153-59. Namentlich die Syrer und Chaldäer I. 181. Her. et Selden. p. 244. die Phönizier, Lucian. III. 453. Polyb. VII. 2. Mig. l. c. T. 36. S. 39. u. f. die alten Indier, II. 278. Lucian. Roger I. 16. die alten Araber, Selden. 284-87. und Chardin IV. 171. die Aegyptier, II. 42. Herod. die Maſſageten, I. 216. Herod. die Lybiſchen Nomaden, IV. 188. Herod. die älteſten Griechen, Plat. p. 52.

Ed. Graec. Basil. und Plin. Lib. 34. 7. die Römer, S. 248. Selden. die alten Teutschen und Celtischen Völker, Hospin. de Festis p. 89. Caes. VI. 21. Pennant Voyage to the Hebrid. II. p. 435. Dreyer II. S. 808. die Thibetaner, p. 38. Georg. Praef. die Bewohner der Philippinen, Marsden S. 258. die Taenças, Natchez, und deren Nachbaren, Tonti in Voy. au Nord V. 123. 159. 172. die Floridaner, Laet. S. 164. die Peruaner, Mexicaner, und Einwohner von Bagota, Acosta S. 205. Zarate I. 15. Robertf. I. 384. auch Georg. Lepech. u. Jobrand ll. cc.

§. 2.

Ursprünglich verehrten alle Völker die Gestirne ohne bildliche Vorstellungen a). In der Folge aber errichtete man so wohl der Sonne b), als dem Monde c), Statüen von allerley Gestalt, so wohl menschenähnliche, als unförmliche, und ungeheure. Nachdem man diese himmlischen Cörper eine Zeitlang in Statüen abgebildet hatte, vergaß man die Entstehung der letztern, und fing an, die Gottheiten, die sie vorstellten, von der Sonne und dem Monde zu unterscheiden d). Nur in einzelnen Fällen wurde die Einerleyheit solcher allmälig abgesonderten Gottheiten anerkannt e).

a)

a) Man ſehe über die Perſer Herod. l. c. dann Briſſ. II. 29. de form. dann was noch in ſpätern Zeiten in Hierapolis geſchah, Lucian. oder vielmehr Pſeudo-Lucian. de Dea Syria in op. III. S. 479.

b) Dies thaten die Chaldäer, Syrer, Phönizier, und Araber, Guaſco S. 28. Selden. p. 52. 223. 291. Beyer ad Seldenum p. 257. die Aegyptier ſtellten ſie wenigſtens in Bildern vor, Sicard. p. 176. Savary II. 67. die Perſer, Curtius III. 3. Briſſ. II. 29. Pauſan. I. 16. Herod. I. 184. Polyb. X. 24. und II. 1453. Ed. Gronov. Arian. VI. 27. Philipp. a Turre Monumenta vet. Antii cap. I. die Päonier, ein Celtiſches Volk, Max. Tyr. Diſſ. 38. die Griechen, beſonders die Rhodier, Plin. l. c. Pellout. II. 223. die Peruaner, I. p. 15. Zarate, und p. 205. Acoſta. Eben dies thun noch jetzo die Tunguſen, l. c. die Macaſſaren, S. 26. Guaſco, und die Völker in Louiſiana, Tonti et Laet. ll. cc.

c) Dies thaten wiederum die Chaldäer, Syrer, Phönizier, und Araber, ll. cc. beſ. Selden. p. 259. 284 – 287. inp. 291. et Beroſ. ap. Sync. l. c. die Aegyptier, I. 208. 306. Lucian. die Römer, S. 248. die Perſer, Phil. a Turre l. c. Pauſ. VIII. 46. Plut. I. 497. in Themiſt. Herod. VII. 43. auch noch III. 16. VII. 19. und Strabo p. 532. 733. Ed. Caſaub. 1620. die Angel-Sachſen, Dreyer II. 798.

d) Dies thaten die Phönizier, Syrer und Chaldäer, Pſeudo-Lucian. de Dea Syria III. 453. Man vergleiche Maundrell p. 35. Herod. I. 105. Plut. III. 451. Pauſ. I. c. 14. 19. Apul.

Apul. VIII. 141. Ed. Colvii et ibi Not. die Perſer, Philipp. a Turre p 175. die Aegyptier, Herod. II. 48. 156. Diod. p. 15. 17. Lucian. I. 208. 306.

e) Herod. II. 42. Herodian. V. 6. Selden. p. 220. Philipp. a Turre l. c.

§. 3.

Mehrere Völker beteten, auſſer der Sonne und dem Monde, auch noch andere Geſtirne a), ferner den Himmel b), den Tag c), und den Regenbogen d) an. Die angebeteten Geſtirne wurden gleich der Sonne und dem Monde in Statüen abgebildet e).

a) Die Perſer, Maruth. p. 219. die Sineſen, II. 226-28. Barbin. die Spartaner, Selden. p. 52. die Aegyptier und Chaldäer, wie einige wollen, Bailly Hiſt. de l'Aſtron. p. 93. Jablonski Panth. Proleg. §. 23. Selden. p. 27. die Samojeden, Isbr. p. 176. die Ceylaneſen, Knox S. 16. die Formoſaner, p. 53. Pſalmanaz.

b) Die Araber, Arrian. VII. 20. die alten Scythen und Perſer, IV. 127. Herod. die Japaneſen und Sineſen, Georg. Alph. Thib. p. 226. die Amboineſen, III. 2. Valentyn.

c) Die Aethiopier, II. 690. Lucian.

d) Die Bewohner der Philippinen, Marsden p. 258.

e) Die Spartaner, Ceylaneſen, und Formoſaner: an den eben angeführten Orten.

Ach-

Achtes Capitel.

Von bösen Göttern oder Geistern.

§. 1.

Ungeachtet Furcht und Schrecken nicht die einzigen Schöpfer von Göttern und Religionen waren, so kann man doch immer mit Herrn von Pauw a) im Ganzen annehmen, daß Völker sich um desto mehr vor bösen Göttern fürchten, je roher und unwissender sie sind, und daß die Zahl böser Gottheiten, und der Glaube an ihre Wirkungen in gleichem Grade mit der wachsenden Aufklärung verschwinde. Die meisten Völker dachten sich die bösen Götter häßlich von Gestalt, und in öden unwirthbaren Gegenden b). Nur von wenigen ist es ungewiß, ob sie ihre bösen Gottheiten in abschreckenden Bildern vorgestellt haben c).

a) Reflex. sur les Amer. II. 184.

b) Die Aegyptier und andere alte Völker, Schmidt p. 291. 316. de sacrif. Aegypt. die Jnes und andere Negern, Snellgr. S. 69. des Marchais I. 300. Bosmann S. 185. Römer S. 43. die Hindus, Roger II. 6. Hamilt. S. 302. die Japanesen, p. 232.

Räm-

Kämpfer Engl. Ausgabe, die Sineſen, II. 224. Barbinais, die Indiſchen Parſen, Gmelin und Hanway II. cit. die alten Gothen und Scandinavier, Mallet S. 62. Keisler Antiq. 456. die Formoſaner, S. 136. Pſalmanaz. die Nord-Americaniſchen Wilden, Carver S. 67. 134. auch die im ſüdlichen America, Dobrizh. II. 101. Barrere S. 161. die Grönländer, Cranz S. 265. die Indianer am Oronoko, I. 251. Gumilla, die Schamaniſchen Heiden, 381. 88. Georg. Ruſſ. Völk. Gmelin II. 358. Steller S. 47. die Slawen, Anton S. 41.

c) Von den Perſern, von den Galliern, Jorn. VIII. cap. ult. Man ſehe auch folgende Schriftſteller: über die Bewohner der Societäts-Inſeln, II. 149. Forſt. Voy. die Lozanger, I. 165. Proj. die Lappländer, Hogſtröm S. 197. die Patagonier, Falkner S. 116. die Einwohner von Guiana und Madagascar, Biet. S. 361. Barrere S. 61. Flacourt S. 54. über die Braſilianer und Chilienſer, Piſo S. 11. Marcgrav p. 29. über die Liefländer, Weber III. S. 122. über die Calmyken, I. 165. Pall. Mong. Völk.

§. 2.

Einige Nationen nahmen nur einen böſen Gott, andere eine groſſe Zahl böſer Gottheiten unter einem Haupte an a). Einige ehrten ſo wohl die guten, als die böſen Götter, andere nur die böſen allein b). Auch die letztern erfuhren nicht immer dieſelbige Be-

Behandlung, indem man ihnen bald schmeichelte, bald drohte, oder Beschimpfungen zufügte, oder sie auch durch Beschwörungen zu bändigen glaubte c). Alle Nationen hielten die bösen Götter für die Urheber von allen Uebeln, besonders von gewissen Krankheiten, die für Besitzungen böser Geister gehalten wurden d).

a) Das erste thaten die alten Perser und Aegyptier; das andere die alten Scandinavier, die mittlern Perser, die Christen, Mahomedaner, Hindus, Thibetaner u. s. w. auch Lappländer, S. 197. Hogström.

b) Das letztere die Moskitos, I. S. 15. Dampier, gewisse Tatarn, I. 300. Gmelin, die Negern, S. 188. 189. Bosmann, Projart I. 165. die Grönländer, Cranz. Die Römer und Griechen hingegen, I. S. 290. Isocr. Arnob. VII. 23. dienten den guten so wohl als bösen, wie die Maldiven, I. 132. Pyr. und die meisten übrigen Völker.

c) Man sehe die Artikel Fatischen und Beschwörungen: ferner Mariny S. 248. 289. Cranz 265. Georg. Russ. Völk. 319.

d) Die Maldiven, Pyr. l. c. die Caraiben, I. 29. Oldend. Braminen, II. 98. Bern. Tunkinesen, S. 252. Mariny, Formosaner, S. 136. Psalman. die Negern, ll. cc. die Patagonier, S. 116. Falkner, die Grönländer, S. 21. Cranz, die Völker am Oronoko, I. 251. Gumilla, die Brasilianer, S. 11. Piso, die Liefländer, III. S. 122. Weber, die Scha-

Schamaniſchen Völker in Sibirien, Georg. Ruſſ. Völk. l. c. und S. 319. die Calmyken, I. 165. Pall. Mong. Völk. die alten Perſer und Aegyptier, VII. S. 431. u. f. Plut. die neuern Pythagoreer und Platoniker, S. 73. u. f. meiner Geſchichte der neuern Platon. Philoſ. die alten Chriſten, ib. S. 162. 163. Lact. div. Inſtit. II. 14. 16. 47. die alten Gallier u. Scandinavier, Keisl. Antiq. S. 214. 456. die Chriſten nach der Reform. Moehſens Geſchichte der Wiſſenſchaft. S. 499. 500. u. f. Pennant Voy. to the Hebrides II. 337.

Neuntes Capitel.

Vom Bilder-Dienſt.

§. 1.

Die älteſten Bilder waren wirkliche Fetiſchen, nicht Abbildungen verſtorbener oder vergötterter Menſchen, oder menſchenähnlicher Gottheiten. Es gab nur wenige Völker, die nicht Bilder von beyderley Art verehrt hätten. Die Abbildungen verſtorbener oder vergötterter Menſchen, und menſchenähnlicher Götter betete man aus keinem andern Grunde an, als weil man glaubte, daß die abgeſchiedenen Geiſter, oder die Gottheiten

heiten selbst in solche Bilder herabstiegen und darinn wohnten a). Verehrung der Bilder nahm wenigstens unter den Christen mit der Aufklärung und Barbarey immer in gleichem Verhältnisse ab und zu b).

a) Polyb. VI. 51. ferner Coreal I. 78. 81. Gage III. p. 111. et sq. Barbinais III. 193. Frezier S. 428. Cooks letzte Reisen I. 313.

b) Man sehe Hospin. de templ. II. c. 8. Pelliccia II. S. 109 - 11. Man vergleiche Bruce p. 103.

§. 2.

Die grössern Völker glaubten, daß gewisse heilige Worte und Gebräuche erfordert würden, um die Götter in ihre Statüen zu bringen a). In diesen Statüen glaubte man die Götter unfehlbar zu besitzen, sie fesseln, und entführen zu können b). Man traute diesen Abbildungen und Wohnsitzen der Götter Reden, Bewegungen, und andere Veränderungen thierischer Cörper zu c). Zugleich aber stellte man sich vor, daß sie wie Menschen weggelockt und beschworen werden könnten d).

a) Plin. Hist. Nat. Lib. 38. c. 44. van Dale de Orac. p. 649. 663. Guasco p. 223.

b) Iust. XX. 3. Liv. Lib. 38. c. 43. Plut. II. 448. VII. 126. Polyb. IX. 10. Arnob. VI.

17. Lucil. ap. Lact. I. 21. Inſtit. divin. Cicer. contr. Verrem l. mox. cit.

c) Polyb. XVI. 11. Plut. II. 191. Pſeudo-Lucian. de Dea Syria III. 457. 481. Liv. V. 21. 22. VIII. 55. Guaſco p. 175. u. f. Hospinian. l. c. p. 171-174.

d) Macrob. III. 9. Saturn. Liv. V. 21. 22. Plutarch. VII. 126. Plin. Lib. 28. c. 2. Tavernier II. 76. 159.

§. 3.

Man diente den Bildern, wie den Göttern ſelbſt, theils um Gutes zu erhalten a), noch mehr aber um von ihnen nicht beſchädigt zu werden b). Man behandelte die Statüen, wie lebende Menſchen. Man reinigte, bekleidete, und ſchmückte ſie c): man gab ihnen Schmäuſe, und andere Luſt-Spiele d). Man bedrohete und mißhandelte ſie aber auch, wenn man von ihnen vernachläſſigt oder verrathen zu ſeyn glaubte e).

a) Man ſehe unter andern Weber II. S. 198.

b) Ueber die Affen auf dem Kaukaſus ſiehe Pallas Beytr. III. S. 334. Ueber die Mingrelier, Lamberti S. 230. u. f.

c) Man ſehe folgenden Abſchnitt, vorläufig aber Senecae fragment. ap. Auguſt. VI. c. 10. de Civit. Dei, Ovington II. 283. Plutarch. VII. 126. Tavernier II. 76. 159. 169. 171. Pall. Mongol. Völkerſch. I. 340. Acoſta 213. 15. Frezier S. 97.

d)

d) Siehe unten den Artikel von Festen.

e) Siehe oben den Artikel von den Fetischen, und ein Beyspiel beym Frezier S. 248.

§. 4.

Die Statüen nahmen mit dem Reichthum und der Cultur von Nationen, und mit dem steigenden Range von Göttern, an Kostbarkeit der Materie, und der Arbeit zu a). Die ältesten Statüen waren sehr roh in Ansehung der Kunst, und fast von gar keinem Werth in Rücksicht der Materie b). Man kann mehrere Stuffen unterscheiden, welche die Statüen aller Völker durchgingen, bevor der ganze Cörper dargestellt, und alle Gliedmassen nach der Natur ausgedrückt wurden c). Von hölzernen Statüen kam man zu steinernen und metallenen, und diese erhielten unter üppigen und abergläubigen Völkern schnell einen fast unglaublichen Grad von Kostbarkeit d).

a) Man sehe Plin. V. 8. Guasco p. 133.

c) Guasco p. 49-54. u. 167. Plin. XXXVI. 4.

b) Ueber die Statüen der ältesten Griechen siehe Paus. I. c. 26. 27. III. c. 17. 20. über die der Römer, Plin. 34. c. 7. über die der Otaheiter, 467. u. f. Forst. Beob. und Preville I. 342. und der Einwohner der Sandwich-Inseln, Cooks letzte Reisen III. 160.

über die der Mexikaner, I. 152. 153. Gage, und der Nord-Americaner an der westlichen Küste, Cooks letzte Reisen II. S. 317.

d) Ueber die Zunahme der Kostbarkeit der Materie, und über den allmäligen Verfall der Kunst in der Bearbeitung von Statüen unter den Griechen und Römern, Plin. Lib. 34. 2-7. bes. c. 4. Lucian. II. 680. Guasco S. 153. u. f. Wallace p. 236. über die der Ostiaken, Isbr. 413. der Mingrelier, Lamberti l. c. über die der alten Gallier, II. 32. Polyb. über die der Peguaner, Voy. des Holl. aux Indes Orient. III. 41. über die der Siamesen, und Hindus, Loubère und Tavernier ll. cc. über die der Japanesen, Pfalman. S. 33. der Peruaner, I. 385. Ulloa.

§. 5.

Mehrere Völker hatten Statüen von göttlichen Thieren a). Viel häufiger aber waren colossalische oder monströse Bilder, die man errichtete, entweder um die Grösse von Göttern b), oder um ihre Bösartigkeit c), oder um gewisse Schicksale derselben d) auszudrücken. Die Gewohnheit, menschenähnliche Götter in Statüen anzubeten, veranlaßte wahrscheinlich am meisten die Vermenschlichung aller natürlichen nicht menschenähnlichen Götter e); und die Vervielfältigung von Statüen brachte wiederum unter den Völkern, wo sich dergleichen fanden, die Sammelplätze aller Götter, oder die Panthea hervor f).

a)

a) Die alten Aegyptier, Selden. p. 141. die in Angola, I. 240. Cavazzi, die Hindus, Tavern. II. 175. Pyrard I. 299. die Tunkineſen und Condoreſen, II. 81. Damp. II. p. 87. die Peruaner, I. S. 14. Zarate.

b) Die Griechen und Römer, Plin. Lib. 34. c. 6. 7. die Siameſen, I. S. 46. Kämpfer, die Sineſen, II. 232. Barbin. Pall. Beytr. II. S. 213. Hamilt. II. 268. die Thibetaner, ib. et Georg. Alph. Thib. p. 552. die Japaneſen, Kämpfer II. 310. die alten und neuern Hindus, Bardeſ. ap. Porph. de Styge p. 149. Ed. Roman. Anquet. S. 233. Hamilton S. 272. Pyrard I. 298. Niebuhr II. S. 32. 40.

c) Siehe oben den Artikel von böſen Göttern, und dann noch folgende Stellen. Ueber die Statüen der böſen Götter der Hindus, I. 159. Sonner. der Calmyken, I. 340. Pall. der Thibetaner, Georg. S. 552. der Formoſaner, Pfalman. S. 136. der Mexikaner, 204-215. Acoſta, der Peruaner, I. 14. Zarate, der Ceylaneſen, Knox l. c. der Floridaner, Sammlung der Reiſen XVI. S. 501. der Kamtſchadalen, Steller S. 252. der Einwohner von Angola, I. 240. 241. Cavazzi.

d) Ueber die Monſtröſen Statüen der Phönizier, p. 262. u. f. Selden. der Aegyptier, Herod. II. 46. Lucian. I. p. 209. 306. 7. 538. 39. Plutarch. VII. p. 465. über die der Hindus, I. 153. 55. Sonnerat, Hamilton S. 272. Kämpfer II. S. 310.

e) Siehe den Artikel von den Statüen der himmliſchen Cörper, und Plinius 36. c. 7. über die Vorſtellung des Nils.

f) Pauſan. IV. 2. Lucian. III. 482. Kämpfer II. 310. Acoſta p. 218. Ueber die Verehrung groſſer oder mächtiger Menſchen in Statüen leſe man Plin. Lib. 34. c. 4. Cicer. Epiſt. V. 21. und Guaſco Chap. XVIII.

Zehntes Capitel.

Von Opfern und Gaben: auch von Menſchen-Opfern.

§. 1.

Alle Opfer und Gaben wurden den Göttern in einer von folgenden vier Abſichten dargebracht: entweder um ihnen für empfangene Güter zu danken, oder um etwas Gutes von ihnen zu erhalten, oder um gegenwärtige oder abweſende Uebel, die man für Schickungen der Götter, und Wirkungen ihres Zorns hielt, abzuwenden. Die Beſchaffenheit von Opfern und Gaben kann meiſtens mit Zuverläßigkeit aus den Begriffen der Opfernden von Göttern, aus ihren jedesmaligen Abſichten, und aus dem Grade ihrer Cultur, oder Barbarey beſtimmt werden. Ueberhaupt waren die Opfer der erſtern Sterblichen einfacher, als die der ſpätern Zeiten. Auch gab es unter den meiſten Völkern einzelne

zelne Götter, denen man keine blutige Opfer darbrachte a), oder einzelne Nationen, die ihren Göttern gewöhnlich gar keine Opfer-Thiere schlachteten, weil sie das Erwürgen von Thieren für ein Verbrechen hielten. Endlich waren vor der Bezähmung von Thieren blutige Opfer seltener, als nachher. Nichts destoweniger ist es falsch, daß die unblutigen Opfer älter, als die blutigen seyen, und daß es jemals ein Volk gegeben, welches nicht Thiere geschlachtet, oder wenigstens den Göttern animalische Nahrung dargebracht habe. Die Erzählungen von den unblutigen Opfern der ältesten Griechen und Römer sind durchaus unzuverläßig b).

a) Von den Opfern der Sonne in Florida, XVI. S. 499. Sammlung der Reisen: von denen des Delischen Apoll, und der Paphischen Venus siehe Diog. VIII. 13. f. Tacit. Histor. II. 4. Lomejer de Luct. c. 24.

b) Plutarch. I. S. 98. 259. Plin. Lib. 14. c. 12. Pausan. VIII. 2. Gage II. I. p. 73.

§. 2.

Die ältesten unblutigen Opfer bestanden in den freywilligen Früchten der Erde a), und in den einfachsten Trank-Opfern b). Diesen folgten diejenigen Producte der Erde, zu deren Gewinnung schon menschlicher Fleiß,

und eine gewisse Verfeinerung gehörte, wie die verschiedenen Getraide-Arten, Räuchwerke und Balsame c). Die thierischen Opfer hatten drey leicht zu unterscheidende Epochen. Die erste umfaßt den Zeitraum, in welchem Völker noch keine zahme oder häusliche Thiere hatten, und ihren Göttern also bloß die Erstlinge, oder einen Theil ihrer Jagd und ihres Fischfanges geben konnten d). Die andere schließt diejenigen Nationen in sich, die zwar schon Thiere bezähmt hatten, unter welchen aber noch die Hausväter selbst den Göttern die Opfer darbrachten. Unter solchen Völkern opferte man den Göttern fast immer nur die ungenießbaren, oder sonst wenig brauchbaren Theile von Thieren e). Die dritte Epoche enthält diejenigen Zeitalter, in welchen Priester im Namen ganzer Nationen und einzelner Personen opferten. Unter grossen Völkern, die Tempel, Altäre, und Priester hatten, stiegen Opfer bald bis zu einer unglaublichen Verschwendung f).

a) Ueber diese Opfer unter den Griechen siehe Porphyr. II. §. 5. et sq. Saubert. c. 24. unter den Aegyptiern, Schmidt p. 229. u. 244. unter den Americanern, Charlevoix p. 348. Histor. of the Bouc. I. 107. unter den Negern, Loyer p. 248. 49. de Bry VI. 20. unter den Peruanern, Acosta p. 227.

b)

b) Ueber die Trank-Opfer der Aegyptier siehe Schmidt p. 233. der Griechen und Römer, c. 25. Saubert. Plin. XIV. c. 2. 13. 19. der Juden, Mich. Mos. Recht IV. S. 44-49. der Buräten, Calmyken, und aller Mongolischen Völker in Sibirien, Gmelin III. S. 22. 23. 443. Pall. Mong. Völk. I. 134. der Lappen, Georg. Russ. Völk. S. 14. der Mingrelier, Lamb. p. 276. 77. der Floridaner, XVI. p. 500. Samml. von Reis. der jetzigen Griechen, I. 466. Guys. Aus den Trank-Opfern entstand, oder mit ihnen war wenigstens unter den meisten grossen Völkern das Zutrinken verbunden. Man sehe Dreyer I. S. 88. 89. Pellout. I. p. 473.

c) Ueber solche Opfer unter den Aegyptiern, Griechen, und Römern siehe Porphyr. l. c. Herod. II. 37. 38. Saubert. p. 548. Outram p. 80. Schmidt p. 237. 241. über die Opfer von Weihrauch und Balsamen, Porphyr. l. c. et Arnob. VII. 26. Schmidt p. 245. Saub. l. c. Herod. I. 183. Mariny p. 415.

d) Man lese die Nachrichten über die Opfer der Oestlichen Insulaner beym Georgi Russ. Völk. S. 373. über die der Americaner, Charlevoix p. 118. 348. und die der Negern, de Bry VI. c. 20.

e) Man sehe über die Slawen, Anton S. 63. über die Wogulen, Georgi's Reisen S. 599. über die der Tschuwaschen, Tscheremissen, und Wotiäken, und überhaupt aller Sibirischen Heiden, Gmelin III. 24. 360. Rytschkow S. 92. Georg. Russ. Völk. S. 13. 389. Müller sur les Ostiakes p. 415. über die der Negern, II. 40. de Manet,

über die der ältesten Perser, meine Abhandl. über die Religion dieses Volks.

f) Man sehe Plut. II. 281. Livius XXII. 10. Sueton. in Caligula c. 14. Porphyr. II. §. 60. de Abstin. Xenoph. Hellenist. 5. p. 404. Lucian. II. 784.

§. 3.

Die Opfer-Thiere wurden nach dem Verhältnisse der dringenden Noth a), nach der Verschiedenheit der Götter b), und den Absichten der Opfernden c), von verschiedenen Völkern, und auch von dem selbigen Volke zu verschiedenen Zeiten ganz anders gewählt. Mehrere Völker prüften die gewählten Opfer-Thiere lebend und todt mit der größten Sorgfalt d). Man gab auf unzählige Dinge bey dem Führen, der Verzierung, und übrigen Vorbereitung der Opfer-Thiere, und selbst bey ihrem Fallen und Sterben Acht e). Einige wurden ganz, von andern nur Theile verbrannt f). So gar die Reste der Opfer-Thiere behandelte man auf eine verschiedene Art g). Unter den meisten Völkern gingen die Opfer in verschwenderische Gastmäler über, die man nicht nur den Göttern zu Ehren hielt, sondern zu welchen man die Götter selbst, oder ihre Statüen einlud h).

a)

a) Man ſehe die vorher angeführten Stellen über die Opfer der Griechen und Römer, auch Sext. Hyp. Pyrrh. III. 220. et ſq.

b) Arnob. VII. c. 18-20. Saubert. c. 18-21. Pauſanias VII. c. 18. Herod. I. c. 216.

c) Loyer S. 248. 49.

d) Saub. c. 18. Lomejer p. 221. Merula p. 9. 10. Herod. II. 38. 39. Plutarch. II. 281. 520. Gell. IV. 6. Xenoph. op. T. II. p. 298. 327. III. p. 134.

e) Saubert. p. 380-85. Theophr. Charact. c. 21. Plutarch. II. p. 311. auch 129-132. 405-8. Merula p. 26. Rytſchkow S. 87. Gmelin III. S. 22. 23. Dionyſ. Halicar. VII. 72.

f) Saubert. p. 430. Pſalman. p. 56. Lucian. l. c.

g) Pauſan. V. 13. Herod. II. 39. 40. Virgil. Aeneid. VII. v. 86. et ibi Serv.

h) Ueber die lectiſternia der Römer, V. c. 13. Livius, id. XXII. 10. Val. Max. II. 1. §. 2. Saubert. c. 26.

§. 4.

Die Gaben (donaria, ἀναθηματα) hielten faſt einerley Gang mit den Opfern. Anfangs ſchenkte man den Göttern meiſtens nur unbrauchbare, oder doch ſehr unbedeutende Dinge a). Bald aber bot man ihnen Abbildungen von Gliedmaſſen, die ſie geheilt b), oder von Gefahren, aus welchen ſie gerettet c), oder von Werken und Werkzeugen dar, die

ſie

sie geseegnet hatten, oder seegnen und verleihen sollten d). Am gewöhnlichsten aber widmete man ihnen Schätze und Kostbarkeiten, wodurch die Schönheit und Pracht ihrer Statüen und Tempel, oder ihrer Diener erhöht wurde e).

a) Die Negern, Loyer S. 248. die Wilden in America, S. 348. Charlevoix, die Peruaner, p. 207. 227. Acosta, die Sibirischen Heiden, Georg. Russ. Völk. S. 389. Müller l. c. p. 415. die Tunkinesen und Sinesen, Damp. II. 71. selbst die Griechen, Plutarch. I. p. 75. Paus. VIII. c. 42.

b) Keisler Antiq. Sept. p. 409. Suet. c. 12. in Nerone, Plin. Lib. 29. 1. Thomasin. p. 78. 108. 109.

c) Thomas. l. c. Guys I. 145. 146.

d) Virgil. Eclog. VII. Aeneid. I. 252. et sq. et ibi Serv. Plutarch. II. 223. 843. 416. Arrian. I. 16. Thomas. p. 78. 108. 109. 154. 164. 171. Persii Satyr. II. v. 70.

e) Plut. VII. 171. Herod. I. 183. u. f. bes. c. 14. 50. et sq. Thucyd. I. 143. II. c. 13. Xenoph. II. 270. et 479. Liv. 45. c. 39. Suet. in Aug. c. 30. Vopisc. in Vit. Aurel. c. 41. Ueber die Statüen und Tempel der Babylonier und Perser, Herod. I. 184. Polyb. X. c. 24. und Vol. II. 1453. Gron. über die Statüen und Tempel der Hindus, und übrigen Asiatischen Völker siehe Tavernier, Loubère und Sonner. ll. cc. den letztern bes. II. S. 39.

§. 5.

§. 5.

Weil man glaubte, daß die Götter eben so wenig, als gemeine Menschen umsonst oder ohne Hoffnung von Wieder-Vergeltung Gutes thäten, so fing man alle Geschäffte und Unternehmungen, denen man einen glücklichen Ausgang wünschte, mit Opfern oder Gelübden an a), und suchte durch die einen oder die andern Nebenbuhlern und Feinden zuvorzukommen b). Man opferte aber nicht bloß, um die Götter zu bestechen, sondern auch um ihre Gesinnungen, oder das, was man sich für die Zukunft zu versprechen habe, zu erforschen c). Man ließ die grösten Angelegenheiten auf die Antworten der Götter durch die Eingeweide der Opfer-Thiere ankommen, und so verfuhr nicht bloß der Pöbel unter den Griechen und Römern, sondern die grösten Geister des Alterthums thaten deßgleichen d).

a) Xenoph. de Rep. Athen. c. 6. de Rep. Laced. c. 13. 15. Plut. II. 280. Livius Lib. 22. c. 1. 9. L. 31. c. 9. L. 36. c. 2. L. 39. 5. L. 42. c. 28. L. 45. 39. Petron. Satyr. p. 147. 148.

b) Iustin. XX. c. 3.

c) Pauſ. VI. c. 2.

d) Xenoph. Oper. II. p. 351. III. p. 134. Cicer. I. 18. de div. beſ. c. 52. II. 22. 25. Lucian. I. 626. Virg. Aeneid. IV. 64. et ibi Serv.

Digitized by Google

Serv. Tacit. II. 4. Siehe unten den Artikel von Weissagung.

§. 6.

Bey einer solchen Denkungsart war nichts natürlicher, als daß man den Göttern in allen glücklichen Vorfallenheiten, nach einer glücklichen Jagd, oder Fischfang, oder Erndte, nach grossen Siegen, oder Errettungen aus Gefahren, nach der Geburth oder Verheirathung von Kindern u. s. w. seine Dankbarkeit durch Darbringung von Opfern bezeugte. Dies thaten daher auch alle Völker a). Nur wichen sie darinn von einander ab, daß einige solche Thiere schlachteten, von welchen sie glaubten, daß sie den Göttern die gefälligste Speise wären b), andere hingegen solche, von denen sie sich einbildeten, daß sie von den Göttern am meisten gehaßt, und daß eben deßwegen ihr Tod in den Göttern das gröste Wohlgefallen erregen würde c).

a) Die Israeliten, Gen. 8. c. 20. Numer. III. 13. Exod. XIII. 13. 15. Mosaisches Recht IV. 44. 58. die Griechen und Römer, ll. cc. und Casaubon. de Satyr. Rom. p. 251. Edit. Rambach. die Perser, VIII. 7. Cyropaed. Xenoph. die Nord-Americaner, S. 118. Charlevoix, die Amboinesen, III. 10. Valentyn, die Sibirischen Heiden, Georg. S. 388. und viele andere Völker. Man sehe den Artikel von Festen.

b)

b) Dies thaten meistens die Griechen, Römer, und Juden, Levit. c. 22. v. 22. 24. Mos. Recht IV. S. 44.

c) Dies thaten auch die Griechen und Römer, Lactant. Instit. div. I. 21. Servius ad II. 180. Aeneid. Virg. die Juden, Levit. 15. v. 5. c. 16. v. 21. 26. Num. c. 18. v. 8. und wie es scheint die Aegyptier. Doch ist dieses noch nicht ausgemacht. Man sehe Diodor. p. 99. Plutarch. VII. 433. Herod. II. c. 37 - 39. 45 - 48. Schmidt p. 272. 293.

§. 7.

Nicht weniger natürlich und allgemein war es bey gegenwärtigen oder bevorstehenden Unfällen, die man aus drohenden Vorbedeutungen ahndete, den Göttern zu opfern, um die Urheber dieser Unfälle, die Götter, zu versöhnen, und die Schuld, die man durch vorsetzliche und unvorsetzliche Fehltritte auf sich geladen hätte, gleichsam zu bezahlen und abzutragen. Sühn- und Schuld-Opfer trifft man daher unter allen Völkern der neuen und alten Welt an a). Reste dieser Opfer haben sich selbst unter solchen Nationen erhalten, unter welchen sonst alle blutige Opfer Jahrhunderte lang verschwunden sind b).

a) Bey den Aegyptiern, Herod. et Plut. ll. cc. et Schmidt p. 312. bey den Israeliten, wo sie vorzüglich merkwürdig sind: Sykes 278.

79. Outram p. 118. Mich. Mosaisch. Recht V. 98. 3 Buch Mos. 5. V. 2. 3. auch c. 4. und 16. bey den Griechen, Plat. de Republ. II. p. 102. u. f. Edit. Massey. den Römern, Liv. c. 31. c. 12. L. 34. c. 55. bes. L. 28. c. 11. L. 29. 14. Plutarch. in Coriol. II. p. 129. bey den Negern, Loyer S. 248. de Bry VI. 20. bey den Sibirischen Heiden, Georg. S. 389. bey den Americanischen Wilden, S. 348. Charlev. Journ. bey den Amboinesen, Valent. III. 10. bey den Hindus, Roger. I. 5. II. c. 15.

b) Bey den heutigen Griechen und Mahomedanern, Shaw p. 333. Guys I. 466. Voyage de Maroc p. 20. Kleemann S. 113.

§. 8.

Unter allen Ursachen, die Menschen bewogen haben, ihren Göttern zu opfern, ist keine, die nicht auch Menschen-Opfer veranlaßt hätte. Menschen opferten entweder sich selbst freywillig, oder ihre Brüder wider ihren Willen. Das erstere thaten sie vorzüglich a) aus einem doppelten Bewegungs-Grunde: entweder um erzürnte Götter zu versöhnen b); oder um der Seeligkeiten eines bessern Lebens um desto früher, oder in einem höhern Maasse theilhaftig zu werden c).

a) Wahre Menschen-Opfer muß man nicht mit freywilligen Aufopferungen des Lebens verwechseln, die bey den Gräbern oder Scheiter-Hau-

Haufen geliebter oder verehrungswürdiger Personen gewöhnlich waren, wie unter den alten Scythischen, und Celtischen Völkern: Dreyer II. S. 648. Schütz S. 262 – 271. Caes. VI. 21. Tac. c. 27. German. Herod. V. 4. Pellout. II. 336. 37. Von diesen stammt die Gewohnheit der Weiber in Hindostan ab, sich mit den Leichnamen ihrer Männer zu verbrennen. Hierüber sehe man Bernier II. 113. 119. Sonner. I. 81. 83. Tavern. II. 162. Historic. fragm. p. 126. Bruce p. 252. Von den Hindus ging diese Sitte zu mehrern Insel-Bewohnern im Indischen Ocean fort: Recueil des Voy. des Holland. aux Indes Orient. I. 421. Valentyn IV. 256. Forrest. p. 170. Sie findet sich auch im Königreiche Asem, II. 184. Tavern. Aehnliche freywillige Aufopferungen fanden sich auch oder sind noch jetzo unter den Hunnen, Procop. I. p. 3, den Japanesen, Voy. des Holland. aux Ind. Orient. V. 338. unter den Natchez, Charlev. p. 421. unter den alten Persern, VII. 3, Cyrop. in Congo, und Guinea, I. 396. Cavazzi und Oldendorp I. S. 317. 396.

b) Hieher gehören vorzüglich die freywilligen devotiones unter Griechen und Römern. Man sehe Herod VII. c. 135. Athen. XIII. 8. p. 602. Livius VIII. 6. 9. 10. X. 28. 29. XXII. 5. 7. Plin. XXVIII. 2. Xen Vol. II. Hist. Graec. Lib. IV. Petron. in fine Satyr.

c) Auch dies thaten die alten Celtischen und Slawischen Völker, S. 44. 50. Mochsen's Gesch. der Wissensch. die alten und heutigen Bewohner von Hindostan, Lucian. III. p. 348. Hamilt. p. 384. 394. Bernier II. 103.

Tieffenthaler I. S. 164. della Vallé III. p. 22. 23. die Kamtschadalen, S. 273. Steller auch S. 354. ib. Aus diesem Grunde baten unter vielen Völkern Eltern ihre Kinder, und Alte oder Sterbende ihre besten Freunde, oder Priester, ihnen das Leben zu nehmen, und das fast allgemeine Erwürgen von Alten und Sterbenden hatte daher oft einen religiösen Bewegungs-Grund. Man sehe Strab. XI. 781. 790. Voyag. au Nord III. p. 352. Robertſ. I. 400.

§. 9.

Gezwungene Menschen-Opfer brachte man entweder um von den Göttern Gesundheit, Sieg oder andere Güter zu erhalten a), oder um ihnen für empfangene Wohlthaten zu danken b), oder um von ihnen die Zukunft zu erfahren c), oder um die abgeschiedenen Seelen der Verstorbenen zu versöhnen und ihnen Diener oder Begleiter in eine andere Welt nachzuschicken d), oder endlich um den Zorn aufgebrachter Götter zu stillen e).

a) In dieser Absicht opferten die Scythischen und Scandinavischen Völker, Herod. IV. c. 94. Barthol. p. 230. 700. Cluver. p. 253. 254. die Griechen, Lucian. I. p. 466. die Negern, vorzüglich die Anziker, Gager, und Dahomes, Snellgr. Introduct. und Projart S. 269. 86. 99. die Einwohner von Laos und Pegu, Sonnerat II. 39. Rhodes S. 349. die Americanischen Wilden, I. 120. Coreal, die

die Peruaner, Acoſta p. 229. die Tunkineſen, Ovingt. II. S. 52. die Bewohner aller Süd-See-Inſeln, Cook's letzte Reiſen I. p. 351. II. 39. auch die alten Aegyptier, Savary I. p. 113. 115. Sicard p. 471.

b) In dieſer Abſicht brachten Menſchen-Opfer die Königinn Ameſtris, VII. 114. Herod. die Gothen, Jornand. ap. Grot. p. 617. und Procop. II. c. 25. Keisler p. 134. die Galater, V. p. 355. Diod. Weſſel, die Peruaner, Acoſta p. 227. die kurz vorher genannten wilden Völker in Afrika, II. cc. und Snellgrave p. 36. und 54. die Römer, Dio Caſſ. L. 43. c. 24. Hieher gehören auch die von den Iſraeliten der Gottheit geweihten Feinde, V. 129. Moſ. Recht.

c) Dies erzählt Strabo von mehrern Nationen IV. 303. VII. 451. XI. 768. Eben dies geſchah auf der Inſel Man, XIV. 30. Tacit. unter den alten Nordiſchen Völkern, Mallet S. 84. in Peru, I. S. 52. Zarate, und in den Myſterien des Mithras, III. c. 2. Socr. Hiſt. Eccleſ. unter den alten Slawen, Helmold. p. 43. Ueber die alten Franken, ſehe man Procop. II. 26. de bello Goth.

d) Eben dies geſchah unter den alten Nordiſchen und Celtiſchen Völkern, Herod. IV. 71. Mallet S. 213. 214. Barthol. p. 506. 507. unter den Griechen und Römern, Homer. Ilias XXIII. v. 179. Iuſt. XI. 2. Virg. Aeneis X. 517. 533. XII. 948. Varro ap. Serv. ad III. 67. Farmer p. 441. unter den Maratten, p. 126. Hiſtor. fragm. unter den Negern, I. 315. Oldendorp, Cavazzi I. 250. 387. 391. 401. II. 122. 168. des Marchais

I. 315. II. 74. Projart S. 299. 329. unter den Mongolen und Sineſen, Gentil II. 151. Voy. au Nord VII. p. 58. unter den Nord-Americaniſchen Wilden, Charlev. p. 247. den Taenças, Voy. au Nord V. 121. unter den Peruanern und Mexicanern, Acoſta S. 209. 211. 227. unter den Caraiben, Hartſink I. S. 41. den Bewohnern der Sandwich-Inſeln, Cooks letzte Reiſen III. S. 160. und der Inſel Borneo, Sprengels Beytr. II. S. 253.

e) Dies thaten die alten Celtiſchen und Slawiſchen Völker, Anton S. 64. Tacit. de Mor. Germ. c. 9. et 39. Barthol. p. 228. 323. 393. 394. Mallet p. 83. 86. die Taurier, Herod. IV. c. 103. die Galater, Iuſt. L. 26. c. 2. Diod. V. p. 355. Ed. Weſſel. die Gallier, Caeſar VI. 16. Maſſageten, I. 216. Herod. die Griechen und Römer, Dionyſ. Halic. Antiq. R. I. 38. Plut. II. 366. et ſq. III. 625. VII. 102. 143 - 45. Lact. Inſt. div. I. 21. Plin. L. 28. c. 2. Suet. in Calig. c. 27. in Ner. c. 36. Porph. de Abſt. II. c. 54 - 56. Pauſan. IV. 9. VII. 19. 21. VIII. 2. Meurſii Lect. Attic. IV. 22. Miſcell. Lacon. II. 14. Farmer p. 441. die Phönicier und Carthaginienſer, Iuſtin. XIX. 1. XX. 14. Plut. VI. 633 - 35. Lactant. I. c. 21. die Aegyptier, Schmidt p. 277. die Tunkineſen, Rhodes p. 119. die Bewohner von Borneo, Forreſt p. 368. die Negern, Loyer 248. 49. Oldend. I. S. 329. die Floridaner, Peruaner, und Mexicaner, Acoſta 227. 234. Gage I. S. 154. die Otaheiter, Forſters Beobachtung S. 476. Cook I. 185 die Madegaſſen, II. 52. Sonner. die Braminen und

und Hindus, I. 186. Sonner. die Formosaner, Psalman. p. 43. 60. die Sineſen, Memoir. concern. les Chinois II. 400. Selbſt unter den Türken finden ſich noch Menſchen-Opfer, Kleemann S. 220. der neuen Ausgabe. Auch um erzürnte Götter zu verſöhnen, ermordete man Kranke, oder man ſetzte ſie aus. Dies thaten die alten Perſer, man ſehe meine Abhandl. von der Religion der Perſer. Dies thun noch jetzo die Mingrelier, Lamberti S. 153. die Hindus, Ives S. 26. die Hottentotten, Beſchryv. I. 226. u. f. die Kamtſchadalen, Steller 271. 295. die Völker am Oronoko, I. 333. 335. Gumilla. Eben dies thaten vormals die alten Slawen, Anton S. 64. Spuren einer ähnlichen Denkungs-Art findet man auch unter den Römern, Lomejer c. 27. p. 330. 331.

Elftes Capitel.

Von Reinigungen.

§. 1.

Reinigungen a), Verſöhnungen, und Heiligungen waren zwar oft beyſammen, aber doch ſehr von einander verſchieden. Es iſt wider alle Geſchichte, wenn man glaubt, daß alle, oder die meiſten Reinigungen von Geſetzgebern, oder Volks- und Religions-

Stiftern aus diätetischen Gründen erfunden, und eingeführt worden. Nicht leicht findet man Völker und Religionen mehr mit sich selbst in Widerspruch, als in ihren Entscheidungen über das, was rein und unrein sey, oder rein und unrein mache.

a) Reinigungen und Reinigen: nannten die Alten lustrationes, καθαρμοι, καθαρσεις, ἁγνιζειν: Unreine εναγεις, αλιτηριοι, βεβηλοι, und die Reinigungs-Mittel λυματα, καθαρματα, purgamenta.

§. 2.

Keine Art von Unreinigkeit scheint früher und allgemeiner anerkannt, und gegen keine so sorgfältige Gegen-Mittel erfunden worden zu seyn, als gegen die Schwächlichkeiten und Zufälle, denen das andere Geschlecht zu gewissen Zeiten, während der Schwangerschaft, und in und nach der Geburt unterworfen ist a). Fast alle Völker hielten auch Kranke, besonders Aussätzige, Mißgeburten, Sterbende, Leichname von Thieren, und Menschen, Trauerhäuser, Gräber, u. s. w. für unrein und befleckend b). Eben so dachte man von den Berührungen gewisser Thiere c), von vorsetzlichem und unvorsetzlichem Blutvergiessen d), vom Beyschlaf, nächtlichen Beflekkungen, und so gar von Träumen e).

a)

a) Unrein waren, oder ſind Weiber in den angezeigten Zuſtänden unter den Iſraeliten, Mich. Moſ. Recht IV. S. 222. Lomejer c. 27. unter den Griechen und Römern, ib. Sueton. in Ner. c. 6. et Perſ. Sat. II. et ibi Caſaub. p. 201. unter den Perſern und Parſi's, IV. 73. Chard. I. 191. Tavern. unter den Hindus, Gentil I. S. 95. Rogers I. 7. den Arabern, Arvieux I. 229. in Formoſa, Pſalman. p. 78. Ceylan, p. 94. Knox, in Siam und Pegu, Loubère I. p. 204. unter den Mongolen, Pallas Mong. Völkerſch. I. p. 166. den Oſtiaken, Isbr. p. 15. Müll. p. 406. 7. Weber I. S. 197. den Samojeden, Georg. 283. den Lappen, Hogſtr. S. 137. in Nord-America, S. 288. Charlev. an der Hudſons-Bay, Ellis p. 191. in Florida, I. 33. Leri, am Oronoko, I. 249. Gumilla, unter den Gagern, II. 124. Cavazzi, in Whida, II. 180. des Marchais, Iſſiny, Loyer p. 168. unter den Hottentotten, I. 273. Beſchryv.

b) Die Aegyptier und Juden, IV. 222. Mich. Moſ. Recht, die Griechen und Römer, Liv. l. VI. c. 37. Plut. I. 222. III. 104. Serv. ad Aeneid. III. 630. XI. 2. Pollux VIII. 7. Iuſt. XIII. 4. die Galler in Hierapolis, III. 487. Pſeudo-Lucian. de Dea Syria, die Parſen und alle Mahomedaniſche Völker, Tavern. I. 191. Chardin IV. 71. 97. die Hottentotten, Beſchryv. I. 282. 377. 81. die Japaneſen, I. 264. Kämpfer, die Grönländer, S. 301. Cranz, die Chriſten im Mittelalter, S. 284. Moehſen.

c) Man sehe Mich. l. c. p. 308. IV. Chardin IV. 97. Kämpfer l. c. Nieb. II. S. 47. Tournefort II. 48.

d) Die Griechen und Römer, S. 165. 417. St. Croix, Dionys. I. c. 58. Plut. I. 23. Polyb. IV. 21. Xenoph. op. III. p. 534. die Hindus, I. 335. Travels in Europe etc. die Japaneſen, I. S. 264. Kämpfer, die Perſer und andere Mahomedaner, Chard. l. c.

e) Die Juden, Mich. Moſ. Recht IV. 291. die Perſer und andere Mahomedaner, IV. 71. Chardin, Tournef. II. 41. die Griechen und Römer, Suet in Aug. c 94. Tibull. I. 5. III. 4. Lomejer c. 8. die Araber und Babylonier, Lomejer l. c.

§. 3.

Zu den ſchwerſten Verunreinigungen rechnete man die Entweihung heiliger Oerter, oder Geräthe a), und alle übrige Handlungen, die man für Sünden hielt b). So wie man glaubte, daß Sünden befleckten, ſo war man auch wieder überzeugt, daß man alle Verbrechen durch Reinigungen tilgen könne c). Aehnliche Hülfs-Mittel brauchte man gegen Bezauberungen und Beſchwörungen, die man auch für etwas befleckendes, oder anſteckendes gehalten zu haben ſcheint d).

a) Man ſehe Plutarch. I. 335. II. 527. Thucyd. I. 126. 128. 134. Diog. I. 110. 12.

b)

b) Levit. 18. v. 20. Pſalm. 106. c. 39. Jerem. II. 23. Ezek. 20. v. 7. 18. 31. c. 22. 3.

c) Lev. 16. 21. Porphyr. II. §. 44. 54. Lomejer p. 206. 207. Plat. de Republ. II. 104. et ſq. So denken noch jetzo die Brahminen, Tavern. I. 192. Groſe I. 185. die Griechiſchen, Armeniſchen, und Syriſchen Chriſten, Haſſelquiſt S. 160. die Türken, II. 41. Tournef. die Parſi's, Tavern. II. 51. die alten Peruaner, Acoſta S. 240. 241.

d) Hoſpinian. de feſtis p. 98. Varro ap. vet. Scholiaſt. ad Perſ. I. 72. p. 30. Edit. Caſaub. Plin. XXVIII. 2. Lomejer c. 25. ſo auch Beſchryv. I. 329.

§. 4.

Reinigungen vervielfältigten ſich mit dem Fortgange von Religionen, wie die beflecken-den Gegenſtände a), und die Furcht ſich zu verunreinigen, oder die Pflicht ſich zu ſäubern wurde eine Quelle nicht nur von Beſchwerlichkeiten, und Selbſt-Peinigungen, ſondern auch von Unduldſamkeit, und Menſchen-Haß b). Die religiöſe Reinlichkeit war meiſtens ſehr einſeitig, und mit der eckelhafteſten Saueren verbunden c).

a) Das Perſiſche und Mahomedaniſche Syſtem der Reinigungen findet man beym Chardin IV. p. 47. Nieb. II. 164. Beſchreib. von Arabien S. 46.

b) Besonders unter den Hindus, Rogers I. c. 16. 18. Grose I. 183. 188. Nieb. II. S. 31. Sonner. I. S. 49.

c) Script. cit. beſ. Chardin III. p. 283.

§. 5.

Nachdem die Gelegenheiten ſich zu befleken ſich ſo ſehr vermehrt hatten, und Reinigungen für die ſicherſten Entſündigungs-Mittel angeſehen wurden; ſo ſetzte man periodiſche Reinigungs-Feſte ein a). Man reinigte nicht bloß Menſchen und Völker, Heere und Flotten, ſondern auch Städte, Felder, Tempel, ſogar die Statüen der Götter b). Man fing weder Geſchäffte, noch Luſtbarkeiten, noch Gottesdienſtliche Handlungen an, ohne ſich vorher gereinigt zu haben; und legte in dieſer Abſicht in der Nachbarſchafft von Tempeln Brunnen, Teiche, oder andere Behälter an c).

a) Ueber die Reinigungs-Feſte der Juden ſiehe ſ. cit. der Griechen und Römer, beſonders über die Luſtra, Suovetaurilia, ambarvalia und Palilia der letztern ſiehe Hoſpinian. l. c. Livius I. 44. Val. Max. IV. 4. Cicer. de Leg. II. 8. 9. Plat. Phaed. init. Harpoc. et Heſychius in *Φαρμακοι*. Cat. de Re Ruſt. c. 4. Macrob. III. 5. Lomejer c. 28. Ueber die Feſte der Mexicaner und Peruaner, Acoſta p. 236-41.

b)

b) Liv. et Cic. l. c. Plut. II. 316. Xenoph. Anab. V. 6. Liv. XXV. 16. 17. Tac. II. 7. Poll. VIII. 9. f. 24. Iuſt. XIII. 3. Scheffer de milit. nav. veter. III. 3. Lomejer, c. 16. über das Waſchen von Statüen, Tacit. XV. 44. Athen. XV. 4. Tac. Germ. c. 39. 40. Callimach. εις λετρα της Παλλαδος. Martial. III. 47. Plut. Quaeſt. Rom. 61. l. f. c.

c) Auſſer den angeführten Stellen, Poll. I. 1. Athen. Lib. IX. c. ult. p. 409. unten den Artikel von heiligen Stiftungen.

§. 6.

Zu den natürlichen Reinigungs-Mitteln gehörte Waſſer a), Feuer, und Dampf von wohlriechenden Kräutern, Blumen und Harzen b). Auf Wein und Schwenken in der Luft mußte man auch bald verfallen c). Wie man aber Erzt, Speichel, Honig und Eyer, noch mehr, wie man die eckelhafteſten Unſauberkeiten, wie man das Blut von unreinen Thieren und Menſchen, oder das Herumtragen lebendiger Thiere für Reinigungs-Mittel halten konnte, iſt viel ſchwerer zu erklären d).

a) Ueber den χερνιψ der Griechen ſiehe Athen. IX. c. 18. p. 409. über die Luſtration der Iſraeliten, Numer. 19. v. 13.

b) Tibull. II. 6. Propert. II. 28. Iuven. Sat. II.

c) Athenae. V. 7. Serv. ad Virg. Georg. II. 389. Lomejer p. 185. Charlevoix p. 288.

d)

d) Iuven. Satyr. 6. et Lomejer c. 21. 23. 28. 35. Lucian. I. 536. und faſt alle vorheran-geführte Schriftſteller.

Zwölftes Capitel.

Von Faſten, Enthaltſamkeit, Selbſt-Peinigungen, Klöſtern und Einſiedlern.

§. 1.

Alle rohe Völker üben aus mehrern Gründen Faſten und Enthaltſamkeit aus. Beyde verdienen aber den Namen gottesdienſtlicher Handlungen nur alsdann, wenn man ſich von reinen unſchädlichen Nahrungs-Mitteln, und von dem erlaubten Genuß der Liebe in der Abſicht enthält, entweder um Schuld und Sünden zu büſſen, und erzürnte Götter zu verſöhnen, oder um ſich ſelbſt Gott ähnlicher, vollkommner, und eben dadurch auſſerordentlicher göttlicher Wohlthaten würdiger zu machen. Faſten und Enthaltſamkeit nahmen von jeher mit der Ausbreitung wahrer Aufklärung ab, und waren gemeiniglich das letzte, was ausgeartete oder barbariſche Völker von verunſtalteten Religionen übrig behielten a).

a)

a) Man sehe die folgenden §§. auch Höst S. 135. Die Kirgisen und herumziehenden Araber sind vielleicht die einzigen Ausnahmen von dieser Beobachtung, Arvieux III. S. 156. 170.

§. 2.

Man übte viel früher Fasten, Enthaltsamkeit, und andere Creuzigungen des Fleisches aus, um Offenbarungen der Zukunft a), Erscheinungen von Göttern b), und andere Wohlthaten zu erhalten, als um Schuld und Sünden zu büssen. Sehr früh entstand der Gedanke, daß man sich durch Fasten, Enthaltsamkeit, und Selbst-Peinigung reinige, und der Gottheit nähere; und eben deßwegen findet man auch unter allen Völkern, daß Layen, vorzüglich aber Priester sich dadurch zu vervollkommen, oder zu heiligen gottesdienstlichen Verrichtungen und Feierlichkeiten vorzubereiten gesucht haben c).

a) Selbst die Nord-Americanischen Wilden, Charlevoix S. 115. 116. 300. 346. Carver p. 285.

b) Die Jongleurs in America, Voy. au Nord V. S. 22. Biet S. 387. über das Fasten der Bewohner von Sumatra, Marsd. p. 63.

c) Die Aegyptier, Plutarch. VII. 391. Herod. II. 40. Schmidt p. 62. et sq. die Juden, III. S. 25. Mich. Mos. Recht, die Griechen und

und Römer, Plut. VII. p. 164. 65. Meurs. Lect. Attic. IV. c. 21. Lomejer c. 32. die Essener und Therapeuten, Jos. Antiq. Iud. XVIII. 2. de Bello Judaic. II. 8. Porphyr. ap. Eus. de Praep. Evang. IX. 3. Philo, quod omnis probus sit liber p. 876. Edit. Hoeschel. Francof. 1691. die neuern Pythagoreer und Platoniker, siehe meine Geschichte der Neu-Plat. Phil. S. 111. die ältesten Christen, Hieronym. in Pauli Vita p. 340. 41. Mein Leben des heil. Martinus S. 131. u. f. Pelliccia II. p. 255. St. Foix V. p. 62. die Peruaner, Zarate I. p. 53. Fasten, Enthaltung und Selbst-Peinigung scheinen, wie die meisten alten Gottesdienstlichen Gebräuche der Bewohner von Hindostan mit den edlern Casten vom Kaukasus und von Kaukasischen Völkern abzustammen. Man lese, was Strabo über die Priester, die ἱεροδαλοι und ενθεσιωντες dieser Völker und Gegenden sagt: XI. 768. XII. S. 809. 835. 36. 851. Edit. Almelov. und vergleiche dieses mit den Nachrichten neuer Schriftsteller über das Fasten und die Enthaltungen der Hindus, Sonner. I. S. 185. Niebuhr II. S. 30. 72. 73. Bernier II. p. 129. Mignot in den Memoir. de l'Academie des Inscript. XXXI. p. 316. et sq. della Vallé VI. 166. Hamilton p. 152. 153. Von den Hindus kamen Fasten und Enthaltungen zu den übrigen Südlich- oder Nordlich-Asiatischen Völkern: zu den Thibetanern I. S. 215. Pall. Beytr. Georg. Alphab. Thib. p. 245. 263. 445. Lepechin I. 280. Stewart p. 476. zu den Indischen Parsen, Lord in Church. Collect. VI. 337. u. f. der Anquetil III. p. 601.

p. 601. widerſpricht: zu den Talapoinen in Siam, Tunkin und Laos, Loubère I. 345. 347. II. 28. 387. Mariny S. 167. 451. Dampier II. 70. zu den Prieſtern in Ceylan, und Formoſa, Pſalman. p. 62. Knox p. 74. in Corea und Japan, Loubère I. 262. 98. 99. Voy. au Nord IV. 325. 27. über die Druſen ſiehe Niebuhr II. 429. und über die Griechiſchen und Morgenländiſchen Chriſten gleich den folgenden §.

§. 3.

Eine andere Urſache von Faſten und Enthaltungen war die Begierde, die Schuld von Sünden zu tilgen, und den Zorn von Göttern abzuwenden a).

a) Aus dieſer Urſache faſteten oder enthielten ſich die Juden, Levit. 16. v. 23. die alten Aſſyrer und andere Morgenländiſche Völker, Morin. in den Memoir. de l'Academie des Inſcr. IV. S. 32. die Griechen und Römer, ib. die Loanger, I. 167. 170. Projart, die alten Chriſten, ſowohl die Abendländiſchen, als Morgenländiſchen. Man ſehe das Leben des h. Martinus l. ſ. c. ferner Pennants Scotland p. 30. St. Foix V. 88. Pelliccia II. 226. et ſq. 243. et ſq. die heutigen Aethiopiſchen Chriſten, Lobo S. 97. Lettr. Edif. IV. p. 160. die Kopten, II. 68. Mallet, die Griechen, Weber II. 56. Taube I. 94. Ruſſel S. 124. Spon II. 355. die Mingrelier, I. 74. Zampi, die Georgianer, ib. p. 162. 173. die Syrer, Maroniten und Arme-

Armenianer, Russel l. c. von den letztern Georg. Russ. Völk. S. 459. Tournef. II. 167. Chardin I. 219. die Casanischen Tataren, S. 108. Georg. l. c. die Beiasi in Mascate, II. 83. Nieb. Siehe über die Fasten der Mahomedaner noch Relation de la Grande Tartarie p. 150. Russel p. 124. Tournef. II. p. 45. Tavernier II. p. 104.

§. 4.

Eben die Ursachen, die den Menschen zu Fasten und Enthaltungen bewegen, nämlich die Begierde der Gottheit zu gefallen a), oder auch erzürnte Götter zu besänftigen b): eben diese Ursachen veranlaßten ihn auch, daß er freywillig, eckelhafte Nahrung zu sich nahm, daß er alle Kleidung wegwarf, oder sie so schlecht, als möglich, wählte, daß er alle Wohnungen mied, oder sich in dunkle Höhlen und elende Hütten verkroch, daß er alle Freuden der Freundschafft und Geselligkeit floh, daß er sich zu langwierigen Wachen zwang, daß er seinen Leib geisselte, verwundete und verstümmelte, oder sich andern Beschwerlichkeiten und Gefahren aussetzte.

a) In der ersten Absicht kreuzigten sich die Aegyptier, Herod. II. 58. 61. Schmidt p. 65. und Iul. Firmic. initio, die Baals-Priester, I. B. der Könige 18. v. 28. die Priester der Dea Syria Apulej. VIII. 141. 147. 149. Pseudo-Lucian. III. 473. 489. Eben so die der Cybe-

Cybele, Martial. XI. Ep. 85. Von den Phariſäern iſt es bekannt, und ſo auch von den Chriſten des vierten und der folgenden Jahrhunderte, Pelliccia II. 198. Hieron. de Cuſtod. Virginit. p. 392. beſ. 408. 409. Am allermeiſten die Hindus und ihre Schüler, Tavernier II. 21. 160. 177. Ovingt. I. 202. II. 74. Hamilton S. 152. 153. 269. Bayer p. 126. 127. Bernier II. 71. 124. et ſq. Niebuhr II. 72. Fryer p. 103. Groſe I. 56. Roger. II. 16. della Vallé VI. 160. VII. 161. 277. Nachahmer der Hindus ſind die Indiſchen Parſen, III. S. 43. Gmelin, die Sineſen, IV. Memoir. ſur les Chinois p. 441. Le Comte II. p. 138. 139. und Lettre X. die Japaneſen, I. 263. Kämpfer, von den Santons und Derwiſchen der Mahomedaner reden Pocok I. p. 14. Arvieux I. 208. 324. VI. 464. Chardin III. 212. Sulzer II. 450. Habeſci p. 120. Tott I. p. 162. della Vallé I. 86. III. 384. Schulz IV. 297.

b) Die Juden, und in dieſem Stücke ihre Nachahmer die Griechen und Römer, Plutarch. VI. 633. 43. 44. Perſii Satyr. II. et Caſaub. ib. p. 201. Lact. Inſtit. I. 21. Cicer. Tuſc. Quaeſt. III. c. 29. Pauſan. III. c. 16. p. 249. die Perſer, Chardin IV. p. 40. die Negern, de Bry VI. c. 55. die Peruaner, Mexicaner, und Floridaner, Acoſta p. 221-227. Samml. der Reiſ. XVI. p. 504. die Völker am Oronoko, I. 259. 261. Gumilla, die Chriſten im Mittel-Alter, Moehſen S. 118. die Portugieſen in Braſilien, Barbin. III. 241.

§. 5.

Nachdem man einmal bis zu der Ueberzeugung gekommen war, daß man durch Fasten, Enthaltungen, und Creuzigungen des Fleisches sich der Gottheit ähnlicher, und gefälliger machen, oder auch Sünden büssen könne; so hatte man nur noch einen kleinen Schritt bis zu dem Entschlusse, sich von der Welt abzusondern, um desto ungestörter durch strengere Fasten und Enthaltungen sich die Gnade der Gottheit erwerben, oder auch Vergehungen büssen zu können. Die Entstehung also von Einsiedlern, Mönchen und Nonnen unter allen Völkern, die dergleichen hatten, ist sehr leicht zu erklären. Besonders scheint man mit Jungfrauschaft Begriffe von vorzüglicher Reinigkeit und Gottähnlichkeit verbunden zu haben a). In mehrern Gegenden von Afrika und America fand man vormals oder trifft man noch jetzo Haufen heiliger Jungfrauen an b), die aber nicht ihre Jungfrauschaft unbefleckt erhielten, sondern den Göttern oder Königen schenkten und aufbewahrten. Ihre Wohnungen machten daher mehr Serails, als Klöster in der uns gewöhnlichen Bedeutung dieses Worts aus, und sie selbst waren mehr Beyschläferinnen, als unverletzliche Bräute der Götter.

a)

a) Die Griechen, l. c. Meurs. Pausan. VII. c. 26. p. 592. die Römer, siehe Art. Feuer und Vestalinnen, in Siam, Loubère I. 342. 359. in Corea und Thibet, Voy. au Nord IV. 328. Georg. S. 371. besonders die Christen, I. 133. Pelliccia, Hieronym. p. 392. de Custodia Virginit. Die ältesten Morgenländischen, und auch die heutigen Mahomedanischen Völker dachten und denken über ewige Jungfrauschaft ganz anders, als die Morgenländischen und Abendländischen Christen im vierten und den folgenden Jahrhunderten. Die Einsiedler auf den Sandwich-Inseln, (Cooks letzte Reisen III. 107.) sind viel leichter zu erklären, als die ehemaligen Nonnen-Klöster auf den Canarischen Inseln, Glass p. 69.

b) Atkins S. 114. Smith 198. des Marchais II. 144. Acosta S. 221. u. f. Coreal II. p. 55.

§. 6.

Die ältesten Einsiedler und Mönche muß man unter den Kaukasischen Völkern und im alten Indien suchen a). Vielleicht gab es auch schon früh unter den Juden einzelne Einsiedler b). Merkwürdiger, als alle ihre Vorgänger, waren die Essener und Therapeuten in Aegypten, Palästina u. s. w. weil sie die Muster der Christlichen Mönche wurden c). In Hindostan und allen übrigen Südlich-Asiatischen Reichen finden sich Mönche und Ein-

siedler, die gleiche Gelübde mit den Christlichen Mönchen ablegen und halten müssen; andere hingegen können ihre Lebensart verlassen, und in die Welt zurückkehren, wenn sie wollen d). Eben dieser Unterschied soll sich auch unter den Mahomedänischen Mönchen finden e).

a) Siehe Strab. II. f. cc. und XV. p. 712. Edit. Casaub.

b) So vermutheten schon einige zu Hieronymi Zeiten, p. 340. in Vita Pauli.

c) Phil. Ioseph. et Porphyr. III. ccc. über die Christl. Mönche, siehe bes. Pelliccia I. 122. Hieronym. Vit. Pauli p. 340. u. f. Gerbert. Hist. Nigrae Sylvae p. 205. 324. 327. bes. Zimmermann von der Einsamkeit.

d) Sonnerat I. 214. 217. Bernier II. 121. 129. Anquet. p. 365. in Pegu, Voy. des Hollandois aux Indes Orientales III. 67. Hamilton II. p. 55. 62. in Siam, I. 359. Loubère, in Sina, Lettre X. le Comte, in Japan und Corea, I. 285. Kämpfer, IV. Voy. au Nord p. 325. in Thibet, Georg. p. 35. 245. 246. Pallas Beytr. I. 215.

e) Ricaut p. 251. et sq. Tournef. II. 59. Höst S. 212.

§. 7.

Die Geschichte weiß von keinem Volke, unter welchem nicht Einsiedler, Mönche, und Nonnen bald ausgeartet wären. Dies gilt selbst

selbst von den Christlichen abendländischen Mönchen, welchen übrigens das menschliche Geschlecht, und vorzüglich unser Europa sehr vieles zu verdanken hat a). Kaum aber waren die Mönche im Mittel-Alter so verdorben und verderblich b), als sie es noch jetzo in dem Spanischen und Portugiesischen America sind, oder wenigstens noch vor einigen Menschen-Altern waren c). Unter allen Christlichen Mönchen sind die Griechischen und Koptischen wahrscheinlich die elendesten d).

a) Man sehe Gerb. Hist. Nigr. Sylvae p. 205. 324. 327. Moehsens Gesch. der Wiss. S. 157. 297.

b) Hierüber sehe man Moehsen l. c. p. 127. Apologie pour Herod. I. 223. 482. 522. Marin Hist. de Saladin I. p. 412. de Guignes in den Mem. de l'Acad. des Inscript. T. 37. p. 495. u. f.

c) Siehe Coreal I. 68. 160. 162. 175. 245. Frezier p. 425. 426. et sq. Gage I. 69. 70. III. 27. 112. 161. 165. Barbinais I. 148. 404. 448. III. 207. 208. Ueber die Entvölkerung, welche die Klöster selbst in Spanien hervorgebracht haben, sehe man Plüers Reisen S. 236.

d) Belon p. 37. et sq. Tournefort I. 34. Taube I. S. 89. 98. Lettres edifiantes II. 70. Nouv. Edit. über die Koptischen, Sicard p. 40. 142. 197. 203. 220. u. f. Die in Mingrelien und Georgien sind ausgelassener, Lamberti p. 165.

Dreyzehntes Capitel.

Von Gebeten, Gelübden und Eiden.

§. 1.

Anbetung war älter a), als Gebet. Die Absicht des letztern war entweder im Allgemeinen die Gnade von Göttern zu gewinnen, oder die Erlangung bestimmter Güter, und die Abwendung bestimmter Uebel von den Göttern zu erflehen. Die erstere Absicht veranlaßte Dank- und Lob-Gebete, oder Dank- und Lob-Lieder, welche letztere wiederum von einer doppelten Art waren, und entweder in dichterischen Erzählungen der Thaten und Schicksale der Götter b), oder auch nur in Reihen von Bey-Worten, und Namen der Götter c) bestanden. Kaum hat man den grausamsten Tyrannen so niedrig und sorgfältig geschmeichelt, als den Göttern, und unter den Schmeichel-Namen, die man ihnen gab, waren nicht selten solche, die gehässige Neigungen und Thaten ausdruckten d). Die Lob-Lieder oder Gebete erzeugten vor allen andern den traurigen Wahn, daß sie die Summe aller Religion seyen, daß man durch Gebete alle Verbrechen tilgen könne, daß man

mit

mit ihnen alles glücklich, ohne sie alles unglücklich anfange, und daß man durch sie so gar göttliche Naturen zwingen könne e).

a) Siehe §. 4.

b) Hieher gehören die Hymnen der Israeliten, Griechen, und Römer, die der Hindus, I. 17. Rog. und selbst das Lob-Lied der Lappen auf den Bären, Georg. S. 21. Russ. Völkersch.

c) Dergleichen hatten die ältesten Araber, und Chaldäer, p. 56. Selden. de diis Syr. dergleichen beten noch jetzo die Türken, Tassy p. 94. Kleemann S. 328. der Neuen Ausgabe, die Perser, IV. p. 27. Chardin, die Hindus, I. 16. Ezour-Vedam II. p. 88.

d) Man sehe Niedeck p. 47. Briss. I. 78. Arnob. III. 43. Mallet I. 52.

e) So dachten die ältesten Griechen, Plut. II. 520. Plin. 28. 3. über ihre Formeln, I. c. 12. 13. 69. 95. 109. 112. 143. Briss. de formulis, die ältesten Christen, Leben des heil. Mart. S. 133. Pelliccia I. p. 226. so noch jetzo die Mingrelier und Georgianer, p. 72. Zampi, die Spanier und Portugiesen in America, Frezier p. 248. 423. Coreal I. 79. 81. so die Thibetaner, I. 217. Pallas Beytr. Andere Beyspiele kommen unten vor.

§. 2.

In den eigentlichen Gebeten flehte man die Götter nicht nur allein um die Zuwen-

dung weltlicher Güter, und die Abwendung zeitlicher Uebel an; sondern man bat sie häufig um Begünstigungen, die man vor den Menschen zu gestehen sich schämte, und suchte sie zu Beförderern böser Thaten und Unternehmungen zu machen a). Um sie desto kräftiger zu gewinnen, verband man mit den Bitten Gelübde, die unter allen übrigen Völkern zu den schändlichsten Verträgen führten b), und nur unter den Juden weniger beleidigend waren c).

a) Ueber die Gebete der Griechen, siehe meine Gesch. der Wissensch. unter dem Artikel Sokrates, über die der Römer, II. 9. Persius, besf. Senec. Ep. X. über die der Mahomedaner, Tournef. II. 40. über die der Sibirischen Heiden, Georg. S. 391. Gmelin II. 251. über die der Mingrelier, Lamberti S. 232. über die der Negern, Oldend. I. 525. Loyer p. 244. über die der Hottentotten, I. 206. Beschryving, und der Tunkinesen, III. p. 71. Dampier.

b) Ueber die Gelübde der Griechen und Römer, Brisson I. c. 159. 161. besf. Justin. XX. 3. XXI. 3. Plin. X. 44. Juven. X. 54. Prop. III. 3. Suet. in Aug. c. 97. Lomejer c. 6. Merula p. 53. Aehnliche Gelübde thun die Wogulen, Georg. Reis. S. 599. 600. die Nord-Americaner, S. 349. Charlev. die Negern, Moore S. 91. die Mingrelier, S. 233. Lamberti.

c) Mich. Mos. Recht III. S. 5. u. f.

§. 5.

§. 3.

Weil man Gebete für Zauber-Formeln hielt, so glaubte man, daß ihre ganze Wirksamkeit von einer gewissen Folge von Wörtern, selbst von dem Ton der Stimme, und von gewissen Geräuschen abhänge a). Fast alle uncultivirte Völker beteten nach gewissen heiligen Vorschriften, durch deren selbst unwillkührliche Verletzungen man fürchtete, daß Gebet in Fluch verwandelt werde b). Man wendete daher die gröste Vorsicht an, um diesem Unglück zuvor zu kommen c). So bald man die Kraft des Gebetes nicht in den Gesinnungen des Betenden, sondern in den von ihm ausgesprochenen, oder sonst geäusserten Worten suchte, so muste man nothwendig glauben, daß Gebete um desto wirksamer seyen, je länger sie wären, oder je öfter sie wiederhohlt würden d). Man erfand bald Instrumente, nach welchen man die Zahl verrichteter Gebete bestimmen und erfahren konnte e). Als aber die Pflicht zu beten beschwerlich wurde, so gerieth man auf allerley Abkürzungs-Methoden f), auf Uebertragungen oder Erkaufungen von Gebeten g), ja so gar auf Instrumente, durch welche man Gebete verrichten lassen konnte h).

a) Nicht alle Völker beten laut oder vernehmlich. Dies wissen wir von den Otaheiten,

Forst. II. 149. von den Karakassen, Georg. Russ. Völk. S. 291. von den Wogulen, Georg. Reis. S. 599. von den Ostiaken und Buräten, Isbr. p. 38. 64. von den Römern, Arnob. VII. 4.

b) Siehe die über die Gebete der Römer oben angeführten Schriftsteller, und Plin. L. 28. 4. et Niedeck c. 2. et 8. Petit. Leg. Attic. p. 207. Gale ad Jambl. Lib. de Myst. p. 295.

c) Plin. 28. c. 3. Plutarch. II. 131. 405 - 8. Siehe die Veränderung, die Scipio mit einer Gebets-Formel der Römer vornahm, Val. Max. IV. 1. 10.

d) Niedeck p. 82. Lomejer p. 339.

e) Ueber die Rosen-Cränze der Hindus, Thibetaner, und Calmyken, Georg. 464. Pall. Reis. I. 354. auch die Tunkinesen, III. 71. Damp. und alle südl. Asiatische Völker, besonders die Mahomedaner haben dergleichen. Ueber ihre erste Erscheinung unter den Christen, siehe Chardin IV. 118. 144. Man vergleiche Maundrell p. 13. Kleemann's Reisen S. 329. der neuen Ausgabe.

f) Chardin IV. 112.

g) ib. p. 144. Nicolai's Reisen, V. 88. 89.

h) Pallas Reisen I. 354. 358. Lepechin I. 280.

§. 4.

Man hielt aber die Kraft von Gebeten nicht bloß von gewissen Formeln und Worten, son-

ſondern auch von der Sauberkeit a), der Bekleidung b), der Stellung oder Lage, der Richtung und den Bewegungen ſo wohl des ganzen Leibes, als einzelner Glieder des Betenden abhängig. Bey mehrern Völkern fand Anbetung ohne Gebet Statt c), bey allen waren mit dem Gebet äuſſere Merkmale von Anbetung und Andacht verbunden d). Die merkwürdigſten Zeichen der einen oder der andern waren das Küſſen e), das Niederwerfen und Niederknien f), das aber einige mit der aufrechten Stellung, oder dem Sitzen abwechſelten g), das Niederſenken des Haupts oder der Augen gg), das Emporheben, oder Entfalten, oder Zuſammenlegen von Händen und Armen h), das Umfaſſen der Kniee der Götter i), das Weinen und Wehklagen k), beſonders das Herumdrehen des Cörpers von der rechten zur linken, oder von der linken zur rechten Seite l).

a) Niedeck c. II. 12.

b) ib: c. 14. 15. Georgi Alph. Thib. p. 246. 453.

c) Ueber die Salutationes der Römer ſiehe Senec. Ep. 95. p. 354. Ed. Elzev. Briſſon. de form. I. c. 55. 57. über die der Georgianer, Zampi S. 72. über die der Mingrelier, Lamberti S. 232. der Natchez, Lettr. Edif. VII. 19. N. E.

d)

d) Bey den Wogulen, l. c. den Lappen, Hogström S. 203. den Americanern, S. 67. Carv. den Kamtschadalen, S. 265. Steller, den Jakuten, II. 498. Gmelin, bey den Negern in Congo, Cavazzi I. 363. den Bewohnern der Philippinen, Marsd. p. 258. den Römern, Senec. VII. 30. Hist. Nat. Kein Volk war je beym Beten äusserlich andächtiger, und mehr in sich gesammlet, als die Türken, Perser und Mohren in Hindostan, Guys I. 474. Chardin IV. p. 120. Lettr. Edif. IV. p. 274. Nouv. Edit. Ueber die Merkmale der Andacht unter den Wallachen, siehe Sulzer II. 288. und unter den Morgenländischen Christen, Lettr. Edif. IV. 454. 455.

e) Dies fand sich unter den ältesten Morgenländischen Völkern, Hiob c. 31. v. 26. Mignot in den Mem. de l'Acad. des Inscr. XXXVI. p. 88. u. f. auch die Römer und Griechen küßten inbrünstig, Cicer. in Verr. IV. c. 43. Tac. Ann. 15. c. 71. Tibull. I. 5. v. 41. Niedeck p. 235. et sq.

f) Unter den Aegyptiern, Hindus und allen alten Morgenländischen Völkern, Lettr. Edif. IV. p. 454. Sicard p. 205. Gen. c. 41. v. 43. Tavern. II. p. 334. beſ. Niedeck p. 177. u. f.

g) Hospinian. de festis p. 40. Senec. Ep. 95. Tibull. II. 7. Niedeck p. 186.

gg) Senec. Hist. Nat. l. c. Exodi IV. 3. Deut. IV. 19.

h) Niedeck p. 170. 203. et sq.

i) id. c. 22.

k)

Digitized by Google

k) id. c. 23. et Polyb. IX. 6.

l) Roger I. 17. Plin. 28. c. 2. Niedeck c. 24. Man vergleiche della Vallé III. 321. Pennant's Voy. to the Hebrides II. 15.

§. 5.

Man brauchte Gebete als Zauber-Formeln, um Personen, und andere Gegenstände den Göttern zu heiligen a), oder um sie zu verfluchen b). So wohl das Seegnen und Heiligen, als das Fluchen war immer mit äussern Feierlichkeiten verbunden c). Man hielt Flüche auch alsdann für verderblich, wenn sie von Feinden oder Bösewichtern ohne alle Ursache, gegen die unschuldigsten Personen ausgesprochen wurden d).

a) Ueber die dedicatio und consecratio unter Griechen und Römern sehe man Polyb. IV. 73. Plutarch. II. 529. Thucyd. II. 74. III. 50. Tacit. IV. Histor. c. 53. ferner Brisson. de formulis I. c. 194. van Dale de orac. p. 625. et sq. bes. Ernesti Clav. Cicer. in verbo Consecratio, über das Einseegnen der Christen, I. 62. de St. Palaye, über das Tabuen der Bewohner der freundschaftl. und Sandwich-Inseln, Cooks letzte Reisen I. S. 410. et passim.

b) Man sehe meine Phil. Schriften III. Th. S. 320. u. f. II. 170. St. Foix.

c) ll. cc.

d)

d) Plin. 28. 4. Plutarch. III. 448. Arnob. III. 9. Liv. VIII. 6. 9. 10. X. 28.

§. 6.

Bey solchen Meynungen von der Kraft des Gebets, des Seegens und Fluchens war es natürlich, daß der Eid den meisten Völkern eine höchst furchtbare Handlung war. Das Wesen des Eides war allenthalben dasselbige. Nur wichen verschiedene Nationen in Rücksicht der Gegenstände, bey welchen sie schworen, und in Ansehung der Gebräuche, die sie bey den Eiden vornahmen, sehr von einander ab. Einige schworen bey den Göttern a), andere bey heiligen Dingen b), die sie berührten c), und noch andere bey lebenden Menschen, oder gewissen Gliedmassen d). Wiederum genossen einige Fetischen, oder heilige und verfluchte Dinge e); oder sie nahmen auch andere bedeutende Handlungen vor f). Mehrere Nationen fürchteten den Eid, als eine Zauber-Formel so sehr, daß sie entweder gar nicht, oder nur in der äusserſten Noth schworen, auch wenn sie die gerechteste Sache hatten g).

a) Z. B. die Carthaginienser, Griechen und Römer, Polyb. III. 25. VII. 1.

b) Die Juden, V. 24. Matthäi, die Scythen, IV. 172. Herod. die Griechen und Römer, III.

III. 10. Arist. Polit. Saub. p. 112. 115. die Bewohner von Sumatra, Marsden p. 189. die Hindus, III. 17. della Vallé, Wolf S. 176. die alten Celtischen und Teutschen Völker, Dreyers vermischte Schriften I. 176. 180. und dessen Miscellaneen S. 103–112.

c) Die Griechen und Römer, ll. cc. und Meurs. Lect. Attic. I. c. 6. Xenoph. Anabas. Oper. Vol. II. p. 86. 245. Just. L. 24. c. 2. Plut. I. 390. Liv. XXVI. 48. die Gallier, VII. 2. Caes. de Bello Gall. die Samniter, X. 38. Liv. die Scythen, IV. 70. Herod. Lucian. II. p. 554. die Carthaginienser, III. 21. Polyb. die Christen im Mittel-Alter, Pelliccia III. P. II. p. 230. die Einwohner von Sumatra, Marsden p. 203. 204. die Tatarn in Sibirien, I. S. 81. Gmelin, die Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotiäken, ib. und Müller III. S. 365. die Buräten, I. 218. Pall. Mongol. Volk. Isbrand p. 64. die Ostiaken, Isbr. p. 44. Müller p. 417. die Negern und Galler in Afrika, Bosmann 166. de Bry VI. c. 29. p. 66. Lobo S. 30. die Mingrelier, S. 156. Lamberti.

d) Die Juden und Perser, Mich. Mos. Recht V. 217. Memoir. de l'Acad. des Inscr. IV. p. 5. die Griechen und Römer, ib. et Athenaeus II. 25. die alten Franken, I. 336. Pellout. Dreyers Miscellan. l. c. die Negern, Loyer p. 253. die Wilden auf der Erd-Enge Darien, Wafer p. 173. die Malabaren, Wolf S. 176.

e) Dies thun die Bewohner von Sibirien, Fischer S. 639. Müller III. 365. Pallas Reis, I. S. 95. Isbrand S. 85. alle Neger-Völ-

Völker, Loyer p. 252. Cavazzi I. 304. 10. Marmol III. 119. Fermin S. 163. Römer S. 74. Labat I. 413. Flacourt p. 99. Fast alle Asiatische Völker: die Siamesen, I. 247. Loubère, die Bewohner von Sumatra, Marsden p. 201. 204. die Tunkinesen, Valent. III. 110. die Amboinesen, ib. p. 10. die Ceramer, ib. Dies thaten die alten Lydier, Meder und Scythen, Herod. I. 74. Lucian. II. 545. die Völker und Ritter des Mittel-Alters, Selchow p. 825. St. Palaye III. p. 111. die Juden, V. S. 271. u. f. Mich. Mos. Recht.

f) Die Juden, Sykes S. 231. Mich. Mos. Recht II. 9. VI. 147. die Griechen und Römer, III. 25. Polyb. IX. 5. Liv. Plutarch. II. 536. die alten Franken, Dreyers Miscellaneen S. 106. die Ostiaken, p. 401. Müller, die Calmycken, Pall. Reis. I. 332. dessen Mongol. Völk. I. 220. die Sinesen, III. 10. Valent. die Javaner und Malayen, S. 249. Vogel, die Bewohner von Sumatra und Borneo, Marsd. p. 309. Sprengers Beytr. 253. die Negern, I. 160. des Marchais.

g) Von den Juden ist es bekannt. So dachten die Slawen, S. 96. 97. Anton. Etwas ähnliches findet man in Hindostan, I. 350. Anquet. Die Denkungs-Art roher Völker über Eide leuchtet auch daraus hervor, was Dreyer von den Franken anführt, in den Miscellaneen S. 112.

§. 7.

§. 7.

Der Eid war unter allen unverdorbenen Völkern heilig a). Unter verdorbenen hingegen verlohr er sein Ansehen, entweder weil man aller Religion und Tugend spottete b), oder weil der Aberglaube und Eigennutz von Priestern, den Meineidigen leichte Mittel darboten, sich von ihrer Schuld zu reinigen c). Mehrere Völker sahen den Meineid so ganz als eine Angelegenheit der Religion, oder als eine Sache an, die man mit den Göttern auszumachen habe, daß sie weder bürgerliche Strafen, noch Schande damit verbanden d). Wenn man sich aber mit den Göttern nicht abgefunden hatte; so hielt man Strafe und zeitliches Unglück für unvermeidlich e), so wie man gewiß glaubte, daß die Götter denen, die einen rechten Eid schwören, in allen Unschulds-Proben beystehen würden f). Hierauf beziehen sich einige merkwürdige Gewohnheiten der Ceylanesen, Peguaner, Baiern und Sachsen g). Aus ganz andern Grundsätzen, als die bisher angeführten sind, floß die Sitte mehrerer Nationen, verdächtige oder angeklagte Personen nicht in ihrer eigenen Sache, sondern andere für sie schwören zu lassen h).

a) Man sehe besonders folgende Stellen über die Geschichte des Eides und der Sitten, un-

ter den Römern, Polyb. VI. 4. Liv. II. 45. III. 20. XXII. 38. Gell. VII. 18. Montesq. VIII. ch. 13. Espr. des Loix.

b) So war's unter den Griechen zu Polybii Zeiten, l. c.

c) wie unter den Mingreliern, p. 136. Lambert. den Negern, Cavazzi I. 304. Römer S. 77. selbst unter den Juden, V. p. 206. Mich. Mos. Recht.

d) Z. B. die Juden, Mich. Mos. Recht l. c.

e) Dies bezeugen alle angeführte Schriftsteller. Auch Marsden p. 202.

f) Dies erhellt aus der Geschichte der verschiedenen Unschulds-Proben, die aber nicht hieher gehört.

g) Knox S. 103. Hamilton II. S. 59. Leg. Bavar. p. 314. Sachsen-Spiegel p. 229.

h) Pallas Mongol. Völkersch. I. 218. 220. Marsden p. 202. Lex Ripuar. p. 151. 153. Lex Alem. p. 206. Lex Bavar. 314. Sachsen-Spiegel p. 229.

Vier-

Vierzehntes Capitel.

Von Festen und Processionen, von glücklichen und unglücklichen Tagen.

§. 1.

Ursprünglich hatten die Menschen nicht eigentliche Feste, sondern nur gewisse Feierlichkeiten oder feierliche Handlungen. Beyde entstanden aus mancherley Ursachen, die alle tief in der menschlichen Natur liegen. Eigentliche Feste waren anfangs entweder ganz unbestimmt, oder wenn sie auch in gewisse Jahrszeiten fielen, so waren sie doch nicht auf gewisse Tage festgesetzt. Solche Feste trifft man noch unter vielen Völkern an a). Es ist eben so falsch, daß alle Feste ursprünglich traurig, als daß sie frölich gewesen sind b).

a) Unter den Nord-Americanern, Charlevoix S. 356. et sq. p. 377. Hennepin in Voy. au Nord V. p. 281. unter den Caraiben, I. 267. Gumilla, Labat VI. 116. du Tertre II. 387. den Chilienfern, Frezier p. 107. et sq. den Telenthischen Tatarn, I. 276. Gmelin, den Jakuten, Gmelin II. 161. 163. den Buräten, ib. III. Vorrede, den Ostiaken, p. 411. Müller, den Kamtschadalen, S. 331. Steller, den östlichen Insulanern, S. 372.

Georg. Ruſſ. Völkerſch. den Wotiäken, Tſcheremiſſen und Tſchuwaſchen, III. 349. Müller, Rytſchkow S. 92. 94. Pallas Reiſen I. 90. 91. den Amboineſen, III. 6. Valentyn, den Hottentotten, I. 221. Beſchryv.

b) Das erſtere behauptete Boulanger I. S. 106. Antiq. devoil. das andere der mir unbekannte Verfaſſer des Buchs ſur le genie des Nations p. 75.

§. 2.

Zu den älteſten beſtimmten Feſten gehört die Feier der Geburtstage a): die Feier des Neu- und Vollmondes b): die Frühlings- und Neujahr's-Feier c), zu welchen man die Lampen-Feſte rechnen kann d), endlich diejenigen, welche die Römer mit dem Namen von Saturnalien belegten e).

a) Man ſehe Oldendorp I. S. 333. Bosmann S. 186. Loyer 246. 247. Anquet. III. S. 574.

b) Unter den Hottentotten, Beſchryv. I. 221. in Congo, I. 245. Cavazzi, unter den Tunkineſen, Mariny p. 269. den Burâten, I. S. 299. Georg. Reiſen, den Maldiven, I. 100. Pyrard, den Iſraeliten, IV. 169. Mich. Moſ. Recht, den Griechen und Römern, Hoſpinian. de feſtis p. 83. 84. Man ſehe auch Boulang. l. c. p. 234-245.

c) Dieſe begiengen die Iſraeliten, IV. 141. Mich. Moſ. Recht, die Römer, I. Faſt. v. 165.

v. 165. Merula p. 75. Hoſpin. p. 91. Eben dieſe begehen noch jetzo faſt alle Völker: die Floridaner, S. 113. Adair, alle Sibiriſche Völker, 386. Georg. Beſchr. Ruſſ. Völk. beſ. die Wogulen, ib. p. 599. die Burâten, Georg. Reiſ. S. 316-18. die Calmycken, I. 353. Pall. Reiſ. ferner die Mingrelier, Lambert. 280. 281. die Thibetaner, Georg. p. 461. die Sineſen, Gobien hiſt. de l'edit de l'Empereur de la Chine, Isbrand p. 146. Gmelin I. S. 449. du Halde II. 112. Le Comte I. 274. et ſq. die Formoſaner, Pſalman p. 45. die Tunkineſen, p. 256. 59. Mariny, die Japaneſen, II. S. 45. Kämpfer, die Perſer, I. 240. Chard. Nieb. II. 161. die Parſen, III. 574. Chard. Nichts iſt falſcher, als daß das Neujahrs-Feſt ein trauriges Feſt ſey, Boulang. I. 109.

d) Man ſehe Herod. II. 62. Le Comte I. 274. du Halde l. c. Voy. des Holland. aux Indes Orient. III. 62. Knox p. 61. Loubère I. 146. Hoſpin. de feſt. Chriſt. p. 52.

e) Ueber dieſe Feſte in Aegypten ſehe man Herod. II. c. 60. Im ganzen Orient, Beroſ. ap. Athen. XIV. c. 10. In Griechenland und Rom, Lucian. III. p. 386. et ſq. Macrob. I. 7. et 10. Hoſpin. p. 143. de feſt. unter den Chriſten, de feſt. Chriſt. id. p. 59. unter den Americanern, p. 356. 57. Charlev. unter den Perſern, III. 581. Anquet. unter den Negern, Bosmann S. 192. unter gewiſſen Mahomedanern in Hindoſtan, I. 149. Hamilt. Boulanger I. Ch. 5. urtheilt auch über dieſes Feſt, wie gewöhnlich.

§. 3.

Auf diese Feste folgten wahrscheinlich erst diejenigen, an welchen man entweder das Andenken glücklicher Zeiten und Begebenheiten feierte, oder sich ausschweifenden Freuden überließ, weil man diese für gottgefällig hielt a).

a) Einige rechnen hieher die Saturnalien. Feste dieser Art waren aber gewiß die Geburts-Feier der Aegyptischen Götter, Plut. VII. p. 402. Herod. II. 48. Jablonski de Apide, das Pascha der Juden, IV. p. 141. u. f. Mich. das Sonnen-Fest in Persien, X. 10. Athenaeus, die πανηγυρεις und Bacchus-Feste unter den Griechen, nicht weniger die Gedächtniß-Feste grosser Siege, VII. 11. et 379. Plut. Dionys. V. p. 520. Ed. Reisk. Isocr. I. 139. Hospin. de festis p. 112. et sq. de Leg. Plat. p. 515. 25. 64. Edit. Basil. Aug. de Civit. dei VII. 21. Lact. Inst. div. I. 21. Chandler p. 135. die Lavatio matris deum, die Ludi florales und saeculares, die Ludi Saliorum, die Lupercalia unter den Römern, Augustin. II. 4. l. c. Lact. I. 20. Inst. div. Val. Max. II. 10. Liv. I. 20. Dionys. II. 70. Hospinian. p. 101. 122. 153. die Geburts-Feste Indischer und Japanesischer Götter, II. 12. Rogers und Kämpfer p. 222. die Feste der Parsen, Niebuhr II. 40. Anquet. III. 574. Chardin II. p. 178. das Bairam-Fest der Mahomedaner, S. 291. Ricaut, die Feste der Sineſen, II. 154. u. f. Barbinais.

§. 4.

§. 4.

Nicht weniger alt waren die Dank-Feste a), die Versöhnungs- und Todten-Feste b), die traurigen Gedächtnißtage c), und dann die Buß- Fast- und Reinigungs-Feste d).

a) Unter den Griechen und Römern, Lucian. de Pulchr. III. p. 618. Livius L. 30. c. 21. L. 45. c. 39. den Israeliten, Michael. l. c. den Tunkinesen, III. 68. Damp. den Slawen, Anton S. 77. den Negern, I. S. 334. Oldendorp, den Schamanischen Heiden, I. Pallas Reis. 90. 91. Rytschkow S. 92. Georg. Beschr. der Russ. Völk. S. 388.

b) Unter den Römern, Livius VII. 2. L. 21. c. 62. L. 28. c. 11. L. 34. c. 55. L. 36. c. 36. Arnob. VII. 33. den Americanern, 262. p. 299. Charlev. Ueber die Todten-Feste habe ich unter dem Artikel von dem Dienste der Vorfahren die Hauptstellen angeführt. Man sehe noch Hospin. p. 107. 166. 220. Bos Antiq. p. 431. Plut. II. 529. u. f.

c) Von dieser Art war das Fest der Isis in Busiris, Herod. II. c. 58. 61. das Fest des Adonis in Phönicien, Griechenland und Italien, III. 454. Lucian op. et Hospin. p. 188. das Fest der Hydrophorie in Hierapolis, ib. p. 459. das der Entkleidung der Minerva in Athen, II. 71. Plutarch. die Fasten der Christen, p. 35. Hospin. de fest. Christ. das Fest des Hossein und Hassein in Persien, I. 249. Chard. II. 199. Nieb. Reis. gewisse Feste der Negern, S. 215. Smith.

d) Man sehe den Artikel von Reinigungen, Busse u. s. w. Ausser diesen I. 353. Pallas Reis. Hosp. de fest. p. 45. IV. 172. Mich. Mos. Recht.

§. 5.

Den unglücklichen Gedächtniß-Festen sind die unglücklichen Tage ähnlich, die man aus einem doppelten Grunde dafür gehalten hat: entweder weil man bemerkt zu haben glaubte, daß man an gewissen Tagen stets, oder vorzüglich unglücklich gewesen sey; oder weil man an gewissen Tagen ungünstige Constellationen am Himmel wahrnahm. Ueber die erste Classe von unglücklichen Tagen hatten die Römer ein weitläuftiges System a); die andere Classe hingegen hat von jeher durch ganz Asien in allen häuslichen und öffentlichen Geschäfften die grösten Hindernisse, und Störungen, ja selbst die grösten Unmenschlichkeiten, hervorgebracht b).

a) Man sehe Lucian. III. 172. u. f. Macrob. I. 16. Plut. VII. p. 402. Boulang. I. 301. III. 272. auch 172. 197. Herod. VI. 106.

b) Unter den Hindus, Roger. I. c. 14. 15. I. 212. Bernier, I. 258. Chardin, unter den Persern, I. 242. ib. In Tunkin und Ceylan, Mariny p. 168. unter den Arabern, Niebuhrs Beschr. S. 129. unter den Siamesen, I. 201. Loubère, unter den Calmykken,

ken, und Thibetanern, I. 353. Pall. Reis. deſſen Beytr. I. S. 216. unter den Madegaſſen, Flacourt p. 92. Pagés II. p. 96.

§. 6.

Mehrere Völker unterſchieden eigentliche Feſte, und Ruhe-Tage a), zu welchen letztern man auch die bürgerlichen Feſte rechnen kann b). Es gibt vielleicht nur ein einziges c), oder doch ſehr wenige Beyſpiele, daß an eigentlichen Feſten gewöhnliche Arbeiten erlaubt waren. Doch waren die Geſchäffte des Lebens nicht allenthalben mit gleicher Strenge unterſagt d). Die meiſten Völker hielten nicht bloß Ruhe von ihren Arbeiten, ſondern auch Schmäuſe, und die wildeſte Fröhlichkeit für weſentliche Bedingungen oder Beſtandtheile von Feſten e).

a) Man ſehe die Grundſätze der Römer über Ferien beym Macrobius I. 15. 16. Saturn. und Hoſpin. de feſt. p. 86. Ueber die Ruhe-Tage der Negern und Parſen, de Bry VI. c. 20. Chardin II. p. 178.

b) Beyſpiele findet man unter den alten Perſern, III. 79. Herod. unter den jetzigen Morgenländern, III. 576. IV. 196. Chardin, in Hindoſtan, II. 55. Bernier, unter den Negern, VI. c. 55. de Bry, in Aegypten, Mallet S. 72. Haſſelquiſt S. 91. und unter vielen andern Völkern.

c) Die heutigen Perſer, Chard. IV. S. 197.

d) Am ſtrengſten unter den Juden und einigen chriſtlichen Partheyen, Mich. Moſ. Recht IV. 130. u. f. Hoſp. p. 22. et ſq. p. 44. et ſq. Sprengers Beytr. II. 184. u. f. Auch die Griechen und Römer waren bisweilen ſehr ſtrenge, Hoſpin. in praef. libr. de feſtis.

e) So dachten und denken noch jetzo ſehr viele Chriſten. Man leſe die Erzählungen eines Gmelin von den Sibiriaken, I. 148. II. S. 173. u. f. eines Lamberti von den Mingreliern, p. 273. u. f. eines Chardin von den Georgianern, I. 172. 173. eines Haſſelquiſt und Mariti von den heutigen Griechen, Haſſelquiſt S. 63. 159. Mar. III. 243. mehrerer Schriftſteller von den Portugieſen und Spaniern in America, Ulloa I. 36. 226. 234. 338. Dampier I. 165. Barbinais III. 193. 207. von den Lappen, Hogſtröm S. 175. von den Nord-Americaniſchen Wilden, I. 393. Robertſ. von den Chilienſern, 112. u. f. Frezier, von den Nordiſchen Völkern, S. 128. 134. Bartholin. von den Sineſen, und Hindus, Eckeberg S. 97. della Valle VII. 186. 187. Von den Griechen und Römern iſt es bekannt. Ueber die Enthaltungen der Aegyptier und Griechen, Herod. II. 64. und über die Freudenloſigkeit der erſten chriſtlichen Feſte, II. 47. Pelliccia.

§. 7.

Unter den meiſten Völkern machten Spiele a), und Proceſſionen die vornehmſten Feierlich-

lichkeiten von Festen aus. Die letztern wurden entweder zum Andenken gewisser Begebenheiten b), oder zur Ergötzung von Göttern c), oder auch in der Absicht gehalten, um dadurch gewisse Uebel abzuwenden, und gewisse Wohlthaten zu erhalten d). Zu einigen dieser Feste und Feierlichkeiten wurden keine Männer, zu andern keine Weiber, zu allen oder fast allen keine Sclaven zugelassen e).

a) Man sehe die Abschnitte von den Mysterien, ferner Gage I. 63. Hasselquist S. 54. Mariti III. 248. Pagés I. S. 102. Die Griechischen und Römischen Spiele sind bekannt. Ueber das Narren- und Esels-Fest im Mittel-Alter, und andere ähnliche Mummereyen siehe du Tilliot Memoire pour servir à l'histoire de la fête des foux, 1741. Paris.

b) Dergleichen waren viele in Aegypten, Herodot. l. c. et Schmidt p. 202. 237. in Griechenland: siehe Mysterien: und Apul. X. 201. über die Processionen der Orientalischen Christen, Mariti l. c.

c) Ueber die der Römer, siehe Hospin. p. 207. und Apul. VIII. p. 141. et Not. p. 293. Edit. Colvii, über die der Negern, des Marchais II. 155. der Hindus, I. S. 188. Sonnerat, der Japanesen, II. S. 45. der Europäischen und Americanischen Spanier, Frezier p. 357. Memoires de l'Abbé Montgon Vol. II. p. 276. der Neapolitaner, Twiss p. 174.

d)

d) siehe Pelliccia I. p. 327. Gage III. 161. 165. beſ. Lettres Edifiant. Vol. II. p. 90. N. Ed.

e) siehe Selden. p. 65. de la Croix p. 169. 217. 218. Hoſpin. p. 165. Lactant. I. 22. und de la Croix p. 492.

§. 8.

Unter allen groſſen Völkern nahm die Zahl und Pracht von Feſten mit der Verdorbenheit der Sitten und der Barbarey zu a). Einen wichtigen Vortheil brachten die beſtimmten Feſte faſt allenthalben hervor: daß entweder alle Hausväter b), oder die Aelteſten c), oder auch Prieſter und Aſtrologen d) den Lauf der Zeiten zu bemerken, und zu beſtimmen anfingen. Ein noch gröſſeres Glück wäre es für die Menſchheit geweſen, wenn man Feſte und Ruhe-Tage mehr zur Belehrung und Beſſerung angewandt hätte, als wirklich geſchehen iſt e).

a) Ueber die Feſte der Griechen, Xenoph. de Rep. Athen. c. 1. 2. über die der Römer, Hoſpin. l. c. über die der Chriſten, Hoſpin. de feſt. Chriſt. c. IV.

b) Möhſen S. 421.

c) Dies geſchieht unter den Sibiriaken, ſiehe Script. cit.

d) In Aſien, beſonders dem ſüdlichen, iſt dies das Geſchäfft der Aſtrologen, ſiehe auch Niebuhr

buhr II. S. 65. 161. in Aegypten, Palästina, und unter den Römern war es das Geschäfft der Priester, Liv. VII. 2. Hospin. de festis p. 83. Michael. IV. S. 165. u. f. Mos. Recht.

e) Siehe den Artikel Priester, und Michael. Mos. Recht IV. S. 105. Lettr. Edif. IV. p. 425. u. f.

Funfzehntes Capitel.

Von den Mysterien.

§. 1.

Ausser den öffentlichen Festen und Feierlichkeiten gab es unter den meisten Völkern noch geheime, zu deren Mitfeier oder Theilnehmung man nicht anders, als nach vorhergegangenen Prüfungen, oder unter dem Gelübde eines ewigen Stillschweigens zugelassen wurde. Die ältesten waren solche, dergleichen man noch jetzo unter den Wilden in America, und den Schamanischen Heiden in Sibirien wieder findet a). Diese bestanden in den Feierlichkeiten, womit Personen in den Orden der Zauberer und Weissager aufgenommen, und in den Künsten dieses Ordens unterrichtet wurden b).

a)

a) Siehe den Abschnitt von Zauberern, und meine Abhandlung über die Mysterien im 3ten Bande meiner vermischten Schriften S. 174. u. f.

b) Meiners l. c. p. 178.

§. 2.

Ausser diesen ältesten Mysterien kann man noch drey andere Arten geheimer Feste unterscheiden. Die Absicht der ersten war Reinigung und Mittheilung göttlicher Kräfte a). In denen der zweyten Classe wurden die Thaten und Schicksale der Götter dramatisch vorgestellt, und diese waren allem Vermuthen nach ursprünglich öffentliche, entweder frohe, oder traurige Gedächtniß-Feste b). Selbst die kleinen Eleusinischen Mysterien hatten diese Bestimmung c). Der Zweck der letzten Art von Mysterien war symbolischer, oder auch unverschleierter Unterricht in wichtigen Wahrheiten, die entweder die Grundsäulen der Volks-Religion ganz untergruben, oder doch den verderblichsten Irrthümern der letztern entgegengesetzt waren.

a) Man sehe Clemens V. 689. St. Croix S. 34. 347. Meiners l. c. p. 258. besonders über die Orphischen Geheimnisse, Plato II. p. 104. et sq. St. Croix p. 413. 414. Theophr. Char. c. 17. Eurip. Hyp. v. 948. et sq. Herod. II. 81. siehe auch Sonner. I. S. 55.

b)

b) Ueber die Samothraciſchen Geheimniſſe, Herod. II. c. 51. 52. St. Croix p. 68. Pauſan. IX. c. 25. über die Bacchiſchen, II. 49. Herod. Jul. Firmic. c. 6. Clemens p. 15. Arnob. V. c. 17. et 27. Pauſan. c. 38. Corinth. Demoſth. contra Midiam p. 149. Cicer. II. 15. de Nat. Deor. Tertull. Apol. c. 7. St. Croix p. 430. über die Saitiſchen Myſterien, II. 69. Herod. über die des Kretiſchen Jupiters, Lact. I. 21. div. Inſt. über die Sebadia, V. 21. Arnob. über die Myſterien der Ceres unter den Pheneaten, und in Theben, IV. 1. Pauſan. VIII. c. 15. über die des Oſiris in Rom, Meiners S. 328. l. c. über die des Betrügers Alexander, II. 245. Luc. oper. über alle Myſterien, Arnob. V. 38. Clemens p. 16. beſ. über die der Dea Mater, Jul. Firm. c. 3. et 12. Clemens p. 13. Pauſan. II. 3. Julian. or. V. p. 316.

c) ſiehe Cicer. de Leg. II. 14. in Verrem V. 72. Phurnut. c. 29. über die Theſmophorien, Athenaeus XIV. 647. Diod. l. V. init. St. Croix p. 381. 403.

§. 3.

Unter den Myſterien, in welchen die Schickſale von Göttern vorgeſtellt wurden, waren keine im Alterthume ſo ehrwürdig, als die kleinen Eleuſiniſchen Geheimniſſe. Die Urheber dieſer Myſterien, die Zeit ihrer Stiftung, oder Verwandlung in nächtliche Feſte, ſelbſt der Ort, wo ſie gefeiert wurden, ſind ungewiß a); zuverläſſiger aber iſt es, daß man

man zu ihnen vorbereitet wurde, daß die Einzuweihenden gewisse symbolische Worte und Formeln aussprechen und lernen musten, und daß sie nicht nur die Geschichte der Göttinnen, denen sie geheiligt waren, sondern auch eine Geschichte des ältesten Zustandes der Menschen enthielten b).

a) Man sehe St. Croix p. 179–189. Meiners S. 256. u. f.

b) beſ. Clem. Alex. Strom. p. 689. Arrian. III. 21. St. Croix p. 122. 184. et ſq. Clem. Prot. p. 13. Arnob. V. 23. 25. Jul. Firm. c. 7. Meiners S. 274. u. f.

§. 4.

Von den kleinen Mysterien unterschieden sich die grossen durch Dauer, Inhalt, und die Jahrszeit, worinn sie gefeiert wurden a). Sie enthielten schon in den ältesten Zeiten sinnliche Vorstellungen von den Freuden Elysiums, und den Quaalen des Tartarus b). Die Personen, die zur Feier der grossen und kleinen Mysterien nothwendig waren, scheinen sich weniger, als der Inhalt der letztern geändert zu haben c). Die wohlthätigen Wirkungen, die man sich von der Einweihung versprach, und die Verfluchungen, womit man ihre Verächter verfolgte, waren nichts weniger als der Tugend günstig d).

a)

a) St. Croix p. 189 - 213.

b) Claudian. de rapt. Proserp. I. v. 7. Stob. Serm. 117. Dio Chrysost. VII. p. 202. Procl. in Rempubl. Plat. c. X. II. 63. in Timae. Plat. Aristid. I. 287. St. Croix p. 149. 174. 217. Meiners l. c. Etwas ähnliches fand sich in dem Purgatoire de St. Patrice, wie Herr Bibliothekar Sinner es im J. 1771. beschrieben hat.

c) Meiners S. 230. St. Croix p. 128.

d) Meiners S. 284. u. f.

§. 5.

Mit dem Fortgange der Aufklärung unter den Griechen erweiterten sich die Absichten der grossen Mysterien a). Wenn auch mehrere Zeugnisse alter Schriftsteller das nicht beweisen, was einige daraus haben beweisen wollen b), so bleiben doch immer andere übrig c), die gar nicht zweifeln lassen, daß man nach den Zeiten des Anaxagoras, vielleicht erst gegen Christi Geburt, den einzigen wahren Gott darinn verkündiget, und die Ungöttlichkeit der vom Volke angebeteten Wesen gezeigt habe. Auch ist es fast unläugbar, daß man sich über die Natur der Dämonen, und menschlichen Seelen geäussert habe d). Aehnliche Mysterien entstanden unter ähnlichen Umständen unter allen, oder doch sehr vielen andern Völkern e).

a) Siehe Pindar. ap. Clement. Strom. III. 506. und Xenoph. Vol. III. 383. et ſq.

b) Dergleichen ſind die des Plato von καθαρσις und τελετη, das Fragment Chryſipps im Worte τελετη in Etymol. mag. die im Cicero I. 13. Tuſcul. quaeſt. und I. 42. de Nat. Deor. die des Proclus, p. 369. in Pol. Platon. — Man ſehe St. Croix p. 360. und Villoiſon beym St. Croix S. 332.

c) Dieſe ſind Varro apud Auguſt. IV. 31. Galen. de Uſu Part. VII. 14. Clem. Strom. V. 689. Arnob. IV. 13.

d) Platon. Phaed. p. 24. 27. Phil. ap. Clement. III. 518. Arnob. II. 16. meine Abhandlung über die Myſterien 308. 309.

e) Viele Beyſpiele lieſt man Meiners l. c. p. 212. ferner II. 18. Cicer. de Divin. Briſſon. I. 210. de formul. Norberg de Sabaeis in Comment. reg. Soc. Goetting. 1782. Adler 136 - 149. Muſ. Cufic.

Sech-

Digitized by Google

Sechzehntes Capitel.

Von guten Werken, von Sünde, Ablaß, und Wallfahrten; von den wichtigsten heiligen Gebräuchen bey der Geburt von Kindern, und bey Hochzeiten: besonders von Beschneidung.

§. 1.

Wilde oder barbarische Völker sind eben so wenig einer reinen Sittenlehre, als einer reinen Religion, eben so wenig richtiger Begriffe von Tugend und Laster, von guten und bösen Handlungen, von Verdienst und Schuld, als von Gott und göttlichen Dingen fähig. Alle glaubten daher, und glauben noch jetzo, die Gottheit durch die gleichgültigsten Handlungen, und Meynungen versöhnen, oder gewinnen, sich versündigen, und entsündigen zu können. Alle rechneten auf ein heiliges oder unheiliges Leben, ein reines oder unreines Herz, auf Tugenden und Laster gar nichts oder sehr wenig; desto mehr aber auf Opfer und Geschenke, auf Reinigungen und Fasten, Casteyungen und Gebete, auf die Behauptung unbedeutender Meynungen, auf Wallfahrten an gewisse Oerter, auf die Bereicherung üppiger oder müssiger Geistlichen,

und unwürdiger Bettler, auf das Tragen gewisser Kleider, auf das Sterben und Begraben-Werden an gewissen Plätzen, auf die Vertilgung von Ketzern, und auf andere Handlungen und Gebräuche, die man ohne Besserung des Herzens, oder mit dem verdorbensten Herzen vornehmen kann. Wenn aber jemanden auch diese Gebräuche und Handlungen noch zu schwer wurden, der könnte, dachte man, alle Sünden mit Geld abkaufen, und alle guten Werke einkaufen. Nicht bloß Wilde oder Heiden a) dachten über gute Werke und Sünden, und Entsündigungen so, wie ich eben erzählt habe, sondern die Christen der ersten Jahrhunderte b), noch mehr die des Mittel-Alters c), und aller unaufgeklärten Länder d). Ja selbst unter den aufgeklärtesten Völkern unsers Erdtheils wagte es noch vor wenigen Menschen-Altern ein berühmter geistlicher Orden, der die meisten hohen und niedern Schulen besetzt hatte, ein System von guten Werken und Entsündigung auszubreiten, worüber die entfesselte Nachwelt gewiß mehr erstaunen wird, als wir jetzo über die gröbsten Verirrungen und Verkehrungen des Verstandes in allen vorhergehenden Jahrhunderten erstaunen e).

a) Man sehe Carpin p. 340. Steller 274-276. Bosmann 188. Voy. des Holland. aux Indes

des Orient. V. p. 89. 103. Verfassung von Spanien S. 200. u. f.

b) Pelliccia II. p. 310. 316. 354.

c) Siehe Henri Etienne Apologie pour Herodote I. p. 280. u. f. 482. u. f. Nouv. Edit. Gilpin's Leben des Lord Cobham S. 111. Teutsch. Ueberf. Moehsen I. 325. 585. Büschings Magazin V. S. 82.

d) Die Griechen, Mariti III. p. 267. die Johannis-Christen, Chardin III. p. 430. die vormaligen Russen, p. 102. Bruce, die Mingrelier, Zampi 74. 94. Lambert. 165. 273. 274. die Armenier, I. 237. Chardin, katholische Missionarien, I. 124. Chardin, Lettr. Edif. XIX. p. 250. die Spanier in Peru, I. 151 – 54. Barbin. Frezier p. 419. u. f. S. 533. in Mexico, I. p. 68. Gage, die Portugiesen in Brasilien, III. 193. Barbinais, auch die Spanier und Portugiesen in Europa, Büschings Magaz. II. S. 184. Caimo III. 181. Memoires du Marechal de Noailles II. 49. Man vergleiche St. Foix V. 77. Nicolai's Reisen, V. S. 8.

e) Man sehe die Lettr. Provinciales von Pascal, bes. Lettr. IX. et X. p. 156. u. f. unter andern auch die Sünden-Taxe des Röm. Hofes, in Bibl. impart. T. XI. Part. 3. p. 423.

§. 2.

Aehnliche Begriffe findet man unter allen Mahomedanischen Völkern a), unter den Druſen b), den Hindus c), den Ceylanesen d), den Thibetanern e), den Siamesen

sen f), den Sineſen g), Japaneſen h), den Peguanern i), am wenigſten unter den Parſen k).

a) Unter den Perſern und Türken, Ricaut p. 140. 174. 209. 219. Tournef. II. 40. Chardin III. 48. IV. p. 4. 149. 174. et ſq. Maill. II. 60. 61. Lettr. Edif. II. p. 172. N. E. unten den Tatarn in der Krimm, Kleemann S. 71. unter den Mauren, Höſt 204-208. unter den Arabern und Mohren in Hindoſtan, Niebuhrs Reiſ. I. 319. II. 178. Chardin IV. 149.

b) Arvieux I. 357. Adler p. 114. 128. 137.

c) Sonner. I. 174. 224. Ezour Vedam II. 32. 37. 191. Dow III. p. 7. Rogers II. 18. Tavern II. 69. 78. 175. Niebuhr II. 73. Lettres Edif. IX. p. 54. 233. dieſelb. XII. 49. Nouv. Ed.

d) Knox p. 81.

e) Georg. p. 458.

f) Loubère I. 381. et ſq. II. 28.

g) Le Comte I. p. 167. et ſq.

h) Kämpfer I. 262. 298. 299.

i) Hamilton II. 56.

k) Anquet. III. 604. Chardin II. 180. 185. Lord p 336. in Churchill's Coll. of Voy. Tavern. I. 397. Hanway I. 263.

§. 3.

§. 3.

Zu den guten Werken rechnete man auch gewisse heilige Gebräuche, unter welchen nur noch vorzüglich die bey Geburten, und Hochzeiten zu untersuchen sind. Alle heilige Gebräuche bey, oder nach der Geburt von Kindern hatten entweder Danksagungen a), oder Reinigung b), oder Beschützung gegen Zauber c), oder Versöhnung oder Verjagung böser Götter und Geister zum Zweck d).

a) Daher sind Schmäuse und Opfer-Mähler so allgemein: In America, Charlev. p. 289. in Sibirien, Georg. Reis. S. 13. 310. 597. u. f. Müller III. 375. in Mingrelien, 247. Lamberti.

b) Siehe den Artikel von Reinigungen und Rog. I. 7. Dow Hist. of Hindost. Preface p. 33. von den Hindus, Tavern. I. 391. Ed. 1672. von den Parsen, und Bosmann S. 250. und Moore p. 92. 94. von den Negern.

c) Ueber die Nordischen Völker, S. 209. über die Hindus, l. c. Sonner. I. 72. die Negern, Bosmann S. 154. 254. über die Ostiaken, Isbr. p. 394. über die Kamtschadalen, Steller S. 353. die Calmycken, I. 295. Lepechin, über die Americaner, S. 289. Charlev. über die Caraiben, Labat VI. p. 135. die Bewohner von Sumatra, 249. Marsden, von Congo, Cavazzi I. p. 376.

d) Unter den Calmycken, I. 360. Pallas Reis. unter den Tapujas auf Madagascar, Baro

S. 241. unter den Völkern am Oronoko, I. 184 Gumilla, auch S. 259. 61. den Bewohnern der Philippinen, II. 82. Rec. des Voy. des Holl. den Mexicanern, p. 246. Acosta, den Hottentotten, I. 286. Beschryv. den Völkern in Paraguay, I. 183. Charlev.

§. 4.

Die Gebung und Wahl von Namen hatte unter den meisten Völkern die Absicht, die Kinder gegen Zauber zu sichern, oder ihnen alle Arten von Segnungen zuzuziehen a). Auch wollte man durch die Beschneidung der Kinder wahrscheinlich unter vielen Völkern mehr böse oder erzürnte Götter versöhnen, als für die Gesundheit von Kindern sorgen b). Die Beschneidung fand sich nicht nur in den ältesten Zeiten unter Arabern, Aegyptiern, Aethiopiern, und Israeliten u. s. w. c), sondern sie findet sich auch noch jetzo unter vielen Neger-Völkern d), in Hindostan e), in Otaheite f), und Amboina g). Sehr merkwürdig sind die Enthaltungen, Fasten, und Creuzigungen, welche sich unter vielen Nationen die Väter während der Schwangerschaft ihrer Weiber, oder nach der Geburt ihrer Kinder auflegen h). Herr von Pauw glaubte, daß die Väter sich, wie Wöchnerinnen pflegen liessen, um sich von der Erschöpfung zu erholen, welche die Erzeugung von Kindern

dern nach ſich ziehe i). Aus dieſen Factis laſſen ſich einige andere ähnliche unerklärlich ſcheinende Gewohnheiten erläutern k). Unterdeſſen bleiben immer einige heilige, wie profane Gebräuche übrig, wovon man vielleicht nie den Grund oder die Veranlaſſung errathen wird l).

a) So denken die Braminen, I. S. 72. Sonner. die Thibetaner und Calmycken, I. S. 295. Lepechin, die Negern, Moore l. c. und Bosmann S. 251. Cavazzi I. 376. die Oſtiaken, Isbr. p. 394. die Kamtſchadalen, S. 353. Steller, die Americaner, p. 289. Charlev. die Caraiben, VI. 135. Labat. Merkwürdig iſt die Gewohnheit der Einwohner von Sumatra, und einigen Südſee-Inſeln, p. 249. Marsden. beſonders derer von Otaheite, Cook's letzte Reiſen II. S. 170. Man ſehe auch, was Dobrizhofer II. S. 199. und andere von andern Wilden erzählen.

b) Ueber den zweyfelhaften Nutzen der Beſchneidung für die Geſundheit, ſiehe Nieb. Beſchreib. von Arabien S. 80. Mich. Moſ. Recht IV. S. 5. u. f. Schott im 6. Stück des Götting. Magazin vom J. 1783.

c) Shaw S. 391. ſucht die Beſchneidung weniger alt zu machen, allein ſie ſteigt höchſt wahrſcheinlich weit über den von ihm angegebenen Zeitpunct hinaus, Michael. Moſ. Recht IV. 7. 25.

d) Bosmann S. 252. 420. 534. 37. Pagés II. p. 15. Oldendorp I. 298. Römer S.

73. des Marchais II. p. 128. Cauche p. 50. 51. Auch unter den Völkern am Oronoko, Hartsink I. S. 35. die Panos in Maynas beschnitten vormals Mädchen, Voigl S. 67.

e) Lettres Edifiant. Rec. IX. p. 28.

f) Forsters Beobacht. S. 482. beſ. Cook's letzte Reiſen II. 161. auch 233. und I. S. 387.

g) Valent. III. p. 12. Von dieſen unterſcheiden ſich die Neu-Seeländer, welche die Vorhaut über die Eichel herüberziehen, und zuſammenbinden, I. 460. Preville.

h) Dies thaten ſchon mehrere alte Völker. Siehe Fiſcher in Pallas Beytr. III. 302. 303. de Pauw ſur les Americ. II. 229. 32. Dies thun noch jetzo die Nord-Americaniſchen Wilden, Carver p. 285. die Caraiben, du Tertre II. 371. 373. die Einwohner von Paraguay, I. 182. Charlev. und Guiana, Deſcript. de la Guyane p. 233. Biet p. 389. Barrere S. 167. 68. die Grönländer, Fiſcher l. c. Etwas ähnliches bemerkt man in den Malabaren, II. 131. Wolf. Mehrere Zeugniſſe habe ich in einer noch ungedruckten Abhandlung geſammlet, ſo wie ich auch die verſchiedenen Gründe dieſer ſeltſamen Gewohnheit ausführlicher aus einander geſetzt habe. Dieſe und ähnliche Unterſuchungen aus der Geſchichte der Menſchheit werde ich dem Publico nächſtens mitzutheilen anfangen.

i) l. c. Man vergleiche die Gewohnheit der Hottentotten, Beſchryv. I. p. 353.

k) Die Gewohnheit unter den Kriegern der Natchez, Le Petit p. 20. und die vieler Völker,

ter, ſich ein oder mehrere Glieder ihrer Finger abzuſchneiden, de Pauw II. 225. et ſq. ſur les Americains, Forſt. Voy. I. 435. Cowley p. 292. Lettr. Edif. XII. 371. N. E. XIII. 203.

1) Dergleichen lieſt man beym Liv. VII. 3. Piſo p. 13. Charlev. I. 182. Hiſt. du Parag. Gumilla I. 264.

§. 5.

Es gab nur wenige Völker, unter welchen Ehen ohne alle öffentliche Feierlichkeiten geſchloſſen worden wären a). Sonſt wird es auch unter den roheſten Völkern auf die eine, oder andere Art angekündigt, daß Mädchen Bräute ſind, und Frauen werden ſollen b). Die gewöhnlichſte Bekanntmachung iſt die durch Schmäuſe und Hochzeit-Feſte c). Faſt unter allen Völkern waren Hochzeiten entweder mit bloß ſymboliſchen, oder mit gottesdienſtlichen Gebräuchen und Feierlichkeiten verbunden d). Zu den letztern gehören beſonders die Opfer der Jungfrauſchaft e), ferner Reinigungen, und Verſöhnungen böſer Gottheiten f), und allerley Anſtalten, entweder um ſich die Treue von Weibern zu verſichern g), oder Bezauberungen abzuwenden h), oder auch, um Fruchtbarkeit, und andern leiblichen und geiſtlichen Seegen über die Verlobten herabzubringen i).

a)

a) Dergleichen sind die Eskimos, Curtis in Sprenger's Beytr. I. S. 110. die Koräken und östlichen Insulaner, S. 371. Georg. Russ. Völkersch.

b) Die Wilden auf den Inseln im Golfo von Honduras, I. 108. Histor. of the Boucan. die Negern, Bosmann S. 241. I. 78. Prosjart.

c) Diese waren gewöhnlich unter den Israeliten, Mich. Mos. Recht II. S. 132. Teutschen, und Nordischen Völkern, Mallet p. 207. Tac. de Mor. Germ. c. 18. den Slawen, Anton S. 128. den Griechen und Römern, Dionys. Antiq. II. 25. Briss. de rit. Nupt. p. 1018. de Roehr p. 209. Schmäuse sind noch jetzo gewöhnlich unter den Sinesen, II. 80. Le Comte, den Negern, Moore p. 93. den Sibirischen Völkern, Müller III. p. 368. u. f. Rytschkow S. 170. Georg. Russ. Völk. S. 304. unter den Wilden auf der Erd-Enge Darien, Wafer p. 265. den Türken und Arabern, II. 58. Arvieux, 275. Ricaut.

d) Nur bürgerliche Verheirathungen ohne Zuthun und Gegenwart von Priestern dulden die Puritaner, Sprengers Beytr. I. 193. Sie finden sich auch unter den Türken, ll. cc. In Aleppo wird auch ein Iman dazu erfordert, Russel p. 111.

e) Siehe Art. Phallus und Coreal I. 10. et 140. Sonner. I. 57.

f) Charlev. p. 286. Baro p. 241.

g) wie in Issiny, Loyer p. 153.

h)

h) Pallas Beyträge I. S. 361.
i) Roger. I. c. 11. Sonnerat I. S. 65-67.

Siebenzehntes Capitel.

Von Tempeln, Altären und Asylis.

§. 1.

Die Geschichte der Wohnungen von Göttern, und der Plätze der Anbetung und Opfer zeigt uns eben die Verschiedenheiten, und eben die Stuffen der Fortschreitung, wie alle übrige Bestandtheile von Religionen. Ursprünglich wohnten die Götter mit den Menschen zusammen, oder doch neben ihnen, und man opferte ihnen an allen Orten, wie zu allerley Zeiten a). Berge waren nicht die einzigen ältesten Opfer-Plätze, so wenig als Denkmäler der Verstorbenen die ersten Tempel waren b). Bald aber kam man auf den Gedanken, das den Göttern geopferte gegen Räuber c), und die gemeinschaftlichen Gottheiten wie ihre Verehrer gegen die Unbequemlichkeiten der Witterung zu schützen d). In der ersten Absicht schloß man gewisse Plätze ein e), oder errichtete Opfer-Bühnen, hohe Tische für die Götter, oder Altäre f). In

der

der andern Absicht stellte man Götter in Fels-Höhlen, und an oder unter Bäume g), oder man baute ihnen kleine Obdächer und Hütten h), oder man verschloß sie auch in Wägen, oder Kisten, die später sacella und armariola genannt wurden i). Nomadische Völker hatten gewöhnlich keine feste Opfer-Plätze und Tempel k).

a) Man sehe den Artikel Fetischen: und Römer S. 63. Hier lassen sich die sacraria leicht erklären.

b) Man vergleiche du Halde II. p. 111. Anquetil II. 88. und Herodot l. c. mit Plin. XII. 1. Tac. de Mor. Germ. c. 39. 40. Dreyer II. 700-728. Oldendorp I. 326. — Man sehe ferner über die Begräbniß-Plätze von Verstorbenen den Artikel von dem Dienste der Vorfahren, und von Bestattung der Todten: auch Hospin. c. 5. de templis und Farmer S. 375.

c) Man lese die Beschreibung der Opfer-Plätze der Sibirischen Völker bey Pallas Reis. I. 89. Gmelin I. S. 300.

d) Siehe not. g).

e) not. c).

f) In Otaheite, I. 471. Forst. Preville I. 479. in Afrika, p. 247. Loyer, unter den Lappen, Hogström S. 210. u. f.

g) Die Kamtschadalen, Lappen, und Wogulen, Georg. Russ. Völk. S. 10. Pallas Reis. II. S. 261. die Einwohner der Philippinen, Marsden p. 258. siehe Fetischen.

h)

h) Die Negern, Loyer l. c. Römer S. 56. u. f. Cavazzi II. 240. die Oſtiaken, I. 261. Weber, Amboineſen, III. 3. Valent. Hottentotten, Beſchryv. I. p. 221. die Einwohner von Paraguay, Dobrizhof. II. 99. Lettr. Edifiant. IX. 95. N. E.

i) wie in Otaheite, I. 479. Preville, in Japan, Kämpfer II. S. 51. die Calmycken, I. 293. Lepechin, die alten Teutſchen, c. 40. Tac. de Mor. Germ. Man ſehe auch Pelliccia III. II. p. 233. Mignot. T. 38. Memoir. de l' Acad. des Inſcr. p. 28. u. f.

k) Den alten Perſern, Iſraeliten, Teutſchen u. ſ. w. ſind die heutigen Calmycken ähnlich, I. 354. Pallas Reiſ. I. 174. deſſ. Beſchr. Mongol. Völk.

§. 2.

Die älteſten Tempel waren alle oben offen, oder doch nicht ganz bedeckt a); und auch in der Folge wurden ſie ſo gebaut, daß ſie ihr Licht nur durch die Thüren, oder durch angezündete Lampen empfingen b). Dieſe Wohnungen der Götter waren faſt unter allen Völkern entweder ganz, oder doch in ihrem Allerheiligſten dem groſſen Haufen unzugänglich, oder wenn man ſich ihnen näherte, ſo glaubte man, daß man es mit den demüthigſten Geberden, und in den ehrerbietigſten Stellungen thun müſſe c). In einigen Ländern und Zeitaltern ſah man die Wohnungen der Götter

als

als allgemeine Herbergen, oder als die Schauplätze aller öffentlichen Vergnügungen an d).

a) III. Vol. Pellic. P. 1. p. 124. Tacit. Hist. II. 3. Spon II. p. 289. Chardin II. p. 153.

b) Spon II. 153. Grose I. p. 54.

c) So dachten die alten Teutschen, c. 39. Tac. de Mor. Germ. die Juden, Hosp. de templ. c. 4. Outram I. c. 2. 3. die Griechen, IV. 11. Arnob. So denken die Lappen, Hogstr. l. c. die Japanesen, l. c. die Calmycken, Pall. Reis. I. 354. die Hindus, II. 9. 11. Rogers, I. 184. Sonner.

d) Die Sinesen, Barbinais II. p. 38. so auch die Christen im Mittel-Alter, die Spanier und Portugiesen in America.

§. 3.

Nur wenige grosse und reiche Völker behaupteten die erste Einfalt ihrer Tempel a). Die meisten Nationen suchten den Wohnungen der Götter die höchste Pracht und Schönheit zu geben b). Man glaubte, durch die Vervielfältigung von Tempeln und Altären sich grosse Verdienste zu erwerben c), und Verletzungen heiliger Gebäude, Geräthe und Ländereyen wurden selbst in den blutigsten Kriegen, und in den Ländern von Feinden d), als Verbrechen verabscheut, welche die rächenden Götter unfehlbar bestraften e). Weil man

man die Höfe und selbst die Begräbniß-Plätze der Könige für Zufluchts-Oerter von Verfolgten und Unglücklichen hielt f); so war es natürlich, daß man den Wohnungen und Statüen der Götter gleiche Rechte oder Vorzüge zugestand. Alle Asyla hatten ursprünglich die wohlthätigsten Absichten g); allein sie wurden bald gemißbraucht: gegen welche Mißbräuche man unter allen unaufgeklärten Völkern vergebens gekämpft, und die man hingegen in den Zeiten der Aufklärung meistens in der Stille, und ohne grosses Geräusch abgeschaft hat h).

a) Sehr kunstlos sind die Tempel der Sintos in Japan, II. S. 51. Kämpfer, und die der Kirgisen, II. S. 302. Pall. Reis.

b) Von den Chaldäern, Syrern, Phöniciern, Aegyptiern, Persern, Griechen, Römern, Juden und Christen ist es bekannt. Eben so denken noch jetzo die Hindus, Gentil I. 581. Roger. II. 8. 10. Tavern. II. 169. die Ceylanesen, Knox S. 73. die Siamesen, I. 341. Loubère, die Pegnaner, Sonner. II. 39. die Formosaner, S. 40. 41. Psalman. die Mahomedaner, Maillet II. p. 9. Nieb. II. 216. So dachten auch die alten Mexicaner und Peruaner, Acosta p. 220.

c) Hospinian. de templis c. X. XI. Brisson. de formulis I. c. 195. Hamilt. II. 53. 56.

d) Man sehe Thuc. IV. 98. Justin. V. c. 10.

e) Herod. VI. 75. Just. XXIV. 6. id. L. VIII. 1. 3. Polyb. IV. 62. 67. V. 9.

f) Chardin II. p. 31. della Valle IV. 138.

g) Mich. Mos. Recht VI. p. 58. Pelliccia I. 239. 41. Mösers Osnabr. Gesch. S. 355.

h) Man sehe Tacit. III. c. 60 et sq. Plutarch. I. 334. Pelliccia l. c. Hospin. c. 15. de templ. Schmidts Gesch. der Teutsch. I. S. 329. erste Ausg.

Achtzehntes Capitel.

Von Jongleurs und Priestern.

§. 1.

So bald man an gute oder böse Götter glaubte, so musten fast nothwendig Personen entstehen, welche vorgaben, die einen besänftigen, und die andern gewinnen zu können. Nur wenige Völker waren ohne solche Männer a), die man in America Jongleurs, in Afrika Fetischirer, und in Sibirien Schamanen nennt, und die man von eigentlichen Priestern unterscheiden muß b). Unwissenheit und Aberglaube begünstigten unläugbar ihr Ansehen; gewisse Krankheiten oder Kränklichkeiten veranlaßten ihre Entstehung; die wahre Ursache aber der letztern war gewiß li-

listiger Eigennutz, oder betrügerische Verschmitztheit. Hieran lassen ihre Gaukeleyen bey der Heilung von Krankheiten, ihre angeblichen Herbeyrufungen oder Austreibungen von Geistern, ihre erkünstelten Ekstasen, ihre Weissagungen und Wunder, ihre ganze Zauber-Rüstung, sowohl Kleidung als Instrumente, ihre Vereinigung in einen Orden, die Verwandlungen ihrer Künste in Mysterien, und die Gebräuche der Einweihung in diese Mysterien gar nicht zweyfeln.

a) Z. B. die Wogulen, S. 597. Georg. Reis. die Neu-Seeländer, I. 520. Forst. Voy.

b) Man sehe de Pauw sur les Chinois II. p. 113. 114. dessen Aussprüche aber Berichtigung verdienen.

§. 2.

Unter den meisten Nationen wurden beschwerliche Vorbereitungen und Prüfungen a), oder wenigstens eine Leichtigkeit, in krampfhafte epileptische Zuckungen zu verfallen b), dazu erfordert, wenn man sich zum Zauberer aufwerfen wollte. Die meisten Zauberer rühmten sich nur eines Umgangs mit einem oder mehrern guten Geistern, und suchten den Verdacht einer Verbindung mit bösen auf alte Frauen zu wälzen c). Doch findet man

wohlthätige und gefährliche, oder vielmehr dafür gehaltene Zauberer von beyderley Geschlecht in mehrern Ländern d). Wo man aber Zauberern eben sowohl schädliche, als heilsame wunderthätige Kräfte zutraute, da waren sie bey jedem Unfall in Gefahr, als die Urheber desselben hingerichtet zu werden e).

a) Man sehe den Abschnitt von Mysterien, und Cranz S. 264. 66. auch Barrere S. 154. u. f.

b) wie in Sibirien, Georg. Russ. Völkersch. S. 376. Gmelin III. 331. IV. 108. 109. in Patagonien, 117. Falkner, in Grönland, Cranz, S. 270. in Hindostan, Lettr. Edif. Rec. IX. p. 70. 79.

c) wie in America, Charlev. p. 360. Lettr. Edif. VIII. 340. 345. in Grönland, l. c. Cranz in Paraguay, Charlev. Hist. du Parag. II. 237. die meisten Sibirischen Völker, II. 10. 137. Gmelin, die alten Celtischen Nationen, Isidor. Orig. VIII. c. 11. Keisler p. 89-90. 456.

d) Unter den Buräten, Gmelin l. c. den Negern, I. 303. Oldendorp, den Calmycken, I. 359. Pallas Reisen.

e) wie unter den Calmycken, Pallas l. c. den Hottentotten, Sparrmann p. 198. 199. Siehe über die Zauberer der Lappen, Georg. Russ. Völk. S. 15.

§. 3.

Nichts ist verwundernswürdiger, und zugleich natürlicher, als die genaue Uebereinstim-

stimmung der Zauberer und Beschwörer in allen Theilen der Erde. Die Jongleurs, oder Piajes, oder Angekoks in America a) verrichteten ihre Haupt-Geschäffte auf eine dem Verfahren der Sibirischen Schamanen b), und der Afrikanischen Fetischirer c), so ähnliche Art, daß man glauben sollte, daß sie alle von gemeinschaftlichen Lehrern wären unterrichtet worden.

a) Ueber die Jongleurs der Nord-Americanischen Wilden, siehe Charlev. p. 360. et sq. Hennep. p. 293. im 5. Bande der Voy. au Nord, Carver p. 274. Hieher gehören die der Floridaner, Samml. der Reis. XVI. p. 504. 5. der Natchez, le Petit p. 26. bes. die Angekoks der Grönländer, Cranz 264. 265. und der Eskimos, p. 24. a brief Account of the mission established among the Esquimaux Indians, auch die der Californier, Begert S. 142. 159. 165. In Süd-America sind merkwürdig die auf der Erd-Enge Darien, S. 176. Wafer, in Peru und Mexico, S. 243. 45. Acosta, in Paraguay, Charlev. Hist. II. p. 277. Lettr. Edif. VIII. 89. N. E. Dobrizhof. II. 79-86. 240. 41. 47. 270. 274. 286. in Neu-Andalusien, I. 141. Coreal, in Gujana, Biet p. 387. Gumilla II. 185. Barrere S. 155. u. f. in Brasilien, Leri p. 242. u. f. die der Caraiben, du Tertre II. 366. 67. in Meynas, Veigl S. 296.

b) Ueber die Schamanen, siehe Georg. p. 329. 377. u. f. S. 395. Beschr. der Russ. Völk. Hiemit vergleiche man de Guignes Hist. des

Huns Vol. I. P. II. p. 311. — ferner Gmelin I. 285. 397. 98. II. 45. 83. 353. et sq. 494. 95. Rytschkow S. 93. Tageb. und Topogr. I. 151. Isbr. p. 56. et sq. über die Schamanen der Kamtschadalen, Steller S. 277. der Kirgisen, Rytschk. S. 393. Pall. Reis. I. 393. 94. der Lappen, S. 13. Georg. Russ. Völk. Regnard S. 326. der Baschkiren, II. 45. Lepech. Hieher gehören auch die der Thibetaner, Georg. p. 241. der Hindus, I. 116 Grose, der Sinesen, I. 285. Barbin. und ihrer Nachbaren, S. 60. Fischer, der Formosaner, Voy. des Holl. V. p. 106. der Amboinesen, III. 8. Valentyn, der Bewohner der Ladronen, Gobien p. 64.

e) Man sehe de Manet II. 42. Projart I. 89. 327. 331. Bosm. 260-68. des Marchais II. 133. de Bry VI. c. 20. Cauche p. 56. 84. 170. Cavazzi I. 269. 323. 327. 471. 294. 97. II. 131. 183. 196. 220. 249.

§. 4.

Alle Wilde haben Jongleurs, aber selten Priester: mehr cultivirte Völker haben Jongleurs, und Priester zugleich a), oder die Priester haben sich auch allmählig der wichtigsten Geschäffte der Jongleurs bemächtigt b). Priester sind unter verschiedenen Völkern aus sehr verschiedenen Ursachen entstanden; bald aus den Ueberbleibseln regierender Familien, die man verjagt oder entthront hatte c): bald durch die Vervielfältigung von Geschäfften, de-

denen sich Könige und Häupter von Völkern nicht länger unterziehen mochten d): anderswo durch die Klugheit von Volks-Führern und Königen, die sich in einem mächtigen Stande eine sichere Stütze schaffen wollten e): und zuletzt endlich durch die Erhebung einer Gottheit, die bisher nur eine Familie verehrt hatte, zur Gottheit eines ganzen Volks f). Aus den verschiedenen Entstehungs-Arten der Priester allein kann man es erklären, warum das Priesterthum unter einigen Völkern erblich, und unter andern nicht erblich war: warum Priester in gewissen Ländern durch sich selbst, und anderswo vom Volke oder dessen Vorstehern erwählt wurden g).

a) Man sehe **Pallas, Georgi, Barbinais, Acosta** ll. cc. Lettr. Edif. VIII. p. 89. N. Ed. Zarate I. 53. **Oldendorp** I. 339. I. 348. 349. Robertſ. Hiſt. of America.

b) Dies war oder iſt der Fall in Thibet, Alphab. Thib. Georg. p. 34. 244. in Tunkin, III. p. 100. Tavern. in Laos, Mariny 426. in Sina, III. 18. 19. du Halde, in Circaſſien und Mingrelien, I. 146. Tavern. 161. Lamberti, id. p. 217. Zampi I. 69. 83. im ganzen Mittel-Alter unter den Chriſten, **Möhſens Geſch. der Wiſſenſch.** S. 257-65. unter den Celtiſchen Völkern, VI. 13. Caeſ. Tac. de Mor. Germ. 7. 11. Von den Aegyptiſchen, Chaldäiſchen, und Perſiſchen Prieſtern iſt es bekannt.

c) Man sehe Plutarch. VII. p. 128. Gog. II. 2. p. 101. und die Stellen über die Hohen-Priester in Thibet, Japan u. s. w. die ich gleich anführen werde.

d) Dionys. Antiq. II. 64. Plin. XVIII. 2.

e) wie unter den Israeliten, und vielleicht auch in Aegypten.

f) Unter andern sehe man Acosta p. 221.

g) Hierüber sehe man Cicer. de Leg. II. 12. Saubert. de sacrif. c. 6. Caes. VI. c. 12. 13. de bell. Gall. Loyer p. 256.

§. 5.

Unter gewissen Völkern machten Priester und Layen ganz verschiedene, und abgeschnittene Stände aus, unter andern gar nicht a). Auch da, wo der erste Fall eintrat, war das Priesterthum nicht immer ein Stand, den man nicht wieder hätte verlassen können b). Das gröste Ansehen genossen Priester unter solchen Nationen, wo man sie für lebende Götter, oder für Abkömmlinge von Göttern ansah c): oder wo die priesterliche Würde erblich, oder auf eine gewisse Classe von Menschen eingeschränkt war d). Wo aber weder das eine, noch das andere Statt fand, da erwarben Priester unter grossen oder reichen Völkern um desto mehr Ansehen, Macht und Reichthum, je unwissender, und abergläubiger das Volk und seine Beherrscher waren e).

Nicht

Nicht leicht war die Einrichtung des Prieſter-Ordens unter irgend einem alten Volke weiſer, als unter den Römern f). Vor der Entſtehung der chriſtlichen Religion kann man nur wenige Nationen nennen, unter welchen die Belehrung des Volks zu den Pflichten der Prieſter gehörte g).

a) Der letzte Fall war in Griechenland und Rom; und iſt noch jetzo in Perſien, II. 295. Chardin.

b) wie in Sina, II. 244. Barbin. in Siam, Loubère I. 359. in Formoſa, p. 62. Pſalman.

c) wie in Peru, unter den Natchez, Bagotanern und Floridanern, Robertſ. Hiſt. of Amer. I. 348. wie in Thibet und der Mongoley, du Halde IV. p. 51. 122. 123. 573. Müller I. 124. 125. 438. IV. p. 22. Pall. Beytr. I. 207. 315. u. f. Lepechins Reiſ. I. 279. Pall. Reiſ. I. 349. Müller ſur les Oſtiakes p. 425. Relation de la grande Tartar. p. 78. 102-105. über den Dairi in Japan, I. 174. u. f. Kämpfer.

d) wie in Aegypten, Herod. II. 37. Plut. VII. 391. et ſq. Diodor. I. p. 86. 87. Strab. XVII. p. 1138. Schmidt p. 80-91. in Paläſtina, Outram I. c. 4. p. 43. Mich. Moſ. Recht I. 247. u. f. V. 11. 12. 257. in Hindoſtan: Dow Diſſ. prel. p. 30. Rogers 1-5. Hiſtorical fragm. p. 60. Sonnerat I. S. 11. 37. 42. Niebuhrs Reiſen II. 7. Lettr. Edif. XIII. 144. in Otaheite, I. 458. Preville, II. 153. 154. Forſter, in Fida, Bosmann S. 463. II. 133. des Marchais, id. p. 144. Smith

p. 198. Oldend. I. 328. in Congo, I. 254-61. Cavazzi, II. 249.

e) In Afrika, de Manet II. S. 11. u. f. Loyer p. 256. in Sina, II. 250. Barbin. Siam, II. 181. Tavern. I. 346. Loubère, Lettr. Edif. XVIII. 333. in Tunkin und Laos, Mariny 167. 406. 427. 430. in Perſien, Chardin III. 398. u. f. unter den Druſen, II. 429. Niebuhr, unter den Celtiſchen Völkern, Caeſ. l. c. Strab. IV. 302. Ed. Almelov. Tacit. de Mor. Germ. c. 7. et 11. Cluver p. 164. Dreyer II. 630. 31. unter den Slawiſchen Völkern, Helmold I. p. 6. 37. 90. unter den alten Perſern, Herod. I. 120. Curt. III. 3. Diogen. I. 6. Plin. XXX. 1. in Chaldäa, Arrian. VII. 6. Strab. XVI. p. 739. Ed. Caſaub. in Sina, III. p. 18. 19. du Halde, unter den Chriſten des Mittel-Alters, Pütters Reichs-Geſch. S. 112. 166. 196. 197. 232. 241. 268. 276. 308. 320. Schmidt II. 437. 475. Möhſen l. c. S. 125. in den Philippinen, II. 61. 110. 113. 119. le Gentil, unter den Griechen und Armenianern, Taube I. 88. 96. Boſcovich S. 247. Tournef. I. 39. Spon. I. 217. 269. vor nicht gar langer Zeit unter den Ruſſen, II. 55. Weber.

f) Dionyſ. Antiquit. II. 5. 21. 22. 64. VII. 68. Cicer. de Leg. II. 1. Philipp. II. 2. de Divin. I. 47. II. 35. et ſq.

g) Dies geſchah unter den Iſraeliten, aber erſt ſpät, I. 253. Mich. jetzo unter den Mahomedanern, und den meiſten Süd-Aſiatiſchen Völkern, Hamilt. II. 129. Kämpfer l. c.

Neun-

Neunzehntes Capitel.

Von Zauberey und Beschwörungen.

§. 1.

Die Worte: zaubern, bezaubern, entzaubern, beschwören, haben entweder schon bestimmte Bedeutungen, oder können sie wenigstens leicht erhalten. Sowohl die vermeyntlichen guten, oder bösen Wirkungen der Zauberey, als die Handlungen und Mittel, wodurch man die einen, oder die andern hervorbringen zu können glaubte, waren, und sind noch jetzo unter unaufgeklärten Völkern von erstaunlicher Mannigfaltigkeit. Zu den ältesten Bezauberungen gehört die durch böse Augen oder Blicke, wogegen man sich auf verschiedene Arten zu verwahren gesucht hat a). Nicht minder alt ist der Glaube an Bezauberungen durch Worte, Gebete, und Gedichte b), von welchen die Nekyomantie einer der wichtigsten Zweige war c).

a) Von diesen findet man Spuren unter den Griechen, und Römern, Plin. Hist. Nat. L. 28. c. 2. unter den alten Germanischen Völkern, Keisler p. 493. unter den Mauren, Türken, Arabern, Spaniern, und Negern, Arvieux I. 448. III. 247. Maillet II. 113.

Höst

Höst S. 223. della Vallé VI. p. 165. unter den Hochschottländern, Pennant's Voy. to the Hebr. I. p. 231. unter den Hindus und Americanern, II. 20. Coreal, I. S. 66. Sonner. Berühmte Weltweise des sechszehnten Jahrhunderts suchten die Schädlichkeit böser Blicke physisch zu erklären, Del Rio Disquis. Mag. I. p. 32.

b) Dieser Glaube fand sich unter allen Morgenländischen Völkern, Mich. Mos. Recht II. 9. V. p. 200. Herod. VII. 191. unter den Griechen und Römern, Odyss. IX. v. 156. Xenoph. Memor. II. 5. Lucian. op. III. p. 38. 288. Selden. de diis Syris p. 113. unter den Christen der ersten Jahrhunderte, und des Mittel-Alters, Pelliccia I. p. 10. II. p. 212. siehe auch Olassen I. 148. 149. Er findet sich noch jetzo in Aegypten, Hindostan, und ganz Asien, Kaempf. Amoenit. Fascic. III. Obs. 9. Hasselquist S. 77. della Vallé VIII. p. 115.

c) Die Nekyomantie kam, wie alle Haupt-Zweige der Magie, aus Asien oder Aegypten nach Griechenland und Italien. Man sehe Varro ap. August. de Civit. Dei VII. 33. Lucian. I. 463. u. f. Plutarch. III. 184. Del Rio III. 211. u. f. Sie war im Mittel-Alter allgemein verbreitet, Bodin. daemonom. p. 73. 215. Bartholin. p. 634. Malleus Malefic. III. 137. Chron. Turonens. ad 1060. ap. Launoy de Schol. celebrior. c. 5.

§. 2.

Fast noch allgemeiner war der Wahn von Zaubereyen durch Magische Kräuter, Salben,

ben, Arzeneyen, oder andere sympathetische Mittel und Handlungen a). Man brachte die guten und schädlichen Wirkungen sympathetischer Mittel unter mehrern Völkern in eine weitläuftige Theorie b). Man glaubte, in gewissen Bildchen Personen heilen und umbringen zu können c). Auch bildete man sich ein, daß man sich durch gewisse Salben verwandeln, als Wehrwolf erscheinen, oder sich plötzlich von der Erde in die Luft erheben, und weite Reisen machen könne d).

a) Man sehe Plin. L. 24. c. 17. L. 26. c. 4. L. XXX. praef. et c. 1. 2. del Rio III. c. 2. 3. 5. Bosmann S. 268. Oldend. I. 299. 301. Dreyers vermischte Schriften, II. S. 777-783.

b) Malleus Malef. III. 171. Meine Gesch. der Neuen Platoniker S. 84. Plin. l. c. Bodin. p. 129-139.

c) Bodin. p. 131. Mall. Malef. I. p. 10. del Rio I. p. 28.

d) Bodin. l. c. p. 96-99. Mall. Malef. II. 69. 72. Dobrizh. II. p. 87.

§. 3.

Unter allen abergläubigen Meynungen von Zauberey hat keine so schreckliche Folgen nach sich gezogen, als die von der Verbindung boshafter Menschen mit bösen Geistern oder Göt-

Göttern, und von den Magischen Wirkungen, welche die erstern dadurch hervorzubringen in Stand gesetzt würden. Der Glaube an Schwarzkunst war nicht nur allen rohen Völkern gemein a), sondern er wurde auch früh unter den Griechen, und später unter den Christen in ein System gebracht b), und dies System wurde sogar öffentlich als eine nützliche oder nothwendige Wissenschaft vorgetragen c). Eben diese Kunst wird noch jetzo in dem grösten Theile von Asien und Afrika gelehrt d). Niemals aber wurde sie verderblicher, als kurz vor und nach den Zeiten der Reformation e). Alle Unglücks-Fälle und Neuerungen schrieb man dem Teufel und seinen Dienern zu f): den ersten sah man in allerley Gestalten g), und die letztern verbrannte man bey vielen Tausenden h). Mit der Vorstellung von Bündnissen zwischen Menschen, und bösen Geistern, vereinigte sich bald der Gedanke von Teufels-Besitzungen; und Besessene waren daher nie häufiger, als in solchen Zeit-Altern, wo man die Zauberer am strengsten strafte, oder doch am meisten fürchtete i).

a) Man sehe den Artikel von Jongleurs, und del Rio II. p. 104. 108.

b) Man sehe meine Geschichte der Neu-Platonischen Philosophie S. 72. u. f. und Lactantii Instit. divin. II. 14. 16.

c)

c) Möhsens Geschichte der Wissenschaften I. S. 450. 451.

d) Georg. Alphab. Thibet. p. 34. Shaw p. 243.

e) Möhsen l. c. S. 499. u. f. 431. u. f. Bodin. fol. 171.

f) del Rio II. p. 152. Bodin. fol. 131. et sq. 160. Man lese besonders das Gutachten der Sorbonne in Paris, das Bodin vor seinem Werke hat abdrucken lassen.

g) Bodin. l. c. und Möhsen S. 433.

h) Möhsen l. c.

i) Möhsen S. 504. u. f. Bodin. fol. 154. 166. Meine Geschichte des heiligen Martinus S. 161. 163.

§. 4.

Eben die Richter, die Zauberey mit dem schmählichsten Tode straften, glaubten, daß man den Teufel und seine Diener mit eben den Künsten, und Waffen angreifen müsse, womit sie dem menschlichen Geschlechte zu schaden suchten. Angesehene christliche Gottesgelehrte erlaubten es, daß man Zauberey mit Zauberey zurücktreibe, und daß man Ungewitter und Krankheiten durch magische Mittel abhalte und entferne a). Man suchte sich durch Beschwörungen, oder Amulete gegen Zauberey in Sicherheit zu setzen, oder davon zu befreyen. Die Kunst, Teufel auszutreiben, wurde unter den Christen der ersten

Jahr-

Jahrhunderte, als eine eigene Profession von besonders dazu bestellten Personen ausgeübt, und wuchs bald bis zu einem ungeheuren Umfange an b). Amulete waren eben so weit verbreitet, als der Glaube an Zauberey c), und man behing nicht bloß Menschen, sondern auch Götter damit. Der Stoff und die Formen von Amuleten waren eben so zahllos, als die von Fetischen. Zu der weissen Kunst (magia alba), rechnete man auch den Besitz des Steins der Weisen, den man nicht bloß im Alterthume, nicht bloß unter den Arabern, nicht bloß unter den Christen seit dem zwölften Jahrhunderte suchte d), sondern den man noch jetzo ausser den vornehmsten Städten Europens in dem ganzen Nord-Westlichen Afrika, und durch ganz Asien zu finden hofft e). Vielleicht erleben es die Zeitgenossen eines Cagliostro, Gaßners, und Mesmers noch, daß man, wie im sechszehnten Jahrhunderte, zu den Afrikanischen und Asiatischen Einsiedlern und Mönchen wallfahrtet, um die Vollendung des grossen Werks zu erlernen.

a) Bodin. fol. 144. 147. Nicolai's Reisen V. 116. 117. VI. S. 721.

b) Man sehe mein Leben des heil. Mart. l. c. Bodin. fol. 160. den ganzen dritten Band des Malleus Maleficarum, besonders p. 22. 75. 104. 101.

c)

c) In Aegypten, Schmidt p. 38. unter Griechen und Römern, I. p. 669. Plutarch. ferner Lucian. II. p. 245. Plin. L. 28. c. 6. 8. L. 32. c. 2. Sueton. in Ner. c. 56. unter den ersten Christen, Pelliccia II. 314. 315. III. P. II. p. 209. 211. Hospinian. p. 102. del Rio III. p. 126. Malleus Malefic. III. p. 13. Möhsen S. 257. 260. l. c. und Thurneisers Leben S. 133. Keisler Antiquit. 508. 509. den Nordischen Völkern, Barthol. p. 367. 634-61. Malleus-Malefic. p. 146. 147. 233. noch jetzo unter den Morlaken, I. 66. 67. Fortis, Gmelin II. S. 288. unter den Wilden an der Hudsons-Bay, Ellis p. 192. den Baschkiren und andern Tataren, Lepechin II. 22. den Calmycken, I. 352. Pallas Reisen, den Hindus, Siamesen, und Maldiven, Sonner. I. S. 69. Loubère I. 303. Pyr. I. 131. allen Mahomedanern, Shaw p. 201. Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 127. dessen Reisen II. 22. 162. Chardin I. 243. III. 206. Fortis I. 66. Anquet. III. 113. den Amboinesen, Valent. II. 144. 151. III. 11. den Negern, Moore S. 102. de Bry VI. 18. 39. Labat II. p. 53.

d) Thurneisers Leben von Möhs. S. 18-41.

e) Niebuhrs Beschreibung von Arabien S. 121. Chardin III. 205. Sicard p. 118. 208. Lettr. Edif. XXII. p. 119. 120. Kleemanns Reisen, S. 293. Neu. Ausg.

Zwanzigstes Capitel.

Von Vorbedeutungen und Weissagungen, besonders von Orakeln.

§. 1.

Es war eben so natürlich, daß rohe Menschen ungewöhnliche Erscheinungen der Natur, die ihnen nicht unmittelbares Glück, oder Unglück brachten, für Zeichen der göttlichen Gnade, oder Ungnade, als daß sie alle glückliche, und unglückliche Begebenheiten für Schickungen der Götter hielten. Zu den Phänomenen, die fast unter allen Völkern dieselbigen Eindrücke gemacht haben, gehören besonders die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes a), die Erscheinungen von Kometen b), feurige Meteore c), heftige Ungewitter, besonders zündende und zerschmetternde Blitze d), und seltene oder wunderbar scheinende Regen e). Da man so viele Vorbedeutungen der Zukunft, und des Willens der Götter, am Himmel und in der Luft fand, und die Wirkungen der Sonne, oder des Mondes, auf viele Theile der Natur auch dem rohesten Menschen bemerkbar waren, so ist es nicht zu verwundern, daß die Sterndeuterey

so

ſo früh entſtand, ſo allgemeinen Glauben fand, und noch jetzo ſo weit verbreitet iſt f).

a) Im Morgenlande, Herod. I. 74. unter den Griechen und Römern, Plutarch. I. 661. III. 393. VI. 645. Man vergleiche auch Plut. II. 280. und Juſtin. XXII. 6. Liv. L. 44. c. 37. Annal. Tac. I. 28. In Sina und den Mokukken, Argenſola II. 329. le Comte I. 123. in America, VII. 344. Raynal.

b) Man ſehe Sueton. in Nerone c. 36. Möhſens Geſch. der Wiſſenſchaften S. 270. Hiemit vergleiche man Plin. L. 37. c. 2. und II. 26.

c) Plin. II. 57. Freret in den Memoires de l'Academie des Inſcr. IV. p. 431. Heyne Comment. prim. de Oſtentis p. 8.

d) Herod. IV. 28. Gell. IV. 5. Plut. I. p. 234. II. 293. Plin. II. 52. 54. Cicer. de Divin. I. 33. II. 18. 35. Valer. Max. I. 6. Guther. p. 28. 29.

e) Plin. II. c. 56. 58. Valer. Max. I. c. 6. Heyne de Oſt. p. 7. Freret l. c. p. 414. 422. Wolf II. 24. Steller S. 280. Möhſen l. c. p. 268. 269. Man vergleiche Barrere S. 173. und Tavernier I. S. 146.

f) Man ſehe Herod. II. 82. Arrian. VII. 16. Cicer. de Divinat. I. 1. et II. 42. Pſeudo-Lucian. II. 364. de Aſtrol. Plutarch. IV. 515. Sueton. in Tiber. c. 19. Tac. II. 32. Hiſtor. Niebuhrs Beſchr. von Arab. S. 112. 118. deſſ. Reiſ. I. 276. II. 48. Pyrard I. 135. Memoires ſur les Chinois IV. 396. Pallas Reiſ. I. 353. beſ. Chard. III. 163. 176. 207. Loubère I. 195. 201. Möhſen S. 411. u. f.

§. 2.

Für glückliche, oder unglückliche Vorbedeutungen hielt man ferner Erdbeben a), Monstra, oder monströse Handlungen und Veränderungen in Thieren und andern Gegenständen b), Träume, an welche nicht nur alle rohe Völker, sondern auch solche Weltweise glaubten, die das Daseyn der Gottheit geläugnet oder bezweyfelt hatten c), die Stimmen, den Flug und die Bewegungen von Vögeln und andern Thieren d), nicht weniger gewisse Beschaffenheiten und Veränderungen von Opfer-Thieren e).

a) Man sehe Xenoph. Oper. Vol. III. p. 151. 249. 253. Justin. XVII. 1. Plin. II. 84. Livius L. 34. c. 55. Herodot. IV. c. 28. Man vergleiche Pocoke I. p. 195.

b) Man sehe Valer. Max. I. 6. Plut. V. 412. Caesar de Bello Civ. III. 105. Sueton. in Caes. Vit. c. 19. Möhsen S. 429. Smith p. 233. Steller S. 328. Hartsink I. 34.

c) Voyag. au Nord V. 275. Charlev. p. 115. 353. del Rio III. 152. Psalman. p. 128. Casaub. ad Pers. in Proleg. p. 9. van Dale p. 236. de Oracul. Xenoph. Oper. II. p. 133. Plut. I. 496. 497. II. 736. 781. III. 82. 783. V. p. 8. bes. IV. 60. 67. 75. 125. Valer. Max. I. 7. Cicer. de Divin. I. 25. 28. 30. 32. 37. Apulej. IV. 67. Plin. Epist. I. 18. III. 5. Meine Geschichte der neuern Platonischen Philosophie S. 92. 93. Guys I. 166.

d)

d) beſ. Cicer. de divin. I. 40-43. II. 33. 35. 39. Philipp. II. 2. 32. 33. V. 4. Dionyſ. II. 5. 6. Plin. X. 12. 13. 21. Plutarch. II. 877. Suet. c. 59. in Caeſ. Ovid. Metam. VII. 597. van Dale p. 109. de Orac. Briſſ. de formul. I. 22. 207. 212. Juſt. L. 23. c. 4. Nicht bloß die Griechen und Römer hatten auſpicia, ſondern die Aegyptier, VIII. 46. Plin. die Lycier, Cilicier, Piſidier, Pamphylier, und Syrer, Cicer. de Divin. I. c. 1. Athenae. VIII. 2. p. 333. die Nordiſchen Völker, Bartholin. p. 669. die alten Teutſchen, c. 3. Tacit. Germ. die Hindus, I. 63. Sonnerat, die Negern, I. 343. Cavazzi.

e) Cicer. de Divin. I. 57. II. 15. 17. Pauſan. VI. 2. p. 455. Man ſehe den Artikel von Opfern.

§. 3.

Man fand aber nicht bloß in auſſerordentlichen Begebenheiten und Erſcheinungen, ſondern in den gewöhnlichſten Handlungen und Auftritten des gemeinen Lebens, glückliche oder unglückliche Vorbedeutungen. Dergleichen wollte man beſonders in zufälligen Worten und Stimmen a), im Nieſen b), in gewiſſen Bewegungen des Cörpers c), in der Anlegung von Kleidern d), in dem Begegnen gewiſſer Perſonen und Thiere e), und in unzähligen andern noch bedeutungsloſern Vorfallenheiten angetroffen haben f). Man trieb dies Aufſuchen von Vorbedeutungen ſo

weit, daß zuletzt faſt kein Gegenſtand und keine Veränderung in der Natur übrig blieb, worinn man nicht Verkündigungen von Glück und Unglück gefunden hätte g).

a) Cicero de Divin. I. 45. 46. Lactant. Inſt. I. 21. I. 130. Pyrard.

b) Cicer. ll. cc. des Marchais I. 310. Lettr. Edif. XVI. p. 207.

c) Cicer. I. 39. de Divinat. des Marchais l. c. Valer. Max. I. 7. Plutarch. III. 453-55.

d) Val. Max. et Plutarch. l. c.

e) Merkwürdige Beyſpiele findet man beym Sonner. I. p. 63. Cavazzi I. 355. Plut. II. 355. Theophr. Charact. c. 16.

f) Man ſehe Plutarch. II. p. 183. 216. 794. Sueton. in Caeſ. c. 59. Plin. 28. c. 2.

g) Herod. II. 82. Theophr. l. c. Val. Max. I. 6. Cicer. I. 45. de Divinat. und II. 3. de Nat. Deor. Cavazzi II. 355. del Rio III. p. 108.

§. 4.

Nach, oder neben ſo vielerley Vorbedeutungen, deren Urheber Unwiſſenheit und Aberglaube waren, entſtanden auch bald ſolche Zeichen der Zukunft und des Willens der Götter, deren Auslegung Prieſter und Jongleurs in ihrer Gewalt hatten. Dergleichen waren die Würfe von Kugeln, Würfeln, Sieben und Bohnen a), oder von Stäben und Hölzern b), oder das Ziehen und Werfen von Verſen und Sprü-

Sprüchen c), zu welchen man allerley Zeichen im Waſſer und Cryſtall, in Spiegeln und Ringen, in Eyern und Früchten, in dem Geräuſch des Feuers, dem Steigen und Wälzen des Rauchs, in Händen u. ſ. w. rechnen kann d). Die Auslegungen aller bisherigen Vorbedeutungen, die Träume ausgenommen, nannten die Alten künſtliche Divination. Träume hingegen und Weiſſagungen durch Erfüllung, oder Eingebungen der Götter nannte man natürliche Divination e).

a) van Dale de Oracul. p. 295. Cicer. de Divinat. II. 41. Chardin III. 203. Mich. Moſ. Recht I. 186. Notice de l'Y-king p. 410. des Marchais II. p. 130. Lettr. Edif. XV. p. 311.

b) Hoſeas c. 4. Ammian. Marc. XXXI. p. 790. Edit. Boxhor. Tacit. de Mor. Germ. c. 3. 8. Bartholin. p. 676. Lettr. Edif. XVIII. 336.

c) van Dale p. 297. 299. 301. Chardin III. p. 205.

d) Peucer. fol. 144. del Rio IV. c. 3. 4. Gmelin II. 364. III. 361. Steller S. 276. Tacit. de Mor. Germ. c. 10. Pharſal. Lucan. I. 549. Saubert. p. 322. et ſq. de Sacrificiis.

e) Cicer. de Divin. I. c. 14. 18. 33.

§. 5.

Groſſe Völker hatten nicht bloß ſolche Jongleurs, dergleichen die der Americaniſchen,

Sibiriſchen und Afrikaniſchen Wilden und Barbaren ſind, ſondern ſie erhielten auch bald berühmte Propheten, wichtige Sammlungen ihrer Weiſſagungen, und beſtimmte Plätze oder Tempel, wo gewiſſe Gottheiten gefragt, und Orakel gegeben wurden. Propheten und Weiſſagungen fanden ſich unter den Aegyptiern a), Juden b), in allen Griechiſchen Städten c), in Rom d), in Mexico, Peru, und den Molukken e). Kein Volk machte einen ſo weiſen Gebrauch von den angeblichen Weiſſagungen alter Propheten und Prophetinnen, als die Römer.

a) Herodot. II. 53. Plutarch. VII. 406. In meinem Verſuch über die Religionen der älteſten Völker den Abſchnitt vom Manetho und Hermes.

b) Mich. Moſ. Recht I. S. 186. u. f. V. 105. ib. 5. Buch Moſe 18. v. 15. del Rio III. p. 151.

c) Herodot. VI. 77. VII. 6. VIII. 20. 77. 96. Plutarch. II. 512. III. 365. id. p. 342. 601. Cicer. de Divinat. I. 43. Pauſan. X. 12. Briſſon. I. 216. de formul. Peucer. fol. 123.

d) Cicer. de Divinat. I. 43. II. 54. Livius L. 21. c. 62. L. 22. c. 1. 9. L. 28. c. 11. L. 31. c. 12. L. 34. c. 55. L. 40. c. 29. Valer. Max. I. 1. Sueton. in Aug. c. 31. van Dale de Orac. c. 18. Man ſehe auch Plutarch. II. 832.

e) Argenſol. I. p. 25.

§. 6.

§. 6.

Orakel entstanden entweder an solchen Orten, wo berühmte Weissager, oder vergötterte Helden gelebt hatten, und gestorben waren a), oder die sich auch durch auffallende und wundervolle Eigenthümlichkeiten auszeichneten, und auf die Gegenwart oder Nachbarschaft einer Gottheit schliessen liessen b). Die weissagenden Götter antworteten entweder durch Träume und Gesichter, oder durch das Geräusch von Blättern, Becken, Quellen und Flüssen, oder durch sortes, oder durch Winke, Ausdünstungen, Bewegungen und Stimmen von Statüen, am meisten aber schriftlich, oder mündlich durch die Hand oder den Mund von Priestern und Priesterinnen c). Viele der letztern bereiteten sich durch berauschende, oder betäubende Getränke und Arzeneyen zur Gott-Erfüllung vor d). Unter allen Völkern hatten die Griechen die meisten Orakel, unter welchen wiederum das in Delphi das berühmteste war e). Es kann seyn, daß Unwissenheit und Aberglaube die adyta in Delphi, und an andern Orten zu Wohnsitzen und Mittheilungs-Puncten der Götter gemacht; allein gewiß ist es, daß Klugheit oder List die ganze Einrichtung sowohl des Delphischen, als anderer berühm-

Ein und zwanzigstes Capitel.

Von Trauer, Bestattung der Todten, und den Meynungen aller Völker über den Zustand der Seelen nach dem Tode.

§. 1.

Fast alle Völker trauerten, weniger aus Sehnsucht, und Schmerz über den Tod geliebter Personen, als aus Furcht, von den abgeschiedenen Seelen beschädigt zu werden, wenn man nicht ein erkünsteltes Beyleid bezeugte. Die Merkmale der Traurigkeit waren daher unter den meisten Nationen blosse Cärimonie, und hatten bey aller ihrer Verschiedenheit immer dieselbigen Absichten. Das Frohlocken mehrerer Celtischer Völker bey dem Tode ihrer Verwandten und Kinder, wenn man es anders nicht unrichtig verstanden hat, scheint mir viel erklärlicher, als das Wehklagen bey der Geburt von Kindern a). Natürlicher ist die Gewohnheit der Weiner (Pleureurs) in Louisiana b), und noch mehr die Sitte vieler Nationen, die das Trauern entweder ganz den Weibern überlassen, oder doch in den Ausdrücken ihrer Traurigkeit sehr gemässigt sind c).

a)

a) Pelloutier Hiſtoire des Celtes II. 335. Eben dies erzählt Gentil II. 140. von den Einwohnern von Manila.

b) Voyages au Nord V. 158.

c) Man leſe das Betragen der alten Spartaner, Plutarch. I. p. 222. 223. der Maſſilier, II. 6. §. 7. Valer. Max. der Lycier, ib. §. 13. der Männer in Kos, Heraclides Pontic. in Gronovii Theſauro VI. 2828. der Türken, Ruſſel p. 116. Shaw p. 219. 220. Höſt S. 124. der Hindus, Pallas Beyträge III. S. 95. Rogers I. 19. der Nord-Americaniſchen Wilden, Charlevoix p. 372. et ſq. Carver p. 403. der Grönländer, Cranz S. 304. der Hoch-Schottländerinnen und Irrländerinnen, Pennant's Scotl. p. 99. 101. der Einwohnerinnen von Calabrien und Neapel, I. 115. Swinburn. der Corſicanerinnen, Boswell p. 222. Man vergleiche das Betragen der Weiber in den freundſchafftlichen Inſeln, Cook's Reiſen I. S. 299. Selbſt unter den Wilden aber im ſüdlichen America finden ſich mehrere, unter welchen auch die Männer trauren, Hartſink I. S. 41. Eben ſo iſt es auf den freundſchafftlichen Inſeln, Cook's letzte Reiſen I. S. 316. 317.

§. 2.

Nirgends war die Trauer tiefer, beſchwerlicher, und dem Staate ſchädlicher, als in Sina, und allen den Reichen, die Religion und Sitten von den Sineſen angeſ-

genommen haben a). Sehr heftig waren die Ausbrüche von Traurigkeit auch unter den Griechen und Römern b), und noch mehr unter den Weibern aller wilden und barbarischen Völker c). Die Klage-Weiber, die sich unter den meisten Nationen erhalten, oder doch vormals gefunden haben d), beweisen beydes, sowohl, daß man in den ältesten Zeiten das Trauern und Klagen den Weibern überließ, als daß das Trauern mehr äussere Sitte, denn Ausdruck wahrer Empfindungen war.

a) Man sehe Valentyn II. 268. du Halde II. p. 146-156. Le Comte II. 37. 39. Ueber das Trauern in Corea, du Halde IV. 557. besc. 334-36. in Tunkin, Rhodes p. 81. Mariny p 295. Tavernier III. 95. in Laos, S. 355. in Siam, Loubère I. 367.

b) Siehe Plutarch. VII. 95. Lucian II. 927. 928. Petron. p. 193. Guther. p. 75. Tournefort I. p. 52. et sq. Guys I. 280-314. — Ueber die Trauer der Römer, Polyb. VI. 51. Herodian. IV. 2. Lipsius in Excurs. ad Taciti Annal. II. 75. Guther. p. 210. 225. Plutarch. VII. p. 82. Varro ap. Servium ad Aeneid. III. v. 67.

c) Ueber die Trauer der Nord-Americanischen Wildinnen, Carver p. 403. Charlevoix p. 372. der Grönländerinnen, S. 302-304. Cranz, der Californischen Weiber, S. 144. 163. Begert, vergleiche Pagés I. 34. der Flo-

Floridanerinnen, Sammlung der Reisen XVI. 507. der Wilden am Oronoko, I. 319. 321. Gumilla, der Patagonierinnen, Falkner p. 119. in Afrika über die Trauer der Negerinnen, de Manet II. p. 31. 61. Projart I. 174. Adanson p. 60. Bosmann S. 268. u. f. de Bry VI. c. 43. 44. Cavazzi I. 403. 405. 413. über die Trauer in Otaheite, II. p. 74. Forster's Voyag. in Mingrelien, I. 113. Chardin, Lamberti p. 153. in Neapel und Calabrien, Swinburn I. 115.

d) Im alten und neuen Aegypten, Goguet I. 327. Mallet II. 88. 89. Niebuhr I. 286. Sicard p. 101. in Persien, Brisson. de Regno Persar. Lib. II. p. 205. 206. unter Griechen und Römern, Guther. p. 118. 132. den Slawen, S. 133. Anton, unter den Walachen, Sulzer II. S. 296. den Arabern, Shaw p. 242. den Türken, Mallet l. c. und Hasselquist S. 40. in Carthagena und Quito in America, Ulloa I. 37. 238.

§. 3.

Unter allen Bestattungen von Leichnamen ist keine älter, und allgemeiner, als die Beerdigung, die sich unter den Bewohnern aller Erdtheile fand, oder noch findet a). Viele Nationen suchten ihre Todten durch Einbalsamirung b), oder Austrocknung zu erhalten c), oder sie liessen auch ihre Gebeine von der Verwesung, oder den Vögeln des Him-

Himmels, oder den Thieren des Feldes, oder gar von Fischen entfleischen, um die nackten Gebeine aufbewahren, oder beysetzen zu können d). Man kann es erklären, warum gewisse Völker ihre sterbenden Eltern, Kinder, und Verwandte aussetzten e), oder warum sie sich gerne von Hunden, und selbst von wilden Thieren zerreissen liessen f), oder warum sie die Leichname der Verstorbenen den Thieren zum Raube hinwarfen, und es für ein Verbrechen hielten, die zerstreuten Gebeine zu sammlen und beyzusetzen g), oder warum sie Todte an Bäumen aufhenkten h), oder warum man auch gewisse Leichname verstümmelte, und sogar ihre Ueberbleibsel zu erstören suchte i), allein viel schwerer scheint es mir, die Gründe anzugeben, warum mehrere Nationen ihre Kinder, Eltern und Anverwandten verzehrten k), und selbst ihre Reste zu vernichten suchten.

a) Im alten Aegypten, Shaw 375. Niebuhrs Reisen I. 51. Sicard p. 490. 491. im alten Persien, Lucian II. 932. Niebuhrs Reisen II. S. 155. in Vorder-Asien und Syrien, Chandler p. 126. Shaw p. 263. auf dem Kaukasus, XI. 768. Strabo, in der Mongoley, Georgi's Russische Völkerschafften S. 305. Isbrand p. 102. in Sina, II. 148. du Halde, in Arabien, Shaw p. 219. unter den heutigen Türken und Persern, Hasselquist S. 40. Chardin I. p.

p. 282. Montagu II. 116. unter den Mingreliern, p. 113. de Luca, den Hindus, Ceylaneſen, und Maldiven, ll. cc. und Pyrard I. 118. in Sumatra, Müller bey Sprenger I. S. 15. in Thibet, und unter den Calmycken, locis mox cit. unter den alten Tatariſchen Bewohnern von Sibirien, I. 224. Pallas Reiſen, auf den neuen Philippinen und allen Süd-See-Inſeln, Lettr. Edif. XV. p. 309. Cook's letzte Reiſen II. S. 249. in Sina, Lettr. Edif. XIX. p. 129. im alten Italien, in Sicilien und Maltha, de Borch II. 12. 20. — In America unter den alten Mexicanern und Peruanern, Acoſta p. 209. 211. Ulloa Nachr. II. 135. den Floridanern, XVI. Band der Sammlung von Reiſen S. 507. den Caraiben, Labat II. p. 153. Lettr. Edif. VIII. p. 334. den Abiponen, Dobrizhofer II. 293. 296. 99. 301-7. den Braſilianern, Leri p. 302. den Guianern, Barrere S. 170. 171. den Nord-Americanern, Charlevoix p. 372. et ſq. den Eskimos, Ellis p. 148. den Grönländern, Cranz S. 263. — In Afrika unter allen Negern, I. 313. Oldendorp, Römer S. 210. unter den Madegaſſen, Flacourt p. 100. in Congo, I. 387. Cavazzi, unter den Hottentotten, I. 375. Beſchryving etc. In Europa, unter den Nordiſchen und Celtiſchen Völkern überhaupt, Mallet p. 212. Pelliccia III. P. II. 5. Pennant p. 383. die Chriſten erneuerten wiederum die älteſte Gewohnheit zu begraben ib. St. Foix II. 93. Capitul. Reg. Franc. p. 382. Pennant's Wales p. 383. Edict. Theod. Reg. p. 2229. unter den Lappländern, S. 229. Hogſtröm; den Griechen,

Plutarch. I. p. 222. Aelian. V. 14. Petit Leg. Attic. p. 495. Guther. p. 84. Cicero II. c. 22. de Legib. Virgil. Aeneid. VI. 176. 365. et ibi Serv.

b) Die Aethiopier und Aegyptier, II. Lucian. p. 732. Savary II. p. 13. die vormaligen Einwohner der Insel Teneriffa, Gluss p. 151. die Einwohner gewisser Süd-See-Inseln, Cook's letzte Reisen, II. S. 53. Man lese auch die Gewohnheit der Einwohner von Borneo, in Sprengers Beytr. II. S. 255. die alten Perser, Lucian. II. 932. Cicero Tuscular. Quaest. I. 45. die Griechen in gewissen Fällen, Xenoph. Histor. Gr. V. p. 321. die Thibetaner, Georg. Alph. Thibet. p. 444. der Floridaner, Allgem. Sammlung der Reisen II. S. 40. 41. die Peruaner, Ulloa Nachricht. II. S. 135. Acosta l. c. die Einwohner von Borneo, Sprengers Beytr. II. S. 255.

c) Die Caraiben, Labat l. c. die Chilienser, Marcgr. p. 30. die Bewohner von Afrika, Projart I. S. 174. Snellgrave 218. Römer S. 42. Bosmann S. 268. die Otaheiter, I. 301. Preville, die Marianen, Cowley p. 275. Gobien p. 64. die Oestlichen Insulaner, Pallas Beyträge III. 286. die Formosaner, V. 101. Valentyn: die Jugokairen an der Lena, Isbr. p. 207. die alten Kolchier, Aelian. IV. 1. Selbst die Franzosen im Mittel-Alter, St. Foix II. 239.

d) Die Americaner, Charlevoix p. 372-378. History of the Boucan. I. p. 242. die Patagonier, Falkner p. 118-120. die Völker am Oro-

Oronoko, I. 314. 318. Gumilla, Hartsink I. S. 41. die Otaheiten, Forsters Beobachtungen S. 480. die Hottentotten, Cowley p. 293. auf eine gewisse Art die alten Celtischen Völker, I. 232. Pellout. die Einwohner von Sumatra, Miller in Sprengers Beyträgen I. S. 15. die Abcassas, Lamberti p. 179. die Tunguſen, S. 76. Isbrand, die heutigen Parſen, siehe meine Geschichte der Persischen Religion, und Ives p. 32. die Calmycken, Forsters Beobachtungen S. 487. die Einwohner von Corea, IV. 336. Voyages au Nord.

e) Dies thaten oder thun die alten Perſer, l. c. die Kamtſchadalen, 219. 271. Steller, die Hottentotten u. ſ. w. ll. cc.

f) Die Kamtſchadalen, l. c. die Hindus am Ganges, Ovington II. 88. die Peguaner, ib. siehe den Artikel vom Thierdienſt.

g) Dies war der Fall unter den alten Perſern, l. c. den heutigen Parſen, Ives S. 32. und andere, den Hyrkaniern, I. 45. Tuſcul. Quaeſt. Cicer. den Parthern, L. 43. 3. Juſtin. den Kamtſchadalen, l. c. den Thibetanern, Georg. p. 444. den Calmycken, Lepechin I. 299. Forſters Beobacht. S. 487. und vielen Schamaniſchen Heiden, S. 382. 383. Georg. Ruſſ. Völkerſchafften, den Maſſageten, Iſſedonern und Derbicen, Herod. I. 216. Strab. XI. 513. Pellout. I. 236.

h) Die Illinois, VI. p. 179. Lettres Edifiant. Nouv. Edit. die Tunguſen, Isbrand p. 76. die Mingrelier und Abcaſſas, Lamb. p. 129. viele andere Sibiriſche Völker auſſer den

Tunguſen, 382. 383. Georgi's Ruſſ. Völkerſchafften.

i) Die Thibetaner, Georg. p. 444. Alphabet. Thibet. in andern Abſichten die Nordiſchen Völker, Mallet und Barthol. ll. cc.

k) Man leſe die empörenden Sitten der alten Maſſageten, beym Herod. I. 216. Strabo XI. 513. und der heutigen Braſilier und Guianer, beym Piſo p. 14. Baro p. 235. Barrere S. 172. ferner der Einwohner von Maynas, S. 302. Veigl.

§. 4.

Nach der Beerdigung war das Verbrennen der Leichname am weiteſten verbreitet. Dies führte man entweder in der Abſicht ein, die Körper der Verſtorbenen gegen Mißhandlungen zu ſichern a), oder um ſie auch deſto reiner und ſicherer in eine andere Welt hinüber zu bringen b). Aus der letztern Urſache warf man auch Leichname, oder die Aſche derſelben ins Meer, oder in heilige Flüſſe c), doch hatte eben dieſe Gewohnheit noch einen ganz entgegengeſetzten Grund d). Unter allen Völkern hatten die Hindus und alle Anhänger der Lamaiſchen Religion die meiſten und verſchiedenſten Arten, Leichname zu behandeln e).

a) Charlevoix p. 182. und 372. Biet p. 392. Cicer. de. Leg. II. 22.

b)

b) In dieser Absicht thun es die Hindus, und alle Anhänger der Lamaischen Religion, Georg. Alphabet. Thibet. p. 444. Pallas Beyträge I. 217. III. 381. Lepechin I. 299. Voyages des Holland. aux Indes Orient. I. 421. Rhodes p. 98. 355. Kämpfer I. S. 21. Loubère I. 372. 377. 367. Bernier I. 161. Dow Diss. prel. p. 34. Niebuhr II. S. 25. Knox p. 116. die alten Celtischen Völker, Mallet l. c. Tacit. de Mor. Germ. c. 27. Schütz S. 152. u. f.

c) Bernier, Dow, Georgi ll. cc.

d) Cavazzi I. 405. Marion p. 133. Barthol. p. 271.

e) Dow, Georgi, Niebuhr, Lepechin und Bernier ll. cc. der letztere auch II. 161.

§. 5.

Fast alle Völker errichteten den Verstorbenen Denkmale, entweder um sie vor Mißhandlungen zu schützen a), oder um die abgeschiedenen Seelen einzuschliessen b), oder um Wanderer zu warnen, heilige Gräber nicht zu entweihen c), oder um das Andenken grosser Männer zu erhalten und zu verewigen d), oder um ihnen ruhige, und, wie man glaubte, ewige Wohnungen zu verschaffen e), in welchen man sie anbeten könne. Die Gewohnheit, prächtige, oder Tempeln ähnliche Mausoleen zu erbauen, ist unter mehrern

rern Völkern übrig geblieben, die schon lange nicht mehr an das Verweilen der Seelen in den Gräbern glauben f).

a) Daher die Gewohnheit, Gräber mit Steinen zu bedecken, oder Steine auf die Gräber zu werfen: in Arabien, III. 20. Arvieux, Shaw p. 10. Preface, (wovon unter den Israeliten das Gegentheil Statt fand, Mich. Mos. Recht V. S. 34.) in Thibet und der Mongoley, Georg. Alphab. Thibet. l. c. unter den Eskimos, p. 148. Ellis, den Grönländern, Cranz S. 300. den Nord-Americanern, V. 326. Voyag. au Nord, Cook's letzte Reis. II. S. 519. den Neu-Kaledoniern, Forster's Voy. II. p. 420. 22.

b) Rytschkow S. 95.

c) Pyrard l. c.

d) Daher Erdhügel, Haufen grosser Steine, die noch mit grössern überlegt waren, Pyramiden, oder symbolische Zeichen der Tugenden von Verstorbenen. Man findet dergleichen schon unter den Marianen, Gobien S. 69. den alten Mandschuren oder Mongolen, Georg. Russ. Völkersch. S. 305. unter den Kirgisen, Rytschkow S. 347. Georg. Russ. Völk. S. 221. unter den Peruanern und andern Einwohnern von America, II. 87-89. 133. Ulloa's Nachr. u. s. w. Bouguer p. 196. Hartsink I. S. 265. am meisten unter den Nationen vom Celtischen und Tatarischen Völker-Stamm: unter den heutigen und alten Tataren in Sibirien, Gmel. II. 134. III. 311. 18. Pall. Reis.

Reiſ. I. 91. 224. Rytſchk. S. 106-18. in Circaſſien, de Luca p. 113. unter den alten Hiſpaniern, VII. 2. Polit. Ariſtot. unter den Nordiſchen und Germaniſchen Völkern, Barthol. p. 112. u. f. Keisleri Antiq. p. 7-101. Pennant's Voy. p. 138. 139. Eccard orig. Germ. p. 73. beſ. den Genfer Rec. des Voyages I. p. 17. 68. 69. St. Foix II. 233. unter den alten und heutigen Griechen, Guther. p. 264. Guys I. 303. den Römern, p. 269. Guther. am Sinai, Nieb. Reiſ. I. 235. Siehe auch folgende Note.

e) Daher die Pyramiden, Krypten, und Mauſoleen der alten und neuern Völker. Man ſ. den Art. vom Dienſt der Vorfahren, und die Noten zum 1. §. dieſes Abſchnitts; ferner über die Monumente der Römer, und ihre Vorſicht, die Ueberbleibſel der Verſtorbenen gegen alle Entweihung zu ſichern: Guther. p. 269. 289. 346. 413-26. Jung de Reliquiis p. 18. 22. über die Monumente der Griechen, Lucian. II. 931. Petit Leg. Attic. p. 495. Cic. de Leg. II. 22. über die der Madegaſſen, Flacourt, der Peruaner, Acoſta p. 209. Frezier p. 313. Ulloa I. 381. der Thibetaner, Georg. Alph. Thib. p. 4. der Hindus, Lettr. Edif. XII. p. 73. N. E. der Peguaner, Voy. des Holl. aux Ind. Or. III. 65. der Sineſen, II. 267. Valent. der Einwohner von Laos, Mariny p. 355. der Tunkineſen, III. p. 64. Dampier, der Siameſen, I. 375. Loubère, der Braminen, Rogers I. 21. der Otaheiten, Forſt. l. c. und anderer Süd-See-Inſulaner, Cook's letzte Reiſen II. S. 200.

f) Man ſ. Chard. I. 282. III. 107. 274. Shaw p. 219. Haſſelquiſt S. 40. Höſt S. 125. Ruſſel p. 116. Tournef. I. p. 9. II. 58. vergl. Pall. Reiſ. I. 362. deſſ. Beytr. III. S. 388.

§. 6.

Faſt alle Völker hielten die Seele für ein luftiges cörper-ähnliches Weſen, das gleich dem Cörper verſtümmelt, verwundet, und vernichtet werden könnte a). Einige nahmen ſogar, gleich dem Plato, zwo, oder mehrere Seelen an b). Viele läugneten, oder bezweyfelten die Fortdauer des Menſchen nach dem Tode, oder hatten wenigſtens keine deutliche Begriffe davon c). Andere glaubten zwar an ein anderes Leben, waren aber auch zugleich der Meynung, daß die Seelen in den Gräbern bleiben, oder in ihre Wohnungen zurückkehren würden d), oder daß der Zuſtand nach dem Tode nicht wünſchenswerth ſey e). Die meiſten wilden oder barbariſchen Nationen hielten den Zuſtand nach dem Tode für eine glücklichere Fortſetzung des irdiſchen Lebens, auf welche alle Menſchen ohne Rückſicht auf ihren innern Werth, oder ihr vollbrachtes Leben Anſpruch, oder doch Hoffnungen ſich machen könnten f).

a) Ueber die Begriffe der Grönländer, ſ. Cranz S. 258. der Americaner, Charlev. l. c. der Negern, Snellgrave p. 218. Labat II. 12.

Rö-

Römer S. 42. Smith p. 215. der Madegaſſen, Flacourt l. c. der Nordiſchen Völker, Barthol. p. 266. der Marianen, Gobien p. 64. der Griechen und Römer, Guther. p. 52-63. der Juden, Geneſ. IX. 4. Levit. c. 27. der Walachen, II. S. 331. Sulzer, und die gleich anzuführenden Zeugniſſe alter Schriftſteller; der Sineſen, Siameſen, u. ſ. w. Loubère I. 363. Ueber dieſen Gegenſtand habe ich eine noch ungedruckte Abhandlung geſchrieben.

b) Die Grönländer, Cranz l. c. die Caraiden, du Tertre III. 370. 72. die Thibetaner, Georg. p. 252.

c) Gewiſſe Caſten der Hindus, I. 51. Sonner. viele Menſchen in Laos, Mariny p. 391. in Formoſa, Pſalman. p. 58. unter den Grönländern, Cranz S. 258. die Wogulen, Georg. Reiſ. S. 600. viele unter den Celtiſchen Nationen, Pompon. Mela II. 2. unter den Negern, I. 313. Oldend. VI. 21. de Bry, unter den Lappen, Hogſtr. S. 229. 232. unter den Chilienſern, Marcgr. p. 30. dem aber Frezier p. 101. widerſpricht; unter den Moxes, VIII. 91. Lettr. Edif. N. E. den Chiquites, ib. p. 335. unter den Tunguſen, Georg. Reiſ. S. 278. 312. den Burâten, ib. den Hottentotten, I. 228. Beſchryv. den Einwohnern von Sumatra, Marsden p. 253. den Tſcheremiſſen, III. 341. Müller. So auch die Maynas, Veigl S. 296.

d) So dachten viele unter den Scandinaviern, Barthol. l. c. ſo denken viele unter den Negern, Gött. Magaz. 6. St. vom J. 1783. und Projart S. 330. die Sineſen und Einwoh-

wohner von Laos, u. ſ. w. Mariny p. 395. ein Volk in Paraguay, I. 182. Charlev.

e) Gewiſſe Einwohner von Paraguay, Charlev. II. 277. 278. die Oeſtl. Inſulaner, Georg. l. c. Viele Heiden wollten nicht in den Himmel der Chriſten, weil ſie ſich nach den Schilderungen, die man ihnen von den Freuden deſſelben machte, nichts wünſchenswerthes darinn vorſtellten. Man ſ. Voy. au Nord V. 331. Steller S. 269. Möhſ. Geſch. der Wiſſ. I. 59.

f) Viele Negern, des Marchais II. 236. de Manet II. S. 34. Snellgrave p. 218. Labat II. p. 12. Cauche p. 45. Cavazzi I. 414. die Nord-Americaniſchen Wilden, Charlevoix p. 351. Frezier p. 397. Robertſ. I. 387. Voyag. au Nord V. p. 23. Cook's l. R. II. 164. die Völker in Paraguay, IX. 99 – 101. Lettr. Edif. N. E. Dobrizhof. I. p. 138. 148. Eckart S. 578. in Peru, Ulloa Nachr. II. 162. die Caraiben, I. 32. Oldend. die Patagonier, Falkner p. 114. viele Oeſtl. Inſulaner, und Kamtſchadalen, Georg. Ruſſ. Völkerſch. S. 373. Steller S. 270. die Bewohner der Oſt-Ind. Inſel Bali, Valent. IV. p. 256.

§. 7.

Diejenigen Nationen aber, die nicht bloß Oerter der Seeligkeit, ſondern auch Oerter der Quaal annahmen, wieſen die erſtern nicht dem Verdienſt oder der Tugend, ſondern entweder einer vornehmen Geburt, oder groſſen Reichthümern, oder dem Zufall eines gewaltſamen

men Todes, höchstens dem Tapfern und Fleissigen, und die letztern den Geringen, Armen, Niedrigen, den Kleinherzigen, Schwachen, endlich solchen an, die eines natürlichen, bald aber auch solchen, die eines gewaltsamen Todes gestorben seyen a). Wenn aber unaufgeklärte Völker die Wohnungen der Freude mit guten, und die Oerter der Quaal mit bösen Menschen bevölkerten; so dachten sie sich unter guten und bösen Menschen immer nur solche, die gewisse Meynungen gehegt oder verworfen, gewisse an sich gleichgültige Gebräuche und Handlungen verrichtet, oder vernachlässigt hätten b), oder sie stellten sich vor, daß man den Abgang guter Eigenschaften und Thaten erkaufen, und Verbrechen und Laster auf eine ähnliche Art tilgen könne. Die Gedanken der übrigen alten Völker von Strafen und Belohnungen nach dem Tode sind größtentheils ungewiß c); die Lehren der Griechen und Römer hingegen d), der Mahomedanischen Völker e), der Hindus f), der Südlich- und Nördlich-Asiatischen grossen Nationen g) sind bekannt, und lauter Bestätigungen der Bemerkung, die ich eben gemacht habe.

a) Dies thaten oder thun die Nord-Americaner, Charlevoix p. 371. die Grönländer, Cranz S. 258-263. die Natchez, Voyages au Nord V. p. 23. 24. die Apalachiten, Sammlung der Reisen, XVI. B. S. 508. die Brasilia-

lianer, Marcgrav p. 19. Leri p. 234. die Wotiäken, Georg. S. 59. Russische Völkersch. vor nicht gar langer Zeit die Russen, Weber l. p. 229. die Otaheiter, Forst. Voyag. II. 151. und dessen Beobachtungen S. 480-85. fast alle Süd-See-Insulaner, Cook's letzte Reisen I. 138. 405. II. S. 160. die Einwohner von Sumatra, Marsden p. 253. die Nordischen und Celtischen Völker, Bartholin. p. 266. et sq. 387. Keisler p. 126. Mallet p. 74. 75. Schütz S. 182. 275. 282. 290. 332. 334. 349. 361. 366. einige Negern, Smith p. 215. Oldendorp I. S. 339. die Bewohner der neuen Philippinen oder Carolinen, XV. 309. Lettres Edif.

b) Siehe die folgenden Noten.

c) Ueber die Aegyptier, Herodot. II. 122. 123. Diod. Sicul. I. 103. Prophyr. IV. 10. de Abstin. Anim. Plut. de Iside et Osiride in Oper. om. VII. 431. Hecat. ap. Diogen. I. 2. über die Perser, Theopomp. ap Diogen. Laert. I. 10. über die Juden, Farmer Preface p. 31. Windetus de vita functorum statu p. 14. 73. 110. 188. 205. 1 Buch Mose 28. v. 14. Hiob 38. v. 17.

d) Man sehe Plato de Republ. I. 102. et sq. in Cratylo p. 53. Tuscul. Quaest. Cicer. I. 9. Homer. Odyss. V. v. 61. u. f. et XI. p. m. 322. Heliod. v. 165. Op. et D. Theogon. v. 720. et sq. Lucian. I. 399. 402. 470. II. 109. et sq. 640. et sq. bes. 923. III. 36. Pindari Olymp. II. 125. Pseudo-Aeschines in Axiocho c. 20. Windetus p. 188. u. f. Heerens Abh. in der Berl. Monats-Schrift vom J. 1785. Mon. May, S. 421. u. f.

e)

e) Von den Meynungen der Türken, handelt Tournefort II. p. 58. von denen der Perſer, Chardin IV. p. 22. von denen der Mauren, Höſt S. 202. von denen der Maldiven, Pyrard I. 118. Die Gedanken der Johannis-Chriſten erzählt Tavernier I. S. 98.

f) Rogers II. 20. 21. Ezour-Vedam I. 300. Dow Preface p. 38. Tavernier II. 160. 167.

g) Ueber die Meynungen der Einwohner von Laos leſe man Mariny p. 391-395. über die der Siameſen, Loubère I. 362. et ſq. beſ. 393. über die der Calmycken, Pallas Reiſen I. S. 345. Lepechin I. S 291. u. f. über die der Thibetaner, Georg. Alphabet. Thibet. p. 265. auch p. 253. über die der Japaneſen, Kämpfer I. 269. 299. II. 262.

§. 8.

Der Glaube an Seelen-Wanderung findet ſich ſchon unter den roheſten Völkern. Die Veranlaſſungen dazu lagen wahrſcheinlich in den ſtundenlangen Ekſtaſen, worinn alle Wilde ihre Jongleurs liegen ſahen, und dann in der allgemeinen Meynung, daß die Thiere gleich den Menſchen vernünftig ſeyen, und ähnliche Schickſale nach dem Tode haben würden a). Man nahm aber Seelen-Wanderungen, ſo wie nicht aus denſelbigen Urſachen, alſo auch nicht in demſelbigen Umfange, an. Einige Völker wuſten nur von den Wanderungen von Kinder-Seelen in menſchliche Leiber b), oder doch nur von Wanderungen menſch-

menschlicher Seelen in menschliche Leiber c). Die meisten behaupteten Wanderungen menschlicher Seelen in menschliche und thierische Leiber; und nur die wenigsten liessen die menschlichen Seelen in Gewächse der Erde einkehren d). Alle oder doch die meisten Nationen scheinen sich die Wanderungen menschlicher Seelen ursprünglich nicht als Zustände von Vergeltung oder Reinigung gedacht zu haben e). Diese Vorstellung entstand wahrscheinlich zuerst in den Köpfen einiger Griechischen Philosophen, ging von diesen in gewisse christliche Secten über, und verbreitete sich mit diesen nach Hindostan, und von Hindostan über das ganze Südliche und einen Theil des Nördlichen Asiens, in welchen Ländern in den ältesten Zeiten gewiß keine Spur von Seelen-Wanderung war, und sich noch jetzo viele heilige Gebräuche finden, die dieser Meynung widersprechen f).

a) Man lese die Meynungen der Cambojer, beym Argensola II. p. 33. der Calmycken, beym Lepechin I. 293. der Oestlichen Insulaner, beym Georgi S. 383. Russische Völkersch. der Kamtschadalen, beym Steller S. 269. der Nord-Americanischen Wilden, beym Charlevoix S. 353. der Lappen, beym Hogström S. 229. u. f. eines Curischen Bauren, bey Schulz I. 46. Man vergleiche hiemit Herrn Tidemann's Abhandlung im Museum, Sep-

Septemb. 1777. und Mignot in den Memoires de l'Academie des Inscr. XXXI. 329.

b) wie die Nord-Americaner, Charlevoix p. 351. die Apalachiten, Sammlung der Reisen XVI. S. 508.

c) Die alten Celtischen Nationen, Caesar VI. 14. Pelloutier II. 340. 41. Keisler p. 117. Barthol. II. 1. Schütz S. 126. 136. 37. viele Negern, Projart I. 330. Loyer p. 257. Oldendorp I. 313. 14. 341. Die Beyspiele des Dairi in Japan, des grossen Lama in Thibet, und der Kutuchta's in der Soongorey habe ich oben angeführt.

d) Empedokles: einige christliche Secten: die Hindus, I. 18. II. 21. Rogers, die Talapoinen in Siam, I. 382. 384. Loubère, die Thibetaner, Georg. Alphabet. Thibet. p. 253.

e) Die Aegyptier, Herod. II. cc. die Nord-Americanischen, und Celtischen Völker, script. mod. cit. und Voyag. au Nord V. p. 23. die Negern, II. cc. und Römer S. 87.

f) Man sehe oben den Abschnitt von Menschen-Opfern: und dann Loubère I. 363. 404. Le Comte II. p. 133 - 137. Mariny p. 391. Kämpfer l. c. Lepechin I. 290.

§. 9.

Der Glaube an Gespenster, oder an Erscheinungen und Wiederkehr abgeschiedener Seelen war so natürlich, und eine so unmittelbare Folgerung vieler dem rohen Menschen eigenthümlichen Vorstellungen, daß es gar nicht

nicht zu verwundern ist, wenn er über den grösten Theil der Erde verbreitet war a). Eben so begreiflich ist es, warum man tiefe furchtbare Schlünde, Höhlen oder Risse für Eingänge in die Oerter der Quaal hielt b). Befremdender aber scheint es mir, daß selbst rohe Völker auf den Gedanken von gewissen Wohnungen der Ruhe, oder von gewissen Mittel-Zuständen gerathen sind c).

a) Hier könnte man den grösten Theil der vorher angeführten Zeugnisse von Schriftstellern wiederholen. Man sehe besonders Servius ad Aeneid. III. v. 67. Guther. p. 247. 249. Lucian. III. 36. Anquetil III. 575. Tournefort I. p. 53. Voyages au Nord V. p. 267.

b) Man lese die oben angeführten Zeugnisse von der Höhle des heil. Patricius in Irland, von dem Feuer-Felde bey Baku, Gmelin III. 43. Büschings Magazin III. 24. von den Meynungen der Griechen über den Zustand abgeschiedener Seelen, und vergleiche damit Lucian. Oper. I. 468. Gage III. p. 237. de Borch I. 83. Barthol. II. c. 6. St. Foix II. 101.

Digitized by Google

Verzeichniß der vornehmsten Schriften, die in diesem Grundrisse angeführt werden.

A.

A brief Account of the Mission Established among the Eskimaux Indians on the Coast of Labrador. Lond. 1774. in 8.

An Account of the European Settlements in America, II Volum. 1758. in 8.

Acosta, Histoire naturelle et Morale des Indes occidentales. à Paris 1606. 8.

d' Acugna Relation de la riviere des Amazones 1672. II Tom. à Paris. in 12.

Adair History of the American Indians. London 1775. in 4. Dies Buch enthält viele langweilige Träume über die Aehnlichkeiten der Wilden mit den Juden, aber wenige neue Nachrichten über die Sitten der erstern.

Digitized by Google

Adanson, Voyage au Senegal. à Paris 1747. in 4. Sehr zuverläßig, aber nicht reich für die Geschichte des Menschen.

Adler, Museum Cuficum Borgianum Velitris, Romae 1782. 4.

Agrippae ab Nettesheim, H. C. Operum Pars posterior, inprimis Epistolae. Lugd. sine anno. 8. Sehr wichtig für die Geschichte der Denkungs-Art des sechszehnten Jahrhunderts.

Alexander's, W. Geschichte des weiblichen Geschlechts. Aus dem Engl. 1780. 2 Bände. 8. Die Nachrichten dieses Schriftstellers sind so unzuverläßig, und seine Urtheile meistens so schief und widersprechend, daß man den ersten selten trauen darf, und die letztern kaum zu widerlegen braucht.

Ammianvs Marcellinvs. 1632. in 12. Edit. Boxhornii.

Anquetil, Zend-Avesta: vorzüglich die Reisen dieses Schriftstellers, die den ersten Band dieses Werks ausmachen, und die bey weitem lehrreicher, als die angeblichen Ueberbleibsel des Zoroasters sind.

Anson, Voyage round the World by R. Walter. London 1748. 4. Mehr unterhaltend, als lehrreich.

Anton, C. G. Versuch über die alten Slawen. Leipzig 1783. in 8. Dies Büchelgen enthält in ge-

Digitized by Google

gedrängter Kürze das Wichtigste, was bisher über die Sitten und Denk-Art der Slawischen Völker ist gesagt worden.

D'Arçet Discours sur l'etat actuel des Pyrenées. à Paris 1776.

von Archenholz, J. W. England und Italien. Leipzig 1785. 2 Bände.

Argensola, Histoire de la Conquête des Isles Moluques. 1706. III. Tomes. Amst.

Arnoldi supplementum derelictorum Helmoldi, in des Helmoldi Chronicon Slavorum.

Arnobius, adversus Gentes. Libri VII. Wirceburgi 1783. in 8.

D'Arvieux, Memoires mis en ordre par le P. Labat. VI Tomes. à Paris 1735. Sie enthalten die vollständigsten Nachrichten über den sittlichen und physischen Zustand der herumziehenden Araber.

Apuleji, Opera. Edit. Colvii. Lugd. Bat. 1678.

Athenaei Deipnosoph. Lib. XV. Lugd. 1612. Edit. Casaub.

Atkins, J. Voyage to Guinea, Brefil, and the Weft-Indies. Lond. 1737. in 8. Treu.

B.

Bailly Lettres sur l'origine des Sciences. à Paris 1777. in 8.

Eben deſſelben, Hiſtoire de l'Aſtronomie Ancienne. à Paris 1775. in 4.

du Ban Lettre à Mr. de Torcy ſur la Nouvelle Miſſion des Jeſuites dans la Krimée, im 10. Bande der Voyages au Nord.

de la Barbinais, Nouveau Voyage autour du Monde. 1728. in 8. III Volumes. Dieſe für die Kenntniß des ſüdlichen America, und des Sineſiſchen Reichs ſehr wichtige Reiſebeſchreibung iſt bisher nicht ſo viel geleſen worden, als ſie es verdient hätte.

Baro, Relation d'un Voyage en 1647. en Breſil traduit d'Hollandois, in des Cauche ſeiner Beſchreibung von Madagaſcar.

Barrere, P. Beſchreibung von Guiana. Im 2ten Theil der Göttingiſchen Sammlung von Reiſen. Nicht unwichtig.

Barthelemi, Entretiens ſur l'Etat de la Muſique Grecque. à Amſt. 1777.

Bartholinus, Th. de Cauſis contemtae a Dani Mortis. Hafniae 1689. in 4.

Battel's Beſchreibung von Loango, u. ſ. w. beym Purchas Vol. II. p. 970-85. und V. 770-73. im Auszuge in der teutſchen Ueberſetzung von Projart S. 272. u. f.

Bayeri, Hiſtoria Regni Bactriani. Petrop. in 4.

Bay-

Digitized by Google

Bayer's, P. W. Reise nach Peru. Im 3. Bande von Hr. von Murr's Journal zur Kunst-Geschichte. Enthält nicht viel neues.

Beauzée Grammaire generale. II Tomes à Paris 1777.

Begert's Nachrichten von Californien. Mannh. 1772. in 8. Die beste Beschreibung von diesem Lande und dessen Einwohnern.

Belon, B. Oservations. à Paris 1554. Diese sonst vortrefflichen Beobachtungen werden durch die noch ausführlichern Nachrichten späterer Reisenden gröstentheils entbehrlich.

Bernier, F. Voyages. à Amsterd. 1699. II Volumes. in 12. Diese Reisebeschreibung ist noch immer die erste über Hindostan.

Beschryving van de Kaap de goede Hoop. II Vol. in 8. Amst. 1777. Diese Beschreibung ist zwar nur eine Compilation aus Kolbe, und andern; sie ist aber, wenn man sie mit Sparrmann verbindet, das reichhaltigste und zuverläßigste Werk über das Vorgebürge der guten Hoffnung.

Beschreibung und Geschichte von Batavia und Java. Aus dem Holländischen übersetzt durch Hrn. Prof. Ebert. 1 Theil 1778. Die neuen Nachrichten, die dies Werk enthält, sind ganz

allein topographiſchen oder ſtatiſtiſchen Inhalts.

Biet, A. Voyage de la France equinoctiale. à Paris 1664. in 4. Dem Biet iſt es, wie Belon, ergangen. Wenn man das beſte Neuere geleſen hat, ſo findet man in ihm wenig Intereſſantes mehr.

Blumenbach, J. F. de generis humani varietate nativa. Göttingae 1782.

Bodin, J. de la Demonomanie des Sorciers. à Paris 1581. 4.

Boehmeri, G. L. Principia juris feudalis. Göttingae 1782. 8.

Borch, le Comte de, Lettres ſur la Sicile et ſur l'Isle de Malthe. à Turin 1782. II Volumes. in 8. Unterhaltend geſchrieben.

Boscovich, le P. Journal d'un Voyage de Conſtantinople en Pologne. à Lauſanne 1772.

Bosmann, W. Reiſe nach Guinea, aus dem Franzöſ. 1708. Eins der beſten Werke über Afrika. Dieſer Beſchreibung ſind einige Briefe von Nyendaal über Benin, und von J. Snoek angehängt.

Bossu, Nouveaux Voyages dans l'Amerique Septentrionale. 1777. in 8. Enthalten wenig Neues.

Bos-

Digitized by Google

Boswell, J. Account of Corsica. Glasgow 1768. 8. Enthält für die Geschichte der Menschheit nur wenige Beyträge.

Bouguer Voyage au Perou, in seinem Werke sur la figure de la Terre. à Paris 1749. 4. Man findet in dieser Reisebeschreibung zwar nicht viele, aber sehr wichtige Nachrichten über die Gemüths-Art der ursprünglichen Einwohner von America.

Boulanger, Antiquités devoilées, und sur le Despotisme oriental. Selten ist so viel Scharfsinn und Gelehrsamkeit an solche einseitige und grundlose Hypotheses verschwendet worden, als in diesen beyden Werken geschehen ist.

Briefe eines reisenden Franzosen über Teutschland. 2 Bände. Zürch 1783. Bey allen den Nachläßigkeiten, die man dem Verfasser dieser Briefe vorgeworfen hat, machen sie allemal unserm Zeit-Alter Ehre.

Brissonius de regio Persarum principatu. Argent. 1710. in 8.

Idem, de formulis. Halae et Lipsi. 1731. in fol.

Idem, de ritibus Nuptiarum, im 8. Bande von Graevii Thesaurus.

de Brosses sur l'Oracle de Dodone, im 35. Bande der Memoir. de l'Academ. des Inscript.

Derselbe, du Culte des dieux fetiches. 1760. 8.

Bruce, P. H. Memoirs. Lond. 1782. 4. Enthalten interessante Nachrichten.

de Bruyn, Corn. Voyage au Levant etc. V Tomes. in 4. Rouen 1725. Enthält wenig Neues.

de Bry, descriptio auriferi Regni Guineae etc. aus dem Teutschen eines unbekannten Schriftstellers ins Lateinische von Arthus Dantiscus übersetzt, und im 6. Theile der India orientalis.

Bryant, Observations and Inquiries relating to various Parts of ancient History. Cambridge 1769.

Buffon, Supplement de l'Histoire Naturelle, où Epoques de la Nature. 1778. 4. Paris.

Desselben, allgemeine Natur-Geschichte. 8. 1771. Berlin. Teutsche Uebersetzung.

Businello, P. Nachrichten von der Osmanischen Monarchie: im 2. Bande von Lüdeckens Beschreibung des Türkischen Reichs.

Büsching's, A. F. Magazin für die neue Historie und Geographie. Hamb. 1767. u. f. 8. 4.

Bynkershoek, de peregrina Religione, im ersten Bande seiner Op. om. p. 411.

Digitized by Google

C.

DE LA CAILLE, Journal du Voyage fait au Cap de bonne Eſperance. 1762. Paris 8. hat wenig Neues.

CAIMO Lettere d'un Viaggiatore Italiano Lucca. IV Tomi 1759. Mit vieler Laune geſchrieben.

Capper's, J. Bemerkungen über die Reiſe nach Oſtindien durch Aegypten. Im vierten Theil von Sprengers Beyträgen.

CARPIN, J. Relation du Voyage en 1246. im 7ten Bande der Voyages au Nord.

CARVER's Voyages, haben wenig Neues.

CAVAZZI, P. Relation hiſtorique de l'Ethiopie occidentale, traduite de l'Italien par le P. Labat. à Paris 1732. V Tomes. Das beſte Werk über Congo.

CAUCHE, Fr. Relation de l'Isle de Madagaſcar, à Paris 1651. Nicht ſehr wichtig.

CHALOTAIS, de la, Compte rendu des Conſtitutions des Jeſuites. 1762. 8.

CHAMPLAIN, Voyages. à Paris 1613. 4.

CHANDLER's Travels in Aſia Minor. Oxford 1775. 4.

Deſſelben, Travels in Grece. Oxford 1776. 4. In beyden iſt für die Geſchichte des Menſchen wenig Neues enthalten.

Digitized by Google

Chardin, Voyages en Perſe. T. I-IV. Amſt. 1735. 4. Immer noch die Crone aller Reiſebeſchreibungen.

Charlevoix, le Pere, Hiſtoire du Paraguay. à Paris 1756. III Voll. in 4. Viel weniger reichhaltig, und vielleicht auch nicht ſo zuverläßig, als

Eben deſſelben Journal Hiſtorique d'un Voyage de l'Amerique Septentrionale. à Paris 1774. in 4. Dies Werk iſt das beſte über die Sitten der Wilden, viel reichhaltiger, als Lafitau, Adair, Carver, Boſſu u. ſ. w.

Chatellux, M. de, Voyage en Amerique. 1785. 8. Mehr unterhaltend, als belehrend.

le Chouking par Mr. de Guignes. à Paris 1770.

Ciceronis Opera. Edit. Erneſti vom Jahr 1757.

Clarke's, E. Letters concerning the Spaniſh Nation. London 1763. 4. Gewiß eine der lehrreichſten Beſchreibungen der Spaniſchen Nation.

Cluverii, P. Germania antiqua. Lugd. Batav. 1631. fol.

A Code of *Gentoo-Laws*. Lond. 1770. in 8.

Digitized by Google

LE COMTE, Memoires sur les Chinois. II Vol. in 12. Diese Briefe sind unter den kleinern Werken das beste über Sina, und für denjenigen, der nicht Zeit hat, sich durch den du Halde durchzuarbeiten, das Lesenswürdigste. Le Comte ist in seinen Urtheilen, wie alle Jesuiten, den Sinesen zu günstig, er entstellt aber seine Beobachtungen nicht, und die von ihm erzählten Facta sind daher nicht selten mit seinen allgemeinen Urtheilen im Widerspruch.

CONDAMINE, Relation d'un Voyage dans l'Amerique meridionale. à Paris 1745. 8. Wichtiger für die Erdbeschreibung, als Menschen-Geschichte.

CONRING, H. de Origine Juris Germanici. Helmst. 1665. 4.

EJUSDEM Liber de Antiquitatibus Academicis. Gött. 1749. Edit Heum.

EJUSD. Lib. II. de finibus imperii Germanici. Helmst. 1654. 4.

Nouvelles CONSIDERATIONS sur St. Domingue par Mr. D. B. à Paris 1780. II Vol. Arm.

Cook, J. Voyage towards the South-Pole, and round the World. II Vol. 1777. Stimmt genau mit der Forsterischen Reisebeschreibung überein, die ich öfter als die Cookische anführe, weil ich sie früher gelesen habe.

Des-

Deſſelben, Voyage to the Pacific Ocean. Vol. III. 4. 1785. Dieſe letzte Reiſebeſchreibung iſt wichtiger, als die von den übrigen Reiſen nach der Süd-See.

Coreal, Fr. Voyages aux Indes occidentales, depuis 1666-1697. à Amſt. 1722. III Vol. in 12. Dieſer Schriftſteller hat oft den Leri und Frezier genutzt.

Corpus Juris Germanici antiqui. Edit. Heineccii ſive Georgiſch. 1738. Halae. 4.

Cowley, Voyage autour du Monde. Im fünften Bande von Dampiers Reiſen.

Coxe's Reiſen durch Pohlen, Rußland, Schweden, und Dännemark, überſetzt von J. Pezzl, Erſter Band 1785. 4. Zürch. Man lernt durch dies Werk, Gegenden unſers Erdtheils kennen, die uns bisher faſt unbekannter, als die entfernteſten Provinzen Sibiriens waren.

Cragius, de republica Lacedaemoniorum. Im fünften Bande von Gronov's Theſaurus.

Cranzens, D. Hiſtorie von Grönland. Barby 1765. in 8. Dieſe Geſchichte gehört in die erſte Claſſe von Reiſebeſchreibungen.

de St. Croix Recherches ſur les Myſtères du Paganisme. à Paris 1784. in 8.

Digitized by Google

D.

VAN DALE, de Oraculis, item de Conſecrationibus. Amſtelod. 1700. 4.

DALRYMPLE, A. an hiſtorical Collection of the ſeveral Voyages and Diſcoveries in the South Pacific Ocean. 1770. Lond. II Vol. in 4. Ein herrliches Werk!

DAMPIER, G. Voyage autour du Monde dans les années 1679-1690. Tom. I-V. 1723. in 8. Dampier gehört zu den berühmteſten Ebentheurern, und zu den zuverläßigſten Reiſebeſchreibern der letztern Jahrhunderte.

DANDINI, J. Voyage du Mont Liban. 1685. 12. Paris. Durchaus leer an wichtigen Nachrichten.

DESCRIPTION de la Guyane. à Paris 1763. in 4. Iſt ganz aus Gumilla, Condamine, und andern zuſammengetragen.

DICTIONNAIRE *Geographique*, hiſtorique et Politique de la Suiſſe. à Neufchatel 1775. II Vol. in 8.

DIONYSII *Halicarnaſſ.* Antiquitates. Edit. Reisk. 1774.

DOBRIZHOFER, M. Hiſtoria de Abiponibus. Viennae 1784. 8. 3 Bände. Dobrizhofer iſt für das Südliche America eben das, was Charle-

voix

Digitized by Google

voix für das Nördliche ist, d. h. einer der scharfsinnigsten und zuverläßigsten Beobachter.

Dow, A. History of Hindostan. Vol. III. London 1772. besonders die Dissertation concerning the Religion, and Philosophy of the Bramins im 3ten Bande.

Dreyer's, J. C. H. vermischte Schriften. Rostock 1754. 1756. 2 Theile in 8.

Eben desselben Miscellaneen. Lübeck 1784. 4. Ich erkenne dankbar die vielen vortrefflichen Bemerkungen und Nachrichten, die ich aus diesen beyden lehrreichen Schriften geschöpft habe.

Dunbar, J. Essays on the History of Mankind. London 1780. 8. Diese Versuche enthalten viel Declamation, und wenig Belehrendes.

E.

Eccardi, J. G. de Origine Germanorum Libri duo. Götting. 1750. 4. cum praefatione Scheidii.

Eckart, A. Zusätze zu Cudrenas Beschreibung der Länder von Brasilien. In Herrn von Murrs Samml. der Reisen von Jesuiten. Nürnberg 1785. 8.

Eckebergs, C. Ostindische Reisen. Dresden und Leipzig 1785. 8. Sehr dürftig.

Eelking, J. Diſſertatio de Belgis Saeculo XII. in Germaniam advenis. Götting. 1770. 4.

Ellis, A. Voyage to Hudſon's-Bay. London 1748. Sehr zuverläßig.

Essais ſur le Genie et le Caractère des Nations. à la Haye 1751. 8.

Etat des Royaumes Tripolis, Tunis et Alger. à la Haye 1704. in 12.

Examen philoſophique et politique des Loix relatives aux mariages. Londres 1779.

L'Ezour-vedam. Yverdon 1778. II Vol. in 12. Mit einer vortrefflichen Abhandlung des Barons de St. Croix über die Religion und Litteratur der Hindus.

F.

Falconer, W. Remarks on the influence of Climate, Situation, Nature of Country etc. London 1781. 4. Das Buch verſpricht mehr, als es leiſtet.

Falkner, T. Deſcription of Patagonia. London 1774. in 4. Nur kurz, aber zuverläßig, und das beſte über dies berüchtigte Land.

Farmer, of the Worſhip of human Spirits. London 1783. in 8.

Digitized by Google

Ferguson, A. Eſſay on the Hiſtory of Civil Society. Edinburgh 1767. in 4.

Fermin, P. Tableau de la Colonie de Surinam. à Maſtricht 1778. Wichtig für den Statiſtiker.

Ferrand, Voyage de Krimée en Circaſſie par le Pays des Tartares Nogais. Im 10. Bande der Voyages au Nord S. 450. u. f.

Feuille'é, L. Journal des Obſervations phyſiques, mathematiques, et botaniques en 1707–1712. III Vol. Paris 1714. Der Verfaſſer beobachtet mehr die Natur, als den Menſchen.

Fiſcher's, J. E. Sibiriſche Geſchichte. Petersburg 1768. 8.

Flacourt, Hiſtoire de la Grande Isle Madagaſcar. à Paris 1658. Das beſte Werk über dieſe wichtige Inſel.

Flögels Geſchichte der komiſchen Litteratur. Leipzig 1784. erſter Theil.

Forrest, Capt. Th. Voyage to New-Guinea. London 1779. 4. Zuverläßig.

Forster, G. Voyage round the World. II Vol. in 4. London 1776.

Forster, Dr. Obſervations during a Voyage round the World. London 1778. in 4.

Die

Digitized by Google

Die Teutſche Ueberſetzung dieſes Werks. 1783. Berlin. in 8. Ich führe bald das Engl. Original, bald die Teutſche Ueberſetzung an.

Forſters, J. R. und M. C. Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde. Leipzig 1781. 8. Der Werth dieſer Werke iſt allgemein bekannt.

Fortis, A. Viaggio in Dalmazia. Venez. 1774. 2 Bände in 4.

Fourmont, Reflexions Critiques ſur les Hiſtoires des anciens Peuples. à Paris 1735. Vol. I. II. 4.

Frezier, Relation du Voyage de la M. du Sud, dans les Années 1712-1714. à Amſt. 1717. Eine der beſten Reiſebeſchreibungen über das Südliche America. Feuille'e wirft dem Frezier Fehler gegen die Geographie und Aſtronomie vor, hat aber nicht das Herz, ſeine politiſchen und moraliſchen Schilderungen verdächtig zu machen.

Fryer's New Account of Eaſt-India and Perſia. London 1698. fol. Enthält faſt nichts Neues.

G.

Gage, Th. Voyages dans les années 1625. et ſv. à Amſterdam 1695. 8. Sind voll der intereſſanteſten Nachrichten über den Zuſtand der innern

nern Besitzungen der Spanier im Südlichen America.

Gebauer, G. C. Vestigia Juris Germanici in Taciti Germania obvia. Götting. 1766. 8.

le Gentil, Voyage dans les Mers de l'Inde. II Vol. 4. à Paris 1779. Wichtig für die Geschichte der Philippinen.

Georgii, A. Alphabetum Thibetanum. Rom. 4. Immer noch das beste Buch über Thibet, besonders über die Lamaische Religion.

Georgi, J. G. Beschreibung einer Reise durch das Russische Reich im Jahr 1772. St. Petersb. 4.

Ebendesselben, Beschreibung der Nationen des Russ. Reichs. Petersb. 1776. 1-4. Heft. Ein vortreffliches Werk, aus den besten Quellen geschöpft! Nur Schade, daß in der Folge der Nationen nicht mehr Plan, oder natürliche Ordnung herrscht.

Gerberti, M. Historia nigrae Sylvae. St. Blasii 1783. 4.

Gilii, F. S. Nachrichten von den Sprachen der Völker am Orinoko-Flusse. In Murrs Samml. der Reisen von Jesuiten. Nürnb. 1785.

Eben desselben, Saggio di Storia Americana. T. IV. Roma 1784. 8. Lehrreich.

Glass,

Glass, G. Hiſtory of the Canary Islands, London 1764.

Gmelins, J. G. Reiſen durch Sibirien in den Jahren 1733-1737. 4 Theile. Göttingen 1751. in 8. Sehr brauchbar.

Gobien, Ch. Hiſtoire des Isles Marianes. à Paris 1700. 8. Das beſte über die Ladroniſchen Inſeln.

Goguet, de l'origine des loix, des arts, et des Sciences etc. à Paris 1758. III Volumes in 4.

Grose, I. H. Voyage to the Eaſt-Indies. London 1766. II Vol. in 8. hat wenig Neues.

Grotii, Hiſtoria Gothorum, Vandalorum et Longobardorum. Amſtel. 1655. in 8.

Guasco, Abbé, de l'Uſage des Statuës chez les Anciens. à Bruxelles 1768. 4.

de Guignes, Hiſtoire des Huns. à Paris 1756. 4. Volum. IV.

Gumilla, I. Hiſtoire de l'Oronoque. à Avignon 1758. III Tomes. Verdient, den intereſſanteſten Reiſebeſchreibungen zugezählt zu werden.

Gutherius, I. de Jure Manium. 1615. Paris. 4.

Digitized by Google

Guys, M. Voyage litteraire de la Grece. II Tom. 8. à Paris 1776. Enthält wenig Neues und Interessantes.

H.

Habesci, E. Present State of the Ottoman Empire. London 1784. 8. Enthält fast gar nichts neues.

Hacquet's physikalischpolitische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die Norischen Alpen. Leipzig 1785. 2 Theile. Wichtiger für den Mineralogen, als für den Forscher der Geschichte der Menschheit.

du Halde, Description de la Chine. 1736. à la Haye. IV Volumes in 4.

Hamilton, A. New Account of the East-Indies. Edinburg 1727. 8. Man trifft in dieser vortrefflichen Reisebeschreibung viele Nachrichten über die unbekannte Oestliche Küste von Afrika, und über die eben so unbekannten Südlich-Asiatischen Reiche an.

Hanway's, J. Journal of Travels. London 1754. Vol. II. Wenig Neues über Persien u. s. w.

Harris, J. Hermes. London 1751. 8. Unstreitig das beste Werk über die Sprache, das in

Teutsch-

Teutschland bekannter zu seyn verdiente, als es bisher geworden ist.

Hartsinks, J. J. Beschreibung von Guiana, Erst. Theil. Aus dem Holländischen 1784. Berlin. 8. Ich urtheile über dieses Werk, wie über Bouger's Reisebeschreibung.

Hasselquist's, F. Reise durch Palästina zwischen 1749 - 1752. Rostock 1762. Diese Reisebeschreibung ist zu bekannt, als daß sie meines Lobes bedürfte.

Helmoldi Chronicon Slavorum. Francof. 1581. fol.

Hempel, A. W. über den National-Charakter der Russen. Riga 1781. Es ist Schade, daß dieser Schriftsteller nicht ganz unbefangen ist. Wenn aber seine Urtheile auch nicht richtig sind, so sind seine Nachrichten oft sehr interessant.

Hennepin, P. Relation d'un Pays plus grand, que l'Europe, im 9ten Bande der Voyages au Nord. Enthält schöne Nachrichten über Louisiana.

Hermann's, B. Fr. Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Krain u. s. w. Wien 1781. 3 Bände. Wichtig für den Natur-Forscher und Technologen.

Heynii Opuscula. Vol. I. 1785. Götting. 8.

Hieronymi, selectae Epistolae. 1681. Hispali.

Histoire de deux Conquerans Tartares. Im 7ten Bande der Voyages au Nord.

Historical *Account* of the Rise and Progress of the Colonies of South-Carolina. 2 Bände 1779. Gut geschrieben, aber doch nicht sehr reichhaltig für die Geschichte der Menschheit.

Historical *fragments* of the Mogul Empire of the Marattoes. London 1782. 8.

History of the *Boucaneers* of America. II Vol. London 1741. in 8. Eben so unterhaltend, als lehrreich.

Höst's, G. Nachrichten von Marokos und Fes. Copenh. 1781. 4. Das beste, was wir über diese Reiche haben.

Hochheimer's, C. F. A. Versuch eines Systems der Erziehung der Griechen. Dessau 1785. 1 B.

Hogström's, P. Beschreibung des Schwedischen Lapplands. Aus dem Schwedischen. Copenhagen 1748. in 8. Gleichfalls die beste Beschreibung der Lappen.

Home, Historical Law-Tracts. Edinburg 1761. in 8.

Desselben, Sketches of the History of Man. I. II. Edinburg 1774.

Horrebow's, Nachrichten von Island. 1753. in 4. Mittelmäßig.

Hos-

Digitized by Google

Hospinianvs, R. de templis. Genevae 1672. fol.

Idem, de Feſtis Ethnicorum et Judaeorum. Genevae 1675. fol.

Idem, de Feſtis Chriſtianorum. ib. 1674. fol.

Hottomannus, de ritibus nuptiarum. Im achten Bande von Graevii Theſaurus.

Hume, Hiſtoire naturelle de la religion, traduct. françoiſe. à Amſterdam 1759. Im dritten Bande ſeiner überſetzten Oeuvres.

Hume, Diſcours politiques; traduits par Mr. le Blanc. à Dresde 1755. in 8.

I.

Johnson's Journey to the Weſtern Islands. London 1785. 8. Viel unterhaltender, als Pennant.

Jones, Hiſtoire de Nader Chah, traduite du Perſan. Londres 1770. 8.

Deſſelben, Traité ſur la Poeſie Orientale. ib.

Irwin's, Voyage up the red Sea. Lond. 1780. in 4. Mittelmäßig.

Isbrand *Ides* Voyage de Moſcou à la Chine en 1692. u. f. Im achten Bande der Voyages au Nord. Die lehrreichſte Reiſe in der ganzen Sammlung.

Digitized by Google

Isocratis Opera. Londini 1749. II Vol. Ed. Beattie.

Justiniani Institutionum Lib. IV. cum Comment. J. a Costae. Lugd. Batav. 1719. 4.

Ives, E. Voyage from England to India, also a Journal from Persia to England. London 1773. 4. hat wenig Neues.

Jung, de reliquiis, earumque cultu. Hannov. 1783. 4.

K.

Kalm's, P. Beschreibung seiner Reise nach dem nördlichen America. Aus dem Schwedischen. 3 Theile. 1754. 8. Ungeachtet die lehrreichen Nachrichten über den Menschen nur sparsam durch dies Werk zerstreut sind, so wünschte ich doch, daß der vierte und letzte Theil dieser Reisebeschreibung, der noch ungedruckt in Schweden liegt, bekannt gemacht und übersetzt würde.

Kämpfer's, E. Beschreibung von Japan. Lemgo 1777. 2 Bände. Bisweilen führe ich auch die Englische Ausgabe an, die ich früher gelesen hatte.

Keislerii, A. I. G. Antiquitates selectae Septentrionales. Hannov. 1720. 8.

DE KERGUELEN, Relation d'un Voyage dans la Mer du Nord. 4. Amsterd. 1772. Wenig bedeutend. Noch unwichtiger aber ist für den Menschen-Forscher

eben dieses Schriftstellers Relation des deux Voyages dans les Mers Australes.

Kleemann's, N. E. Reisen in die Crimm. 8. Wien 1771. Sehr unterrichtend. Von diesen Reisen ist eine zweyte vermehrte Ausgabe Prag 1783. erschienen.

KNOX, R. Historical Relation of the Isl. Ceylon. London 1681. fol. Immer noch die beste Beschreibung dieser Insel.

Korten's, J. Reise nach dem gelobten Lande. Halle 1751. 8. Mehr eine Sammlung von frommen Betrachtungen, als von interessanten Reise-Nachrichten.

L.

LABAT, Nouvelle Relation de l'Afrique Occidentale. à Paris 1728. V Volumes in 8. Diese meistens aus den Papieren des La Brüe genommene Reisebeschreibung ist die beste, die wir von irgend einem Theile der westlichen Küste von Afrika haben.

LABAT, Voyages aux Isles de l'Amerique. à Paris 1713. 8 Tomes. In diesem Werke redet

Labat als Augenzeuge, und diese letztere Reisebeschreibung ist für die Antillischen Inseln, was die eben angeführte für Afrika ist.

Lactantii Opera. Lipsiae 1735. 8. Edit. Walchii.

de Laet, J. Beschryvinghe van West-Indien. Leiden 1630. fol. Ich habe wenig Befriedigung in diesem für seine Zeiten äusserst wichtigen Werke gefunden.

Lamberti, Histoire de la Cholchide et Mingrelie. Im 7ten Bande der Voyages au Nord. Die umständlichste Beschreibung dieses Landes. In eben diesem Bande stehen auch die Nachrichten des Dominicaners de Luça über Mingrelien.

Lange, Journal contenant ses Negotiations à la Cour de la Chine en 1721. 22. Im 8ten Bande der Voyages au Nord. Sehr wichtig für die richtige Kenntniß der Sineser und ihrer Verfassung.

Lehmann's, J. Reise von Presburg nach Hermannsstadt. Leipzig 1785. Sehr wichtig für denjenigen, der dem Verfasser nachreisen will; weniger wichtig für alle übrigen Leser.

Leonis *Africani*, Descriptio Africae. 1556. Antwerp. 8.

Digitized by Google

Lepechin's Reisen durch verschiedene Theile des Rußischen Reichs. Altenburg. 3 Bände in 4. der letzte 1783. Sehr zuverläßig.

DE LERY, J. Histoire d'un Voyage fait en la terre du Bresil. Geneve 1580. 8. Noch jetzo die beste Beschreibung von Brasilien, wenigstens der ursprünglichen Einwohner dieses Landes.

LETTRES *ecrites* de Suisse et d'Italie etc. VI Tomes. à Amsterd. 1780-1782. in 8.

LETTRES *edifiantes*. à Paris 1717. Von dieser Ausgabe habe ich nur die neun ersten Recueils gelesen. Nachher habe ich mich der neuen Ausgabe von 1780. bedient, weil in dieser alle Aufsätze und Briefe, die ein Land oder Volk betreffen, zusammengestellt, und hin und wieder mit Bemerkungen versehen sind. Wenn ich die letztere Ausgabe anführe, so setze ich immer N. E. (Nouvelle Edition) hinzu. Nicht leicht gibt es eine langweiligere Lectüre, als die von den meisten Briefen in dieser Sammlung. Man muß sich aber doch hindurchquälen, weil man hin und wieder höchst wichtige Data findet.

LIFE, the of Mylord Herbert of Cherbury, written by himself. Lond. 1770. 4.

Lobo, I. Voyage d' Abyſſinie. à Amſterdam 1728. Wenn man mit dem Lobo die Nachrichten von Poncet in den Lettres edifiantes verbindet; ſo iſt man doch nicht ganz unwiſſend in der Geſchichte dieſes unzugänglichen Landes.

Locke's, Eſſay concerning the true original Extent and End of Civil Government. fol.

Lomejer, de veterum Gentilium luſtrationibus. Ultrajecti 1681. 4.

Loubère, de la, Deſcription du Royaume de Siam. II Tom. à Amſt. 1714. Loubère iſt für Siam, was Chardin für Perſien iſt, und ich brauche alſo weiter nichts zu ſeinem Lobe hinzuzuſetzen. Faſt eben ſo vortrefflich iſt

Loyer, G. Relation du Voyage du Royaume d' Iſſiny. à Paris 1714. Dies Büchelgen gehört auch zu den vorzüglichen wenig bekannten Werken.

de Luc, J. A. Lettres ſur l' hiſtoire de la Terre. V Tomes. à la Haye 1779. in 8.

Lucas, P. Voyage. III Tomes. 1714. in 12. hat wenig Neues, wenn man die mir ſehr verdächtig ſcheinenden Erzählungen ausnimmt.

Luciani, Opera. Edit. Reitzii. Amſtel. 1743. IV Vol. 4.

Lüdecke, C. W. Beschreibung des Türkischen Reichs. 1771. 2 Bände. 8. Nicht so reichhaltig, als Ricaut.

M.

Magelhan's, F. Reise um die Welt von Pigafetta, in Sprengers 4. Theil der Beyträge.

Maillet, Description de l'Egypte. à Paris 1735. in 4. Die beste Beschreibung von Aegypten.

Mairan, Lettres au P. Parennin. à Paris 1770.

le Maire, Voyages to the Canary Islands, Cape Verde, Senegal, and Gambia. In Osborns Sammlung II. 597.

Mallet, Introduction à l'Histoire de Dannemarc. Copenh. 1755. 4.

Malleus *Maleficarum*. Vol. III. fol. Lugd. 1669.

de Manet, Neue Geschichte des Französischen Afrika. Aus dem Französischen. Leipz. 1778. 2 Theile. Keine von den schlechten Reisebeschreibungen.

des Marchais, Voyage en Guinée, Isles Voisines et à Cayenne en 1725 - 1727. par le P. Labat. à Amsterdam. IV Tomes en 12. Dem Werthe nach die zweyte nach der oben schon an-

angeführten und vom P. Labat gleichfalls ausgearbeiteten Reisebeschreibung.

Marin, Histoire de Saladin. II Tomes. à Paris 1758.

Mariny, nouvelles des Royaumes de Tunquin et de Lao, traduite de l'Italien. à Paris 1666. in 4. Die beste Beschreibung dieser Reiche.

Marion, Nouveau Voyage à la Mer du Sud. A Paris 1783. 8. liefert einige interessante Nachrichten.

Mariti, G. Viaggi per l'Isola di Cipro et per la Soria e la Palestina. 9 Bände in 8. Ermüdend weitschweifig, und wenig unterrichtend.

Markgravius, de Brasiliae regione et incolis. fol. Amstel. 1658. Ueben den Menschen findet man wenig Neues darinn.

Marmol, Afrique. III Tom. 4. à Paris 1667.

Marsden, W. History of Sumatra. London 1783. 4. Das beste Werk über diese Insel.

Martin, M. Voyage to St. Kilda. London 1759. in 8. enthält eine merkwürdige Schilderung der eigenthümlichen Gemüths- und Lebens-Art dieser Insel-Bewohner.

Maundrell's, H. Journey from Aleppo to Jerusalem. Oxford 1740. Hat wenig Neues.

Digitized by Google

Maupertuis, Nachrichten von Lappland. Im 6ten Bande der allgemeinen Sammlung der Reiſen.

Memoires concernant Les moeurs, Lex arts etc. des Chinois. I-IV Tom. 4. 1776-79.

Menzel's, O. F. Beſchreibung des Vorgebürges der guten Hoffnung. 1785. Glogau. Erſter Theil. Das Beſte, was wir über das Vorgebürge der guten Hoffnung, beſonders über die Holländiſchen Niederlaſſungen haben. Weniger intereſſant iſt

Eben dieſes Verfaſſers Lebens-Geſchichte von R. S. Allemann. Glogau 1784.

Merolla's, Beſchreibung von Congo. In Churchill's Coll. I. 650. u. f. und Auszugsweiſe im Teutſchen Projart.

Merula de ſacrificiis et ſacerdotibus Romanorum. Lugd. Batav. 1686. 4.

Meursii Miſcellanea Attica et Lectiones Atticae. Im 5ten Bande des Theſaur. Graevii, auch ſeine Themis Attica. ib.

Michaelis, J. D. Moſaiſches Recht. 1776. 8. 6 Bände.

Millar, J. Obſervations concerning the diſtinction of Ranks in Society. London 1771. 4.

Moeh-

Digitized by Google

Moehsen's, Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Berlin 1781. 4.

Eben desselben vortreffliches Leben von Thurneiser. Ebendas. 4.

Mösers, J. Osnabrückische Geschichte. Berlin 1780.

Montague, Lady, Letters. London 1763. III Theile in 12.

Montgon, Abbé, Memoires. à Paris 1728.

Moore, Travels into the Inland Parts of Africa. 8. London. Ohne Jahrs-Zahl. Gewiß nach 1730. Sehr zuverläßig.

Moreau, P. Histoire des derniers troubles du Bresil. In Cauche's Beschreibung von Madagascar.

Müller, J. B. Moeurs et Usages des Ostiakes. Im achten Bande der Voyages au Nord.

Müller's Sammlung Rußischer Geschichte. 1ter bis 9ter Band. Diese lehrreiche Sammlung kann man nicht genug empfehlen.

N.

Narborough, Cap. Journal du Voyage à la Mer du Sud. Im 3ten Bande von Coreal.

Nau *Voyage* de la Terre sainte. à Paris 1744. Eine sehr fromme Beschreibung aller angeblichen hei-

heiligen Oerter in Paläſtina, die ich für alle Abſichten, wofür ich leſe, vergebens durchgeblättert habe.

Niebuhr's, C. Beſchreibung von Arabien. 4. Copenh. 1772.

Eben deſſelben Reiſebeſchreibung. 1. Theil 1774. 2. Theil 1778. Beyde Werke von bekannter Güte.

Nicolai's, F. Beſchreibung einer Reiſe durch Teutſchland und die Schweiz. 6 Theile 8.

de Niedeck, de populorum veterum et recentiorum adorationibus. Amſtel. 1713. in 12.

Noailles, du duc de, Memoires politiques et militaires, par M. L' Abbé Millot. à Paris 1767. 6 Bände. Dieſe Mémoires kann man jedem Menſchen-Forſcher, und Staats-Mann nicht genug empfehlen.

Norden, Voyage d'Egypte et de Nubie. II Volumes in fol. 1755. Ein für die Alterthümer Aegyptens unſchätzbares Werk.

O.

Olaſſen, E. Reiſe durch Island. 2 Theile. 4. Leipzig 1774. Auch nicht ganz genugthuend.

Oldendorp's Geſchichte der Miſſion der evangeliſchen Brüder auf den Caraibiſchen Inſeln

St. Thomas, St. Croix, und St. Jean, herausgegeben durch J. J. Bossart. Barby 1777. Eine der lesenswürdigsten Reisebeschreibungen.

Osbeck, P. Reise nach Ost-Indien und China. Aus dem Schwedischen. 8. Rostock 1765.

Otter, Voyage en Turquie et en Perse. II Tomes. à Paris 1718. 12. Wichtiger für die Geschichte des Persischen Reichs und die Geographie, als für die Geschichte des Menschen.

Ovington, J. Voyages. à Paris 1725. II Tomes in 12. Enthalten einige, aber nur wenige neue Nachrichten über Hindostan, und die angränzenden Länder.

Outram, G. de Sacrificiis, Lib. II. Amstel. 1678. 8.

P.

Pagano, F. M. Saggi Politici. Vol. I. Neapel 1783. in 8. 2ter Band Neapel 1785. Der zweyte Band ist weit lehrreicher, als der erste.

de Pages, Voyages autour du Monde. 1782. à Paris. II Tomes in 8. Nicht unwichtig.

de St. Palaye, Memoires sur l' ancienne Chevalerie. à Paris 1759. III Tomes. 12.

Pallas Reisen durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reichs. 1. Band 1771. 2. Band 1773. 4. St. Petersburg.

Eben

Eben desselben Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften. Erster Theil. St. Petersb. 1776. Ein unschätzbares Werk, wovon ich und wahrscheinlich der gröste Theil des gelehrten Publicums die Fortsetzung mit Sehnsucht erwarten.

Eben desselben Neue Nordische Beyträge. St. Petersb. und Leipz. 1781. u. f. 3 Bände. Gewiß die fruchtbarste unter allen ähnlichen Sammlungen.

Eben desselben Nordische Beyträge. 4ter Theil. 1783.

Pascal, Lettres Provinciales. Im ersten Bande der Oeuvres de Blaise Pascal. à la Haye 1779. Kein Freund der Wahrheit und Tugend sollte dies unvergeßliche Werk ungelesen lassen.

Pausaniae Graeciae Descriptio. Edit. Kühnii. Lipſ. 1696. fol.

de Pauw, Recherches philosophiques sur les Americains. II Tomes. à Berlin. 8.

Eben desselben Reflexions sur les Egyptiens et sur les Chinois. Eben daselbst. 2 Bände.

Pelliccia, A. A. de Ecclesiae Christianae primae, mediae et novissimae aetatis politia. T. I - III. Neap. 1777 - 1779. 8.

Pelloutier, S. Histoire des Celtes. II Tomes. à la Haye 1750. 12. Dies Werk ist für die älteste Geschichte unsers Erdtheils so wichtig, und mit so seltener Gründlichkeit geschrieben, daß ich mich nicht genug darüber wundern kann, warum man es bisher nicht mehr genutzt hat.

Pennant, Th. Tour in Wales. 1778-1783. II Vol. in 4. enthält mehr Topographie, als Sitten-Geschichte.

Pennant's Tour in Scotland. Warrington 1774. 4.

Eben desselben Tour in Scotland, and Voyage to the Hebrides. Chester 1774. 2 Bände in 4. Beyde Werke verdienen die Pracht und Verzierungen nicht, womit sie sind gedruckt worden.

Percoto's, J. M. Nachrichten über Pegu und Ava. In Spreng. 4 Theil der Nachrichten.

Perry, Ch. View of the Levant. Lond. 1743. fol. meistens elende Compilation.

le Petit, Relation des Natchez. Im neunten Bande der Voyages au Nord: steht auch in den Lettres edifiantes: nur kurz, aber interessant.

Petit, Leges Atticae. fol. à Paris 1635.

Petit, Traité sur le Gouvernement des Esclaves. II Tomes. à Paris 1777.

Petronii Satyricon. Roterod. 1693. 8.

Digitized by Google

Peucerus, P. de praecipuis generibus divinationum. Witeb. 1580. 8.

Pezron, Per. Antiquités des Celtes. à Paris 1703. 12.

Pisonis Historia Nat. Indiae occidentalis. fol. Amst. 1658. Mit Markgrafens Werke zusammengedruckt, und ihm auch ähnlich.

Platonis Opera, Edit. Basil. Graeca. Wenn ich aber seine Bücher de Republica anführe, so geschieht dies immer nach Massey's Octav-Ausgabe von 1713.

Pluers, M. C. C. Reisen durch Spanien. Leipzig 1777. 8. Dem Statistiker unentbehrlich.

Plutarchi Opera. Edit. Reiskii. Lipsi. 8.

Pococke, R. Description of the East. 1753. II Vol. in fol. Von bekannter Wichtigkeit, besonders für den Alterthums-Forscher.

Poivre, P. Voyage d'un Philosophe. 1768. Yverdon. 8. Zwar nur ein kleines, aber reichhaltiges Büchelgen. Doch scheinen mir die Gemälde von Sina, und besonders von dem Reiche Pouthiamas sehr verschönert zu seyn.

Polybii Opera. Edit. Gronov. Amst. 1670.

Popowitsch, Untersuchungen vom Meere. 4. Frankfurt 1750.

Pratje, Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden. 1-12. B. Stade 1769. u. f. J.

de Preville, Hiſtoire des nouvelles decouvertes faites dans la Mer du Sud en 1767-1770. à Paris 1774. II Vol. in 8. Ein treuer Auszug aus den Nachrichten der erſten Beſchiffer der Süd-See in unſerm Zeit-Alter.

Priestley Eſſay on the firſt Principles of Government. London 1771.

Procopii *Perſica*. Ed. Hoeſchelii. Aug. V. 1607.

Profart, Abbe', Geſchichte von Loango, Kakongo, u. ſ. w. Aus dem Franzöſiſchen. 1777. 2 Theile. Leipzig. Von gleichem Werthe mit de Manet.

Psalmanazar, G. Deſcription de l'Isle Formoſa. Amſterd. 1705. 8. Die übrigen Nachrichten dieſes Formoſaners von ſeinem Vaterlande ſcheinen mir glaubwürdig; nur die von den Menſchen-Opfern auf dieſer Inſel halte ich für ſehr übertrieben.

Pütter's, J. St. Entwickelung der Staatsverfaſſung des teutſchen Reichs. Göttingen 1786. 3. Theile.

de la Puente, D. P. A. Reiſe durch Spanien. 2 Theile überſetzt von dem ſeel. Prof. Dieze. 1775.

Digitized by Google

1775. Leipzig in 8. Nur für den Kunſt-Liebhaber intereſſant.

Purry, J. P. Memoire ſur le Pays des Caffres, et de la terre de Nuyts. à Amſt. 1718. 12.

Pyrard, F. Voyages. à Paris 1679. 4. Pyrard iſt für die Maldiven und gewiſſe Theile von Hindoſtan, was Chardin für Perſien, Loubère für Siam, Le Comte für Sina, und Kämpfer für Japan iſt.

R.

Raynal, G. T. Hiſtoire philoſophique et politique des Etabliſſements et du Commerce des Européens dans les deux Indes. à Géneve 1781. 8. 10 Bände.

Recueil des Voyages, qui ont ſervi à l'etabliſſement de la Compagnie Hollandoiſe des Indes orientales. à Amſterd. 1710. V Tomes in 8. Ich habe in dieſer Sammlung viel weniger gefunden, als ich erwartet hatte. Wegen des langen Titels führe ich ſie meiſtens mit den Worten: Voyages des Hollandois, an.

Recueil des Voyages au Nord. à Amſt. 1731. 10 Bände in 8. Eine der beſten Sammlungen von Reiſen.

Recueil Nouveau des Voyages au Nord de l'Europe et de l'Aſie. Erſter Theil. 4. Géneve

1785. Dieſer erſte Theil enthält Vorlaſe S. 1-59. Littleton's Beſchreibung von Angleſey, S. 78-91. und Dalrymple über die Bergſchotten, außer andern Reiſebeſchreibungen, die ich ſchon im Original angeführt habe.

Regnard's Reiſe nach Lappland, im 6. Bande der Sammlung von Reiſen.

Reitemeier's, J. F. Geſchichte des Bergbaus der Alten. Göttingen 1785.

Relandi, H. Diſſertationum Miſcellanearum Partes tres Ultraj. 1706. 8.

Relation de la grande Tartarie dreſſée ſur les Mémoires originaux des Suedois Priſonniers en Sibirie, im 10 Bande der Voyages au Nord.

de Rhodes, A. Relazione del Regno di Tunchino. Roma 1650. 4.

de Rhoer, C. W. Diſſertationes de effectu Religionis chriſtianae in Jurisprudentiam Romanam. Groning. 1776. 8.

Ricaut, Hiſtoire de l'Etat préſent de l'Empire Ottoman. à Paris 1670. 4. Noch bis jetzo das beſte und vollſtändigſte Werk über die Sitten und Verfaſſung der Türken.

Richardson's Diſſertations on the litterature etc. of Eaſter Nations. Oxford 1778.

Digitized by Google

DEL RIO disquisitiones Magicae. Lib. VI. 4. Lovanii 1599.

ROBERTSON's History of America. Die erste Englische Ausgabe.

ROBIN, Nouveau Voyage dans l'Amerique Septentrionale en 1781. à Paris 1782. 8. Dürftig.

Römer's, L. F. Nachrichten von der Küste Guinea. Copenhagen 1769. 8. Sehr schätzbar.

Eben desselben Handlung verschiedener Völker auf der Küste von Guinea, und in West-Indien. Copenhagen 1758.

Rogers Neueröffnetes Indisches Heidenthum. Aus dem Holländischen 12. Nürnberg 1663. Nirgends ist die Religion des Volks und der gemeinen Braminen treuer und vollständiger geschildert worden, als in diesem Buche.

DE LA ROQUE, Voyage de Syrie, et du Mont Liban. 8. Amsterd. 1723. Wichtig für die Erdbeschreibung.

LE ROY, Etat du royaume d'Alger. à la Haye 1750. 12. Wörtlich aus dem bald anzuführenden de Tassy ausgeschrieben.

RUSSEL's, A. Natural History of Aleppo. London 1756. 4. sehr glaubwürdig.

Rytschkow's, Pet. Orenburgische Topographie. 2 Bände. Riga 8.

Rytschkow's, N. Capit. Tagebuch über seine Reise durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reichs in den Jahren 1769 – 1771. Riga 1774. in 8. Beyde sehr interessant.

S.

Sachsenspiegel, Ludovici's Ausgabe. 1720. 4. Halle.

Saintfoix, de, Essais historiques sur Paris. 1766. u. f. J. 6 Bände. Eins der lehrreichsten und unterhaltendsten Werke, die man jungen Leuten empfehlen kann.

Salmon's, Cap. Gegenwärtiger Staat der Orientalischen Inseln. Aus dem Englischen. 1733. Altona. 4. Eine blosse Compilation aus Dampier, Gentil, Valentyn, und andern.

Sammlung der Reisen. 16. Band. In diesem besonders die Nachrichten des Garcilasso de la Vega von den Floridanern.

Saubertus, J. de Sacrificiis Veterum. Lugd. Bat. 1699. 8.

de Saussure Voyages dans les Alpes. à Neufchatel 1779. 4. Dies Werk würde gewiß mehr Beyfall erhalten haben, als es gefunden hat, wenn es kürzer wäre.

Savary lettres sur l'Egypte. Paris 1785. Enthalten wenig neues. 2ter und 3ter Band. 1786.

Pa-

Paris. 8. Die beyden letzten Bände sind noch leerer und unbefriedigender, als der erste.

Schinz, S. Beyträge zur nähern Kenntniß des Schweizer Landes. Zürch 1783. Erstes bis 3tes Heft. Sehr unterhaltend und lehrreich.

de Schmidt, de Sacerdotibus et Sacrificiis Aegyptiorum. Tubing. 1768. 8.

Schnider, von Wartensee, J. H. Geschichte der Entlibucher. 2 Theile. 1781. 82. Lucern. 8.

Schranks, P. von P. Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau, und Berchtesgaden. Erster Theil. Salzburg 1785. 8. Man lernt durch diese Briefe die Natur im Salzburgischen von einer ganz andern Seite kennen, als wovon man sie bisher gekannt hat.

Schulzen's, R. Reisen durch Europa, Asia und Afrika. Halle 1771. 4 Theile in 8. Sie gehören in eben die Classe armseeliger und frömmelnder Reisebeschreibungen, wohin ich vorher Kortens Reisen gesetzt habe.

Schützens, M. G. Lehrbegriff der alten Teutschen und Nordischen Völker von dem Zustande der Seelen nach dem Tode. Leipzig 1750. Eine zwar schlechtgeschriebene, aber doch sehr brauchbare Compilation.

de Selchow Elementa Juris Germanici. Hannov. 1771.

Seldenus, J. de diis Syris. Lipſ. 1672. 8.

Servien, de la Legislation Criminelle. à Basle 1782. 8.

Shaw, T. Travels or Obſervations relating to ſeveral Parts of Barbary and the Levant. London 1757. 8. Von bekannter Vortrefflichkeit.

Sicard, P. Memoires ſur l'Egypte. Im 5ten Bande der Lettres Edifiantes N. E. Nichts iſt mehr zu bedauren, als daß man die Papiere dieſes vortrefflichen Geiſtlichen nicht vollſtändiger herausgegeben, oder zum Drucke fertig gefunden hat.

Sloane's, H. Natural Hiſtory of Jamaica. London 1707. II Vol. in fol. Enthält nur wenige Nachrichten für die Menſchen-Geſchichte.

Smith, W. Voyage to Guinea. Lond. 1744. Nicht unwichtig.

Smith's, A. Unterſuchung der Natur und Urſachen von National-Reichthümern. 2 Bände. 8. Aus dem Engliſchen. Ich rechne dies Werk zu den vortrefflichſten, die unſer Jahrhundert hervorgebracht hat, und ich wünſche nichts ſo ſehr zu erleben, als daß eben dies Werk das Handbuch von Fürſten, Staats-Männern, und allen denjenigen, die wahre Aufklärung lieben, werden möge.

Snellgrave, P. Nouvelle Relation de la Guinée, traduite de l'Anglais. Amst. 1735. Mit dem vorhin angeführten Smith von gleichem Werth.

Sonnerat's Reisen nach Ost-Indien und China. 2 Bände. 1783. Aus dem Französischen. Ein sehr wichtiges Werk, in welchem man die neuesten Nachrichten über mehrere Südlich-Asiatische Reiche findet.

Sömmering über die Cörperliche Verschiedenheit des Mohren vom Europäer. Mainz 1784. Eine vortreffliche Abhandlung! Die zweyte vermehrte Ausgabe ist 1785. Frankf. und Mainz erschienen.

Soulavie, G. Histoire naturelle de la France meridionale. I-VII. Tomes. 1780. 8. Man kann sich bey der Lesung dieses Werks des Wunsches nicht enthalten, den ich bey der Anführung der Saussurischen Schrift geäussert habe.

Eben desselben Hist. Naturelle de la France meridionale. Seconde Partie. Les Vegetaux. I T. 1783.

Spangenberg's, Nord- und Oestlicher Theil von Europa und Asien. Stockh. 1730. 4. Nach den neuern Reisen durch Sibirien sehr entbehrlich.

Sparrmann's, A. Reise nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung in dem Jahre 1772. Aus dem

dem Schwedischen. Berlin 1784. Sparrmann liefert schätzbare Nachrichten; er hätte aber, scheint es, viel mehr liefern können.

Spon, J. Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece, et du Levant en 1675. et 1676. à Lyon 1778. in 12. Eine der besten Reisebeschreibungen.

Sprengel's Beyträge u. s. w. siehe oben Forster.

Steller's, G. W. Beschreibung von Kamtschatka. Frankfurt und Leipzig 1774. in 8. Eine der besten Reisebeschreibungen, die wir haben.

Stibb's, Voyage up the Gambia. In Moore's Reisen: aber, wie es scheint, nicht so zuverläßig.

Strabonis Geograph. Edit. Almelov. bisweilen führe ich auch die Casaub. Ausgabe an.

Struben, D. G. de Jure Villicorum. Hannov. 1768. 4.

Stewart, J. Account of the Kingdom of Thibet. Im 67. Bande der Transactions.

Stuart, G. View of Society in Europa. 1778. 4.

Sulzer's, F. J. Geschichte des Transalpinischen Daciens. Wien 1781. 3 Bände. Sehr lehrreich.

Swinburne, H. Travels in the two Siciles. Vol. I. Lond. 1783. 4. Arm.

Sy-

Digitized by Google

Sykes, A. A. Versuch über die Natur, Absicht und den Ursprung der Opfer, mit Hrn. Semlers Vorrede und Anmerkungen. 1778. Halle. 8.

T.

de Tassy, Histoire du Royaume d'Alger. Amsterdam 1724. 12.

Taube, Beschreibung von Slavonien und Syrmien. Leipzig 1777. Taube und Fortis können uns überzeugen, daß es in Europa fast noch eben so unbekannte Gegenden, als in den übrigen Erdtheilen gebe.

Tavernier's, J. B. Reisebeschreibung. Genf 1681. fol. Diese ist vielleicht die am meisten umfassende Reisebeschreibung, so wie Tavernier gewiß der gröste Reisende im letzten Jahrhundert war.

du Tertre, Histoire generale des Antilles. III Vol. in 4. à Paris 1667. Wenn man den P. Labat, und Oldendorp gelesen hat, so kann man diesen entbehren.

Tetens, J. N. philosophische Versuche über die Menschliche Natur. 2 Theile. 1777. 8. Leipz.

Thomas, Essai sur le Caractère, les Moeurs, et l'esprit des femmes. In seinen Oeuvres 1773. T. IV.

Tho-

Digitized by Google

Thomasinus, J. P. de donariis. 1654. Patav. 4.

Tieffenthaler's, J. Beschreibung von Hindostan. Berlin 1785. Kein Werk hat meine Erwartung mehr getäuscht, als dieses. Für den Geographen mag es sehr nützlich seyn.

Tissot Traité des Nerfs. II Tomes IV. Parties. Lausanne 1778.

Tonti, Relation de la Louisiane. Im fünften Bande der Voyages au Nord. In den Lettres edifiantes wird, wie ich glaube, irgendwo ein Zweyfel gegen die Aechtheit und Zuverläßigkeit der Reisebeschreibung geäussert.

Toreen, O. Ost-Indische Reise, steht in Osbecks Reise S. 431. u. f.

de Tott sur les Turcs et les Tartares. à Amsterdam 1784. IV Volumes. Dies Werk ist vorzüglich deßwegen wichtig, weil es die oft bezweyfelten Zeugnisse älterer Schriftsteller bestätigt. Ganz neue Data habe ich selten darinn gefunden.

de Tournefort, Relation d'un Voyage du Levant. II Tomes in 4. 1718. à Amsterdam. Für den Menschen-Forscher die wichtigste Reise nach den Griechischen Inseln, und in das ganze Vorder-Asien.

Travels in Europa, Asia and Africa. II Vol. 1782. Lond. 8. Enthalten einige brauchbare Nachrichten.

Twiss, Travels through Portugal and Spain. Lond. 1775. 4. Enthalten manche brauchbare Bemerkungen.

V.

della Valle', P. Voyages. à Paris VIII Tom. 1745. in 8. Wenn man die besten Beschreibungen von Persien und Hindostan gelesen hat, so findet man im della Valle' wenig Belehrung mehr.

du Val, Oeuvres. II Tomes. 4. à St. Petersb. 1784. 8.

Valentyn, F. Oud en Nieuw Oost-Indien. VIII Volum. in fol. Amst. 1724. Das vollständigste und lehrreichste Werk über die Ost-Indischen Inseln, besonders die Molukken.

Veigl, F. X. Gründliche Nachrichten von der Landschafft Mainas in Süd-America. In Hrn. von Murr's Sammlung der Reisen einiger Mißionarien von der Gesellschafft Jesu. Nürnberg 1785.

Versuch über die Staats-Verfassung von Spanien. Hamburg 1783. 8.

Digitized by Google

Vidaure, Beschreibung des Königreichs Chile. Im vierten Bande der Ebelingschen Sammlung. Vidaure enthält meistens nur Bestätigungen der Nachrichten älterer Schriftsteller.

de Villoison, Commentarius de triplici Theologia, Mysteriisque veterum. In des Herrn de St. Croix Recherches sur les Mysteres p. 221. u. f.

de Ulloa, A. Voyage dans l'Amerique meridionale. Amsterd. 1752. II Tom. 4. Es gibt keine zuverläßigere Beschreibung des Spanischen America, als diese.

Eben desselben Nachrichten von America, mit Anmerkungen von Hr. Schneider. 1781. 2 Th. 8.

Vogel's, J. W. Ost-Indianische Reisebeschreibung. Altenb. 1704. 8. Enthält artige Nachrichten über Java, besonders aber über Sumatra.

Voyage à la Martinique. à Paris 1763. 4. Unbedeutend.

Voyage à l'Isle de France et de Bourbon, par un Officier du Roi. à Amst. 1773. II Tom. in 8. Gut geschrieben, aber nicht sehr reich an neuen Nachrichten.

Voyage d'un Suisse dans differentes Colonies d'Amerique. 1785. Neufchatel. Hat nicht viel Neues.

Vo-

Digitized by Google

Voyage dans les Etats barbaresques de Maroc, Alger, Tunis, et Tripoly. à Paris 1785. 8.

W.

Wafer, Voyages, où l'on trouve une deſcription de l'Iſthme de Darien. Im vierten Bande der Voyages de Dampier. Die beſte Beſchreibung der Erd-Enge Darien.

Wallace, J. Account of the Islands of Orkney. Lond. 1700. 8. Arm.

Wallace Eſſai ſur la difference du nombre des hommes dans les tems anciens et modernes. 1754. Londres. 12.

Webers, verändertes Rußland. 1721. 3 Bände in 4. Enthält vortreffliche Schilderungen von Sitten, beſonders merkwürdige Züge aus dem Charakter Peters des Erſten.

Wendeborn's, G. F. A. Zuſtand von Groß-Britannien gegen das Ende des 18. Jahrhunderts. Berlin. 8. 3 Bände. Wie ſehr wäre es zu wünſchen, daß wir von allen groſſen Reichen Europen's ſo meiſterhafte Schilderungen hätten, als die Wendebornſche iſt.

Wheler, G. Voyage de Dalmatie, de Grece et du Levant. Amſterd. 1689. Wenn man den Spon geleſen hat, ſo kann man ſeinen Reiſege-

führten, den Wheler, und wenn man diesen gelesen hat, den Spon fast ganz entbehren.

Wilson's, A. Observations relative to the influence of Climate. London 1780. 8. Eine reichhaltige Schrift!

Winditus de vita functorum statu. Londini 1677. 12.

Wolfs, Reise nach Zeilan. Berlin 1782. 8. Enthält über Zeilan wenig Neues.

X.

Xenophontis Opera. Lipsi. 1764. 8.

Z.

Zampi, P. Relation de la religion des Mingreliens. In Chardin's Reisen I. S. 89. u. f.

de Zarate, A. Histoire de la Conquête du Pérou. Amst. 1700. II Part. Beyde nur mittelmäßig.

Zimmermann's Geographische Geschichte des Menschen. 3 Bände. Den ersten habe ich in der 1784. in Cassel erschienenen Französischen Uebersetzung gelesen.

Digitized by Google